Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Pf. frei Haus, tägl. bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.50 RM. monatlich und 50 Pf. Postzustellungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Sonnabends 15 Pf. Im Falle von höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Der Arbeitskameraden", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den kreisgespaltenen Millimeterraum 6 Pf.; im Reklameteil 40 Pf. Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. Auftschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vorm.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Al. Rittersts. 8. Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 306 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestr. 1. Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 289 30.

Nr. 81 × | Freitag, den 5. April 1935 | 61. Jahrgang

Edens Rundreise beendet

„Überall allgemeine Unruhe, aber kein Anlaß zu unmittelbaren Befürchtungen

Der amtliche Bericht über Prag.

Prag, 5. April. Die Beratungen des Lordsiegelbewahrers Eden mit dem Minister für Auswärtige Angelegenheiten Dr. Benesch, die kurz nach 10 Uhr im Arbeitszimmer des Ministers im Czernin-Palais begannen, endeten kurz nach 12 Uhr. Englischerseits nahmen daran teil Lordsiegelbewahrer Eden und der englische Gesandte Addison, tschechoslowakischerseits Dr. Benesch und Gesandter Jan Masaryk.

Über die Unterredungen wurde der folgende amtliche Bericht ausgegeben:

„Lordsiegelbewahrer Eden ist Donnerstag früh in Prag eingetroffen. Bei der Zusammenkunft, die im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten in Prag stattfand, tauschte Minister Anthony Eden mit dem Minister Dr. Benesch in herzlicher und freundschaftlicher Weise die Ansichten über alle im Londoner Kommuniqué vom 3. Februar 1935 enthaltenen Fragen aus. Minister Dr. Benesch dankte dem Minister Eden herzlich für seinen Besuch in Prag und für die Mitteilung, die seine Exzellenz ihm über die Ergebnisse seiner Reise in die übrigen Hauptstädte gab. Seinerseits gab ihm Minister Dr. Benesch eine ausführliche Darstellung der Friedenspolitik der Tschechoslowakei.

Beide Minister stellten eine vollständige Übereinstimmung in den Zielen der Politik ihrer Länder hinsichtlich der Erhaltung des allgemeinen Friedens und ihre aufrichtige und unabänderliche Ergebenheit der Politik des Völkerbundes gegenüber fest."

Lordsiegelbewahrer Eden ist um 13.25 Uhr in Begleitung seines Privatsekretärs und zweier Journalisten nach London abgeflogen.

Im Spiegel der Presse

Prag.

Die halbamtliche „Prager Presse" schreibt über das Ergebnis der Prager Besprechungen zwischen Eden und Benesch:

„In Prag, das die letzte Etappe der Reise Lord Edens' bildete, konnte einfach festgestellt werden, daß die Tschechoslowakei ihren Standpunkt nicht geändert hat. Sie ist aufrichtig für den mitteleuropäischen Pakt, sie ändert auch ihren Standpunkt zum Ostpakt nicht und tritt weiter für dessen schnellste Verwirklichung ein. Diese Linie, die im wesentlichen die Linie der Politik der Kleinen Entente ist, wurde in Paris und wird in London von Titulescu den kompetenten Stellen dargelegt werden, ebenso wie sie heute von Dr. Benesch dem Großsiegelbewahrer Eden dargelegt wurde; selbstverständlich ist, daß in Prag während der Unterredung zwischen Eden und Benesch auch die Hindernisse zur Sprache kamen, die der baldigen Verwirklichung der beiden erwähnten Pläne im Wege stehen. Die Nachrichten, die der Lordsiegelbewahrer in diesem Zusammenhang über seine Unterredungen in Berlin und Warschau Dr. Benesch gegeben habe, konnten von diesem lediglich in Erwägung gezogen werden, da die Prager Zusammenkunft keine Beschlußfassung zum Zwecke hatte. Es wird nun Aufgabe der Staatsmänner sein, in Strefa auf die Annäherung der auseinandergehenden Standpunkte hinzuarbeiten."

London.

Der Sonderkorrespondent der „Times" befaßt sich mit dem Ergebnis des kurzen Besuches Edens in Prag. Eden habe feststellen können, daß die Tschechoslowakei für den Fall, daß Deutschland und Polen sich abseits halten sollten, entschlossen sei, den Ostpakt mit Frankreich und Sowjetrußland abzuschließen. Freilich sei mit diesem Abschluß, wie der tschechoslowakische Minister des Auswärtigen, Benesch, betont habe, noch nicht zu rechnen, solange Laval seinen Besuch in Moskau und Warschau noch nicht abgestattet habe. Von Polen erwarte Dr. Benesch nicht mehr, daß es seinen Standpunkt noch ändern werde. Geschehe es doch, so sei das um so besser.

Auf alle Fälle werde der Pakt Paris—Moskau—Prag zustande kommen, wenn ein annehmbarer anderer Weg nicht noch gefunden werden sollte.

Der „Times"-Korrespondent nimmt an, daß nach diesen Erklärungen Benesch bei Eden wohl kaum mehr ein Zweifel an der Aussichtslosigkeit des Ostpaktplanes vorhanden sein könne. Vermutlich sei Eden nunmehr genötigt, einzusehen, daß die einzige brauchbare Methode der

Sicherung des europäischen Friedens nicht in einem System regionaler Pakte bestehen könne, sondern in einer umfassenden gesamteuropäischen Regelung.

Daß England nicht bereit sein werde, irgendwelche weitere Garantien für gewisse Grenzen in Europa zu übernehmen, habe man in Europa jetzt begriffen. Trotzdem aber sei man auf dem Kontinent der Meinung, ein England, das die Rolle des allgemeinen Friedensstifters spielen wolle, müsse sich auch bereit zeigen, an einem europäischen System teilzunehmen, das einen etwaigen Bruch des Friedens abzuwehren bestimmt sei.

In politischen Kreisen Großbritanniens herrsche der Eindruck vor, daß die eben beendete Besuchs-Rundreise sich als sehr wertvoll erwiesen habe. Aus den Ergebnissen dürfe man zwar nicht die Hoffnung ableiten, daß es leicht sei, eine Lösung zu finden. Zumindestens aber habe die Reise nicht das negative Ergebnis gehabt, feststellen zu müssen, daß eine Lösung unmöglich sei. Überall herrsche zwar allgemeine Unruhe, aber ein Anlaß zu unmittelbaren Befürchtungen sei nirgends zu entdecken. Wie schon gestern der Leitartikel der „Times", betont auch dieser Korrespondenzbericht, daß Großbritannien, gestützt auf das große Ansehen, das es zur Zeit genieße, in der weiteren Entwicklung der Dinge eine führende Rolle zu spielen haben werde.

Die Feststellungen des Sonderberichterstatters werden abgerundet durch Meldungen der „Times"-Korrespondenten in Warschau und Paris. In dem Bericht aus Warschau heißt es, in französischen, italienischen und sowjetrussischen Kreisen sei man enttäuscht über die Verlautbarung vom 3. April abends. Man mache kein Geheimnis daraus, daß man eine deutlichere Stellungnahme erhofft habe. Anscheinend hätte man in diesen Kreisen ein endgültiges polnisches Nein zum Ostpaktplan der jetzigen zweideutigen Haltung vorgezogen. Dagegen seien die Warschauer amtlichen Kreise sehr befriedigt über den Besuch, weil man hoffe, daß nunmehr die Gründe für Polens ablehnende Haltung in England und vielleicht auf dem Umweg über London in Frankreich besser verstanden werden. Ferner herrsche die Empfindung vor, daß die Außenpolitik Großbritanniens und Polens viel Gemeinsames habe, nicht nur in ihren Endzielen, sondern auch in ihren Methoden. In dem Bericht aus Paris heißt es, in Frankreich sei man geneigt, jede Hoffnung auf greifbare Ergebnisse hinsichtlich des Ostpaktes aufzugeben und sich wieder einer umfassenden europäischen Regelung im Rahmen des Völkerbundes zuzuwenden. Damit meine man offenbar eine Regelung in der Art des Genfer Protokolls, einschließlich eines allgemeinen Systems gegenseitigen Beistandes und einer gleichzeitigen Rüstungsbegrenzung. Ferner neige man zu der Auffassung, daß Großbritannien gewissermaßen verpflichtet sei, einen Teil der Verantwortung für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens mit zu übernehmen. Wenn man auch einen Ostpakt für wirksamer gehalten hätte, so glaube man doch jetzt, daß sich die Organisation gegenseitigen Beistandes auf einer europäischen Grundlage als leichter erreichbar erweisen dürfte.

Paris.

Über die Unterredung des englischen Lordsiegelbewahrers Eden mit dem tschechoslowakischen Außenminister Benesch bringen die französischen Blätter zwar lange Berichte, ohne aber in eigenen Aufsätzen dazu Stellung zu nehmen. Zusammenfassend wird erklärt, Eden habe dem tschechoslowakischen Außenminister zu verstehen gegeben, daß er persönlich für eine allgemeine Regelung des Friedens, während Benesch vorgeschlagen habe, zunächst den Ostpakt mit Sowjetrußland abzuschließen und erst dann die Erweiterung dieses Paktes auf europäischer Grundlage vorzunehmen.

Die allgemeine Stimmung nach der Rundreise Edens ist in Paris immer noch recht pessimistisch. Das „Oeuvre" weist darauf hin, daß in Kreisen der französischen Regierung Meinungsverschiedenheiten über die weitere Entwicklung der Lage bestünden.

Diejenigen Minister, die von jeher gegen den Abschluß eines französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes gewesen seien, versuchten jetzt, neue Vorschläge einzubringen, die auf sehr viel breiterer Grundlage ständen und die in gewissem Sinne auf eine Wiedergeburt des Protokolls von 1924 hinausgingen. Andere hätten sich mehr und mehr dem englischen Standpunkt genähert, wonach man Deutschland vor irgendeiner Entscheidung noch einmal auffordern müsse, sich zu beteiligen. Die Mitglieder der Regierung, die dem Abschluß eines französisch-sowjetrussischen Abkommens wohlwollend gegenüberständen, hätten den Vorschlag gemacht, in Genf einen allgemeinen europäischen Beistandspakt vorzuschlagen, dessen erste Unterzeichner Frankreich und Sowjetrußland sein sollten. Im übrigen warte man immer noch auf die sowjetrussische Antwort auf die letzten französischen Vorschläge über die zweiseitigen Beistandsabkommen. Es habe jedoch den Anschein, als ob die Meinungsverschiedenheiten der Mächte in Moskau einen bedauerlichen Eindruck gemacht hätten. Die französische Politik ähnele nach Ansicht eines geistreichen Staatsmannes einer Theaterbühne, auf der man sämtliche vorhandenen Kulissen aufgestellt habe

Verschiebung der englischen Kabinettssitzung.

Nachdem Lordsiegelbewahrer Eden nicht, wie erwartet, am Donnerstagabend in London eintreffen konnte, ist die ursprünglich für Freitag angesetzte Vollsitzung des Kabinetts auf den kommenden Montag verschoben worden. Am Freitag wird ein Kabinettsausschuß den Bericht Simons über seine Berliner Reise prüfen. Sollte Eden am Freitag wieder in London sein, dann wird auch sein Bericht über die Besuche in Moskau, Warschau und Prag von dem Ausschuß erörtert werden.

In diplomatischen Kreisen herrscht weiterhin die Ansicht, daß Macdonald an der Dreimächtekonferenz in Strefa am 11. April nicht teilnehmen werde. Bisher ist jedoch nicht endgültig beschlossen worden, daß das Kabinett noch vorher die gesamte Lage, wie sie sich nach der Berichterstattung Edens ergibt, erwägen muß.

Vorbereitungen für Strefa.

Die französischen Minister treten morgen, Sonnabend, noch einmal zu einem Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zusammen, um vor der Konferenz von Strefa und dem Zusammentritt des Völkerbundsrates die internationale Lage einer genauen Prüfung zu unterziehen.

Wie in gut unterrichteten Kreisen dazu verlautet, wird das Kabinett bei dieser Gelegenheit die großen Richtlinien zur Behandlung der drei im Vordergrunde des Interesses stehenden Fragen festlegen, die in Strefa, Moskau und wahrscheinlich auch in Warschau besprochen werden sollen, nämlich die französisch-englisch-italienische Zusammenarbeit, der französische Protestschritt beim Völkerbund wegen der Wiedereinführung der Wehrpflicht in Deutschland und der Ostpakt. Man betont jedoch, daß diese Richtlinien nur sehr weitläufig und vor allem sehr geschmeidig sein werden, um es dem französischen Außenminister zu ermöglichen, in Strefa eigene Initiativen zu ergreifen. An amtlicher französischer Stelle legt man augenblicklich vor allem Wert darauf, die französisch-italienisch-englische Einheitsfront beizubehalten und nach Möglichkeit ein gemeinsames Aktionsprogramm zu finden.

Der Tagungsort der Drei-Mächte-Konferenz in Strefa,

Aufn.: Fodor-Bilder-Dienst.

in der am 11. April Mussolini und die Außenminister Englands und Frankreichs die Europa-Politik ihrer Länder für absehbare Zeit festlegen werden, ist Schloß Borromeo auf Isola Bella im Lago Maggiore. Im Schloß Borromeo sind gegenwärtig zahlreiche Arbeiter mit der Herrichtung der Räume für die Konferenz beschäftigt.

Benesch nach Moskau eingeladen.

Moskau, 5. April. Wie die „Taß" meldet, ist nach einem Bericht des Prager Korrespondenten der offiziösen „Iswestia" der tschechoslowakische Außenminister Benesch vom Außenminister Litwinow heute zu einem Besuch nach Moskau eingeladen worden. Benesch hat die Einladung angenommen.

Empfang der Partei beim Führer

Der Führer hatte am Donnerstag im Hause des Reichspräsidenten zu einem Empfang der Partei geladen. Der Stellvertreter des Führers, die Reichsleiter, Gauleiter, Gruppenführer und eine Reihe weiterer führender Persönlichkeiten der Partei waren mit ihren Damen erschienen.

In gesellschaftlichem Beisammensein verbrachte der Führer einige Stunden im Kreise seiner in Uniform erschienenen Getreuen und Mitarbeiter. Die historischen Räume des bekannten Hauses in der Wilhelmstraße boten an diesem Abend ein festliches Bild nationalsozialistischer Gesellschaft und auch der gesellschaftlichen Verbundenheit des Führers mit seiner Bewegung.

Begeisterung in Danzig

Ministerpräsident Göring spricht zur Danziger Bevölkerung.

Danzig, 5. April. Nach einer beispiellosen Jubelfahrt durchs Danziger Land ist Ministerpräsident General Göring am Donnerstagnachmittag, um 5 Uhr, in Danzig eingetroffen.

Er sprach am Abend in einer fast zweistündigen Rede von mitreißender Leidenschaft zur Danziger Bevölkerung. Er unterstrich einleitend die überströmende Liebe und Begeisterung der Bevölkerung auf seiner Fahrt durch das Danziger Land. Die Begeisterung der Danziger sei deshalb so groß, weil das Volk fühle, daß eine Entscheidung bevorstehe, die mit dem Glauben gewonnen werden müsse, und darum könne man schon heute sagen: „Die Danziger Wahlschlacht ist gewonnen." „Wenn Ihr am Sonntag in Danzig zur Wahl geht", erklärte Ministerpräsident Göring weiter, „so gilt es nicht, festzustellen, ob die NSDAP. einige Mandate mehr hat. Es gilt vielmehr, der Welt gegenüber festzustellen, wie Danzig denkt, und

Danzig wird zeigen, daß es nationalsozialistisch denkt.

Heute lassen sich die Begriffe Nationalsozialismus, Adolf Hitler, Hakenkreuz und Deutschland überhaupt nicht mehr trennen; darum trefft Eure Wahl so, daß die Welt erneut erkennt, daß Danzig immer deutsch gewesen ist und immer deutsch bleiben wird. Denn auch die, die bisher noch abseits standen, haben diese historische Aufgabe erkannt, und Danzig wird am Sonntag den Beweis erbringen, daß sein Deutschtum nicht schwächer, sondern stärker geworden ist."

Ministerpräsident Göring erklärte dann, daß es nicht das Wichtigste sei, ob das Danziger Land heute organisatorisch zum Reiche gehöre oder nicht, sondern es komme darauf an, daß es in sich deutsch sei. Nur ein widerrechtlicher Zwang habe die äußere Trennung Danzigs vom Reiche herbeiführen können. Das Deutsche Reich erkenne heute an, was ist. Es brauche und werde Danzig niemals mit Gewalt besetzen, denn ein Naturgesetz siege von selbst. Die übrige Welt werde selbst einmal die natürliche Gesetzmäßigkeit anerkennen, gegen die es keine Auflehnung gebe. Ministerpräsident Göring hob in diesem Zusammenhange nachdrücklich hervor, daß Danzig niemals eigentliche Forderungen an Deutschland stellen werde, sondern daß Danzig ebenso wie Deutschland wisse, was es bedeute den Frieden zu erhalten, und was es heiße, den Frieden zu stören.

Neuer Gouverneur des Memelgebietes

Kowno, 5. April. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist am Donnerstag durch Verfügung des Staatspräsidenten der kürzlich zum Preiskommissar von Litauen bestimmte frühere Präsident der Kownoer Landwirtschaftskammer Mladas Kurkauskas zum neuen Gouverneur des Memelgebietes ernannt worden. Kurkauskas war früher Offizier und im Jahre 1920 Kommandant von Wilna. Er ist der Schwiegersohn des bekannten Grafen Subow, dessen Name bei der letzten Direktoriumsbildung in Memel wiederholt genannt wurde.

Neue Brunnenvergiftung.

Keine Siemens-Ingenieure nach Abessinien abgereist.

In französischen und italienischen Zeitungen der letzten Tage ist die Nachricht verbreitet worden, daß 25 Ingenieure der Firma Siemens nach Abessinien abgereist seien, um dort Flugzeuge für Abessinien zu bauen.

Diese Nachricht ist von Anfang bis zu Ende erfunden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419350405-10/fragment/page=0001

Polnische Kompromißvorschläge

Warschau, 5. April. Die polnische Presse gibt Donnerstag früh in großer Ausführlichkeit an Hand von Pressestimmen den Eindruck wieder, den der Warschauer Besuch Edens in Berlin, Paris und London gemacht hat.

Ein Berliner Telegramm der „Gazetta Polska" versichert, daß die deutsche Regierung die Möglichkeit eines Kompromisses in folgendem Rahmen sieht:

1. Ein europäisches Abkommen über die Rüstungsbeschränkung, die die deutsche Gleichberechtigung nicht in Frage stellt;

2. ein osteuropäischer Sicherheitspakt, der die Verpflichtungen zum Nichtangriff, zur Nichteinmischung, zur Nichthilfeleistung für den Angreifer und zur Konsultation enthält;

3. ein Donau-Pakt der Nichteinmischung mit genauer Bestimmung des Begriffes „Nichteinmischung";

4. ein westeuropäischer Luftpakt.

Deutschland, heißt es in dem Telegramm weiter, sei bereit, alle diese Dokumente zu unterzeichnen und in den Völkerbund zurückzukehren, wenn der Völkerbundspakt von den Friedensverträgen abgetrennt werde und alle Spuren einer Deutschland benachteiligenden Stellung verschwinden. Darunter sei das Recht Deutschlands auf Kolonialmandat zu verstehen und die Aufhebung der Internationalisierung der Oder und des deutschen Teiles der Donau.

Der Pariser Eindruck des englischen Besuches in Warschau läßt sich nach der „Gazetta Polska" dahin zusammenfassen, daß man entgegen den gestern verbreiteten Gerüchten in französischen Regierungskreisen jetzt unterstreiche, daß naturgemäß in Warschau keine endgültige Entscheidung habe fallen können. Auf Grund der Ergebnisse der englischen Informationsreisen würden die eigentlichen Verhandlungen in Stresa beginnen. Erst dort würden die Vorschläge Gestalt annehmen, die Laval dann in Warschau und Moskau besprechen werde. Man könne feststellen, so heißt es in dem Bericht der „Gazetta Polska", daß die französische Öffentlichkeit in ihrer Mehrheit den Ostpaktplan in seiner ersten Form für erledigt halte und diese Tatsache im allgemeinen in ruhiger Resignation aufnehme.

Tagung des Amtes „Schönheit der Arbeit"

Eine Rede Dr. Leys.

Anläßlich der Tagung des Amtes „Schönheit der Arbeit" der Deutschen Arbeitsfront in Nürnberg hielt der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Leiter der DAF., Dr. Robert Ley, eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Als wir seinerzeit vor nunmehr einem Jahr dieses Amt „Schönheit der Arbeit" schufen, hat man sich von den verschiedensten Seiten gefragt, was dieses Amt eigentlich bezwecken solle. Es ist schon wahr: Etwas ganz Neues liegt in diesem Werk, deshalb, daß wir die alte Bahn, die die Gewerkschaften und die Arbeitgeberverbände gingen, abtrennen und völlig neue Ziele aufgerichtet haben. Es ist ein Teil aus unserer Arbeit, aber er ist so wegweisend, wie kaum ein anderer Arbeitsabschnitt. Wir wollen die gesamte Stellung des werktätigen Menschen ausrichten und ihm alles Lästige beseitigen und seinen Blick für die Schönheiten und Freuden des Lebens klar machen. Es ist wie die Pflege und wie die Hütung einer Pflanze. Wir wollen alle Voraussetzungen schaffen, die zum Wachsen und Gedeihen notwendig sind.

Die Zeit, die hinter uns liegt, hat sich jahrzehntelang nur mit einem winzigen Teil der Sozialordnung abgegeben. Es ist ja gar nicht wahr, daß der Bargeldlohn das Leben des Menschen ausmacht.

Es ist notwendig, ein Existenzminimum zu erforschen, aber ein Existenzminimum, das sich nicht nur mit Kalorien beschäftigt, sondern das alle Lebensbedingungen kulturell formt. Aus dem Wort des Führers: „Sorgen Sie mir dafür, daß das Volk starke Nerven hat!" ist das Werk „Kraft durch Freude" erstanden. Der Führer ist also der Schöpfer dieses herrlichen Werkes, von dem ihr Amt „Schönheit der Arbeit" ein wesentlicher Teil ist. „Kraft durch Freude" ist keineswegs nur ein Feierabendwerk, sondern es greift in den Alltag und es gestaltet den Alltag. (Starker, lang anhaltender Beifall.) Es ist unser soziales Wollen, ein Wollen, das niemals vor uns da gewesen ist. Für uns ist Arbeit keine käufliche Ware.

Mit dem Amt „Schönheit der Arbeit" müssen Sie das Arbeitsleben des werktätigen Menschen, seinen Arbeitsplatz so harmonisch wie möglich gestalten, den Platz, an dem der Arbeiter den größten Teil seines Tages verbringt.

Wenn es uns gelingt, den werktätigen Menschen überall gute und schöne Arbeitsstätten zu schaffen, werden wir des Dankes aller deutschen Menschen sicher sein. Das Streben nach Großem und Schönem gehört zum deutschen Menschen. Darum haben wir, meine Parteigenossen, eine große Aufgabe. Sehen Sie diese nicht nur als Funktion an. Unser Volk ist willig und herrlich."

Dr. Ley kam dabei auf die Münchener Kundgebung am Montag zu sprechen. Er schilderte die Begeisterung, die bei der dortigen Arbeiterschaft die Rede des Stellvertreters des Führers, Heß, auslöste, und entwarf im Anschluß an diese Feststellung ein lebenswahres Bild des deutschen Arbeiters, der zwar verführt gewesen, aber ein wundervoller aufrichtiger Mensch sei. Man merke und fühle, wie sich der deutsche Arbeiter bemühe, gutzumachen, was er früher mal gefehlt habe. Und schon allein dieses Bemühen des deutschen Arbeiters verpflichte alle, die das Glück und die Ehre hätten, mitzubauen am großen Werk. Mit jedem neuen Schritt bestätige das Schicksal, daß der Weg des Nationalsozialismus richtig sei.

Mit herzlichen Worten des Dankes für die in dem vergangenen Jahre geleistete Arbeit und mit einem Sieg Heil auf den Führer schloß Dr. Ley seine mit großem Beifall aufgenommenen Darlegungen.

30 000 Freifahrten mit „Kraft durch Freude"

für minderbemittelte Volksgenossen.

Um vielen Volksgenossen, die selbst die sensationell niedrigen Preise der „Kraft durch Freude"-Fahrten nicht bezahlen können, die Teilnahme an einer der herrlichen „Kraft durch Freude"-Reisen zu ermöglichen, hat sich das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub entschlossen, nicht weniger als 30000 Freifahrten zur Verfügung zu stellen.

Ihr wählt Deutschland

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im Hamburger Hafen.

In der riesigen Schiffsbauhalle der Werft von Blohm & Voß fand am Donnerstagmittag eine Großkundgebung der gesamten Belegschaft zu den bevorstehenden Vertrauensratswahlen statt. Als sich am späten Vormittag die Kunde verbreitete, daß Reichsorganisationsleiter Dr. Ley selbst das Wort ergreifen werde, strömten auch von vielen im Hamburger Hafen liegenden Handelsschiffen die Besatzungen zu der Kundgebung. Dr. Ley, der in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters Henningsen und des Gauwalters der DAF., Staatsrat Habedank, erschien, wurde mit stürmischen Heilrufen empfangen. In der weiten Halle hatten nahezu 10 000 Arbeiter und Matrosen Aufstellung genommen.

Nach einer Begrüßung durch Staatsrat Blohm nahm Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Er stellte einleitend Deutschlands jetzigen Wiederaufstieg den Zuständen der überwundenen Epoche gegenüber. Deutschland sei wieder groß, frei und mächtig geworden. Es wolle aber keinen Krieg, da in Deutschland selbst Wunden genug zu heilen seien.

Dr. Ley erinnerte dann an die frühere furchtbare Arbeitslosigkeit gerade im Hamburger Hafen und sagte: „Wenn wir dagegen das heutige Leben hier betrachten, dann erscheint uns der erreichte Wandel fast wie ein Wunder. Als wir kürzlich aus diesem Hafen 3000 deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen hinaus in die Welt fahren ließen, da ahnten wir noch nicht, welch ungeheuren Widerhall diese Tat in der Welt finden würde. Wir haben die Idee des Nationalsozialismus durch die Freude hinausgetragen in die Welt.

Wenn man mich fragt: Was war Ihr größtes Erlebnis auf dieser Fahrt, so antworte ich: Ich habe gesehen, wie aus dem Proletarier ein stolzer deutscher Mensch geworden ist. (Stürmischer Beifall.)

Die „Kraft-durch-Freude"-Fahrt nach Madeira hat der Welt bewiesen, daß ein neues deutsches Volk entstanden ist, und die Erklärung des Führers über die allgemeine Wehrpflicht hat der Welt bewiesen, daß man Deutschland nicht mehr ungestraft angreifen kann. Es gehören Arbeiter und Soldaten zusammen. Ein Volk, das in der einen Hand den Hammer hat, um zu arbeiten, muß in der anderen Hand das Schwert haben, um seine Arbeit zu verteidigen. (Stürmischer Beifall.)

Zu der bevorstehenden Vertrauensratswahl richtete Dr. Ley zum Schluß folgenden Appell an alle Schaffenden: „Ihr wählt zu dieser Wahl nicht die Partei, nicht uns, ihr wählt auch keine fremden Menschen, sondern ihr wählt Deutschland. Euch selber und euer Schicksal. Adolf Hitler ringt um die Anerkennung des deutschen Volkes in der Welt. Die Welt schaut auf diese Wahl und ihr müßt danach handeln."

Das auf den Führer, Volk und Vaterland ausgebrachte Sieg Heil Dr. Leys wurde von den vielen Tausenden begeistert aufgenommen.

Dem unbekannten Helfer

Zum Abschluß des Winterhilfswerkes.

In einem feierlichen Schlußakt ist dem Führer das Ergebnis des Winterhilfswerkes 1934/35 mitgeteilt worden. Seine Worte mündeten in einen einzigen großen Dank, der jeden erfaßt, der auch nur ein Scherflein zu dem Erfolg dieses großen sozialen Werkes beigetragen hat. Es hieße die Großartigkeit des Eindrucks verringern, wollte man die Ziffern zergliedern oder sich in Einzelheiten ergehen. Allein die Tatsache, daß

in diesem Jahre in fünfmonatlicher Liebestätigkeit mehr erreicht worden ist, als in den sechs Monaten des Winters 1933/34,

genügt für die Feststellung, daß wirklich ein ganzes Volk geopfert hat.

Dennoch ergeben sich bei der Betrachtung des Ganzen Gedanken, die der Niederschrift wert erscheinen.

Es ist doch wahrlich kein Zufall, daß, während rings die Welt von Krieg und Kriegsgeschrei erdröhnt, ausgerechnet das angeblich so kriegslüsterne und angriffsbereite Deutschland ein so großes Friedenswerk nun bereits zum zweiten Male erfolgreich durchführte. Und nicht nur das allein, an dem gleichen Tage, an dem die Tätigkeit dieser sozialen Winterorganisation abgeschlossen wird, begibt sich eine andere, das Tuberkulose-Hilfswerk, auf ein neues Betätigungsfeld, dessen räumliche Grenzen zwar abgesteckt sind, dessen zeitliche Bearbeitung aber vorläufig unbegrenzt ist.

Daß die Finanzlage des Reiches es nicht gestattet, derartig umfassende Hilfsmaßnahmen mit öffentlichen Mitteln zu finanzieren, ist bekannt. Die Reichsregierung war deshalb von vornherein darauf angewiesen, einen Appell an den Opferwillen des Volkes zu richten. Es war ein Aufruf zum richtig verstandenen Sozialismus der Tat, den der Führer bei der Eröffnungssitzung des Winterhilfswerkes in der Kroll-Oper ergehen ließ, und den er auf die kürzeste, aber um so treffendere Formel brachte: „Nicht Almosen geben, sondern wirklich opfern!" Und an dieser Opferbereitschaft haben sich alle, wirklich alle, beteiligt. Wie war es denn am Tage der nationalen Solidarität, als sich in allen Städten Deutschlands jeder, dessen Name in der Öffentlichkeit einen Klang besitzt, in den Dienst der Sache stellte? War es denn nicht das charakteristische Merkmal dieser ebenso neuartigen wie eigenartigen Veranstaltung, daß sich Geber und Spender in dichten Haufen drängten, um ihre Gabe in die Sammelbüchse stecken zu können. Mitglieder der Reichsregierung haben es ebensowenig verschmäht, zu den Sammlern zu gehören, wie sich Unzählige aus den Gebieten der Politik, Wirtschaft, Kunst, Sport, Presse von sich aus bereit erklärt haben, Mithelfer und Mittäter zu sein.

Und kaum waren 14 Tage ins Lande gegangen, da erschien die Polizei auf dem Plan und mobilisierte am Tag der Deutschen Polizei die Portemonnaies und die Brieftaschen, und auch ihr war ein klingender Erfolg beschieden, nicht zuletzt dank ihren vierbeinigen Helfern, den Pferden und den Hunden, die an diesem Tage eine zwar etwas ungewohnte „dienstliche" Pflicht zu erfüllen hatten, aber dafür den Ruhm für sich in Anspruch nehmen konnten, die Portemonnaies zum Öffnen gebracht zu haben.

So groß und schön auch alle diese Erfolge waren, dürfen wir doch nicht jene schlichten Männer und Frauen vergessen, die selbstlos ohne irgendwelchen Anspruch wochen- und monatelang für das Winterhilfswerk sammelten. Gewiß, diesen oder jenen sah man wieder und erkannte ihn vielleicht auch am Gesicht, aber wer es war, wußte man nicht. Und hätte man sie gefragt, hätten sie es nicht gesagt. Dem unbekannten Helfer des Winterhilfswerkes sei deshalb heute besonderer Dank ausgesprochen. Nicht nur, daß er bei Wind und Wetter auf zugigen Straßen und Bahnhöfen zu finden war, er tauchte plötzlich in den Theatern und Lichtspielhäusern auf, erschien selbst noch in spätester Nachtstunde in den Gaststätten und Cafés, kurz, er war überall da, wo man ihn am wenigsten vermutete. Und in diesem Überraschungsmoment lag auch das Geheimnis der Erfolge aller dieser unbekannten Helfer. Man gab, und gab gern, weil man sich im Innersten seines Herzens doch ein wenig beschämt fühlte über den Opferdienst und die Pflichttreue, der gegenüber die kleine Gabe, die man in die Büchse steckte, ein in keiner Weise genügender Ausgleich war. An den Sonntagen, an denen die Monatsabzeichen der Winterhilfe verkauft wurden, waren die unbekannten Helfer wieder da, ja, sie erschienen sogar an der Tür der eigenen Wohnung, wenn sie die Spende für den Eintopfsonntag in Empfang nahmen oder die Pfundspenden abholten.

Wer waren sie alle? Wir wissen es nicht und wissen doch das eine, daß es ein namenloses Heer von Hunderttausenden, ja vielleicht auch Millionen gewesen ist, das nichts anderes kannte als die Befolgung des ethischen Grundsatzes, dem Nächsten und dem eigenen Volke zu dienen. An den Stolz auf das Ergebnis des Winterhilfswerkes, den wir alle heute mit Recht in uns fühlen, haben sie den Hauptanteil, und wenn der Führer der ganzen Nation gedankt hat, so seien sie die Ersten, die diesen Dank empfangen sollen. Wir anderen wollen bescheiden zurücktreten, aber diesen Tag auch zum Anlaß nehmen zu dem Gelöbnis, nie zu ermüden in der Ausübung des Sozialismus der Tat.

Die Enthüllungen über die militärischen Geheimnisse.

Ein zweifelhaftes Dementi der französischen Minister.

Paris, 5. April. Der Kriegsminister und der Luftfahrtminister haben Donnerstag die ihnen zugeschriebenen Erklärungen vor dem Unterausschuß für Landesverteidigung dementiert, wonach zwischen Frankreich, der Tschechoslowakei, Italien und Sowjetrußland militärische Zusatabkommen beständen und wonach ferner mit der belgischen Regierung vereinbart sei, den französischen Truppen im Falle eines Krieges freien Durchmarsch zu gewähren.

Ohne die Aufrichtigkeit der beiden Minister in Zweifel stellen zu wollen, muß jedoch auf eine Erklärung des Ministerpräsidenten vor dem Finanzausschuß der Kammer am Donnerstagvormittag hingewiesen werden. Hiernach sollen sich der sozialistische Abgeordnete Vincent Auriol und einige seiner Kollegen über die Indiskretionen des rechtsgerichteten Abg. Taittinger beschwert haben.

Ministerpräsident Flandin habe darauf geantwortet, daß, wenn sich ähnliche Indiskretionen noch einmal wiederholten, er jede Zusammenarbeit mit den parlamentarischen Ausschüssen einstellen würde.

Man spricht also nur von Indiskretionen und nicht von der Verbreitung falscher Berichte, wie man es nach dem Dementi der beteiligten beiden Minister hätte erwarten müssen.

Die Blätter befassen sich heute sehr eingehend mit dem Zwischenfall und greifen den Abg. Taittinger heftig an.

Österreichischer Ministerrat stimmt zweijähriger Dienstzeit zu.

Wien, 5. April. Wie bereits kurz gemeldet, hat der Ministerrat am Mittwoch grundsätzlich der allgemeinen Wehrpflicht zugestimmt und beschlossen, Schritte zu unternehmen, um sich die Zustimmung des Völkerbundes zu sichern. Wie von gutunterrichteter Seite verlautet, wird daran gedacht, ein ständiges Heer von 4000 Offizieren, 4000 Unteroffizieren und 12 000 Mann aufzustellen, überdies zwei Jahrgänge von je 35 000 Mann einzuberufen. Aus dem Schutzkorps sollen 400 Offiziere und 7000 Mann übernommen werden. Über die Auflösung der übrigen Bestände des Schutzkorps konnte noch keine Einigung erzielt werden. Die Dienstzeit soll zwei Jahre betragen. Es werden zwei ständige Armeekorps errichtet, das eine in Wien mit drei Divisionen (Wien, Wiener-Neustadt, St. Pölten), das zweite in Salzburg mit vier Divisionen (Salzburg, Graz, Klagenfurt und eine Alpendivision in Innsbruck).

Hans-Kleemann-Abend

im Saal der Berggesellschaft in Halle. — Kompositionen.

Es gehört zu den erfreulichen Erscheinungen unserer Zeit, daß der Sinn für Kammermusik in starkem Maße lebendig ist. Denn die geistige Konzentration, die dem geschlossenen Organismus kammermusikalischer Werke eigen ist, fördert ungemein das musikalische Empfinden und erhebt somit die Kammermusik zu einem wichtigen Bildungsfaktor. Freilich, nur dann scheint uns heute kammermusikalisches Schaffen innerlich berechtigt, wenn es im Volke verwurzelt ist und Persönlichkeitswerte in sich trägt. Dies gilt von Hans Kleemanns Kunst in besonderer Weise. Deutlich ist spürbar, daß unzweifelhaft echtes, notwendiges Schaffen hier zur Gestaltung drängt, daß seine ursprüngliche, reich quellende Erfindung aus kerndeutschem Fühlen emporwächst. Der bei allem Formwillen immer wieder die Grenzen der Form sprengende musikalische Urtrieb gesellt Kleemann den Vertretern der gemäßigten Moderne zu, die ja gerade in der Gegenwart auf stärkste Beachtung rechnen darf. So durfte man denn dem diesjährigen Kompositions-Abend des hallischen Meisters mit besonderem Interesse entgegensehen.

Daß der Komponist gleich mit zwei Uraufführungen aufwartete, erhöhte zweifellos die Spannung. Als wertvollste Gabe erwies sich das Klavier-Quintett D-Moll (op. 28). Es fesselt namentlich durch die reife Kunst, mit der Kleemann das horizontale Gewebe fein verästelter Stimmen zusammengefügt und in allen vier Sätzen mit starker Empfindung zu sättigen weiß. Während in den Ecksätzen stürmischer Lebensdrang um Gestaltung ringt, folgt in dem durch mannigfache Farbwerte ausgezeichneten Capriccio eine Überraschung auf die andere. Am unmittelbarsten aber sprach zum Herzen der schöne Gesang des Lento: sein vom Klavier beherrschter Stimmungszauber, seine so echt deutsche schlichte Innigkeit sicherten dem Werke den Erfolg. Es schloß sich an — wiederum als Uraufführung — das Divertimento" für Klarinette, Violine, Cello und Klavier, ein Werk, das seinen Namen zu Recht trägt. Von sprühender Musizierlust erfüllt, zeigt dieses Divertimento übermütig-heiteren Charakter, verschmäht jedoch keineswegs kontrapunktische Künste, wie das Fugeto im dritten Satz beweist. Der Klarinette sind hier höchst reizvolle Aufgaben gestellt, sicherlich ein Zeichen der überlegenen technischen Könnerschaft des Komponisten. Ganz anderer Art ist das gleichfalls aus neuzeitlichem Sturm und Drang erstandene Harfentrio op. 30, eine geistvolle Suite in lockerer Aufeinanderfolge von Präludium, Canzona, Menuett und Rondo. Die Vornehmheit des melodischen Ausdrucks, verbunden mit der alle Möglichkeiten ausschöpfenden Rhythmik, war namentlich im Finale von zwingender Wirkung. Das Werk, anläßlich einer Rundfunk-Aufführung 1934 bereits zum Erklingen gebracht, gewann auch im Konzertsaal dem Komponisten neue Freunde.

In Kleemanns Liedern ist die Melodieführung ebenso wie die Akkordsprache stets von eigenem Reiz. Besonders charaktervoll in Weise und Klangwirkung erscheint „Vöglein Schwermut", nach einem Gedicht Christian Morgensterns. Feinste Lyrismen birgt die „Liebesode" (Otto Erich Hartleben), während die straff rhythmisierte Nietzsche-Vertonung „Nach neuen Meeren" von machtvoller Lebensbejahung kündet. Als die schönste Probe Kleemannschen Liedschaffens aber offenbarte sich der „Freudenruf" (Richard Dehmel). Das hochgestimmte Pathos der Dichtung erlebte in der aufjauchzenden Melodie eine kongeniale Nachgestaltung. Überflüssig, zu verraten, daß Else Heintke-Martin, in allen Stimmungen wohl bewandert, mit reifer Verinnerlichung den großen und kleinen Reizen der Liedauswahl nachspürte und mit ihren schönen Mitteln und ihrer feinen Kunst die ernsten und die sonnigen Höhepunkte gestaltete, in allen Farben schmerzlicher und freudiger Hingenommenheit. Am Flügel begleitete der Komponist, in feinsinniger Anpassung an die Künstlerin.

Das Bohnhardt-Quartett (Arthur Bohnhardt, Hans Bülow, Richard Lindner und Fritz Schertel) mit Herbert Zöfel als ausgezeichnetem Vertreter der bedeutenden Klavierparts erspielte sich reichen, aufrichtigen Beifall. Er bewies an der schwierigen Aufgabe, daß er die feine Kultur und den erlesenen Klangsinn besitzt, den die Uraufführung zweier so musikgesättigter Werke voraussetzt. Hohe Anerkennung erwarb sich Else Koegel durch ihr Harfenspiel; ihr großzügiges Musizieren zeugte von technischem Schliff und warmherzigem Empfinden. Als Meister im Klarinettenspiel bewährte sich Kammervirtuos Heinrich Hofmann vom Leipziger Gewandhaus, der sein hervorragendes Können sieghaft betätigte. So wurde der Abend zu einem vollen Erfolg, den der lebhaft gefeierte Komponist als Verheißung weiteren beglückenden Schaffens nehmen mag.

Privatdozent Dr. Walter Serauky.

Die Schätze Widukinds

HB. Über die Kirchenschätze in Enger und Paderborn, unter denen sich noch so manches Stück befindet, das nachweislich aus dem Besitz des Sachsenherzogs Widukind stammt, hielt Frau Grohne, Bremen, einen fesselnden Vortrag.

Während der Sachsenkriege des Frankenkönigs Karl waren es vorwiegend die Engern, die ihm den größten Widerstand leisteten, denn hier lag der Mittelpunkt der niedersächsischen Macht. Hier stand auch die sagenberühmte Irminsul; in der Gegend der heutigen Stadt Enger hatte auch Widukind seinen Wohnsitz. Heute stehen noch dort fünf Höfe, die sich einst in seinem Besitz befanden und die bis heute noch mit besonderen Vorrechten ausgestattet sind. Er selbst stammt aus der Gegend von Wildeshausen, und es ist anzunehmen, daß unter den dortigen Gräbern sich auch die seiner Vorfahren befinden dürften. Es ist überliefert, daß er die Asche seiner Vorfahren nach Enger schaffen ließ, um sie dort zu bestatten, und tatsächlich fand man auch in seinem Grabe bei Aufräumungsarbeiten vier Urnen mit verbrannten Knochenresten, die wahrscheinlich die seiner bei Wildeshausen bestatteten Vorfahren sein dürften. Sein Todestag wird heute noch in Enger am 6. Januar gefeiert. In direkter Linie von Widukind stammte die Kaiserin Mathilde ab, die Gemahlin des ersten sächsischen Kaisers, Heinrichs des Voglers, die in Enger mehrere Kirchen und Klöster gegründet hat. In der Kirche zu Enger befindet sich auch das Grabmal Widukinds, das er selbst angelegt hat. Die Grabplatte, die aus späterer Zeit stammt, stellt ihn als König dar, entsprechend den im Volk herrschenden Überlieferungen. Wie die deutsche Geschichte meldet, hat Karl dem Sachsenherzog, als dieser sich taufen ließ, zahlreiche wertvolle Geschenke gemacht, von denen einige zum Kirchenschatz von Enger, der sich jetzt im Schloßmuseum in Berlin befindet, gehören. Da ist vor allem die sogenannte Burse von Enger zu nennen, einer der kostbarsten Schätze aus frühkarolingischer Zeit, die deutlich den Übergang aus der altgermanischen Kunst zur christlich-deutschen verrät. Zu diesen Taufgeschenken muß auch die Trinkschale aus Halbedelsteinen gerechnet werden, eine orientalische Arbeit, wahrscheinlich das Geschenk eines Sarazenenfürsten an Karl den Franken. Diese und andere Stücke in Enger und Paderborn zeigen den hohen Stand in der karolingischen Epoche und zeigen weiter, wie der Schwerpunkt der künstlerischen Entwicklung sich immer mehr von Frankreich nach Deutschland verschoben hat.

Professor Römisch, Leipzig, Leiter des Stadtorchesters in Düben.

Professor Fritz Römisch, Leipzig, hat seit dem 1. April an Stelle des verstorbenen Dübener Musikdirektors Kretzschmar die Leitung des Stadtorchesters Düben und der Städtischen Musikschule übernommen. Der Künstler hat in weiten Kreisen einen ausgezeichneten Ruf. Er wird sämtliche Musikveranstaltungen in Düben dirigieren.

Neue Mitglieder der Leopoldina.

Zu Mitgliedern der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher wurden ernannt: der Professor für Frauenheilkunde an der Universität Hamburg, Professor Dr. Theodor Heynemann, der Professor für Erbforschung an der Universität Berlin, Otmar Freiherr v. Verschuer, und Dr. Karl Herman, Subotica (Jugoslawien).

Wilhelm Jensen:

„Karin von Schweden."

Leipzig 1935. Koehler & Amelang. Volksausgabe. Ganzleinen 2,85 RM.

Solange es begeisterungsfähige Jugend gibt, solange wird „Karin von Schweden" eins ihrer Lieblingsbücher sein. Aber erst das junge Mädchen unserer Tage, das erzogen wird zum Opfergeist für Volk und Vaterland, vermag ganz das Handeln dieses echt nordischen Mädchens zu erfassen, das nach schweren inneren Kämpfen die Liebe zum vertrauten Gespielen der Jugend, zu ihrem Verlobten, der Liebe zum Vaterlande opfert, das über sich selbst hinauswächst und entscheidend in den Befreiungskampf seines Volkes eingreift, das in seiner Begeisterung die Bauern gegen den Landesfeind aufwiegelt und schließlich Gustav Wasa, dem Retter des Vaterlandes, die Hand reicht. Hätte Wilhelm Jensen nicht schon vor Jahren dieses Lebensschicksal in seiner volkstümlichen Dichtung aus dem Dunkel der Vergangenheit gehoben, in unserer Zeit erwachenden Heldensinnes wäre ein solches volkstümliches, heldisches Buch entstanden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419350405-10/fragment/page=0002

Aus Merseburg

Aprilwetter!

Man muß es dem April lassen, daß er wieder einmal seinem Namen alle Ehre macht. Bereits in den ersten Tagen des Monats zeigte er, daß sich seine sprichwörtliche Launenhaftigkeit gegen frühere Jahre in keiner Weise geändert hat. Wir erleben diesmal ziemlich spät den Kampf der Jahreszeiten. Noch immer weisen viele Tage eine fast winterliche Temperatur auf, wenn sich auch die Frühlingssonne schon redliche Mühe gibt, den Menschen darüber zu trösten, daß noch nicht so richtig Frühling ist. Der April jedenfalls steht wieder einmal im Zeichen von tosenden Stürmen, von Regen-, Schnee- und Hagelschauern, die munter abwechseln. Dennoch wäre es falsch, dieses Aprilwetter allzu sehr zu verurteilen. Bedauern müßte man jeden, der niemals selbst mitten im Toben der Naturgewalten stand, der niemals an einem sturmbewegten Vorfrühlingstag hinausging in die Natur! Es ist auffallend, wie wenige Menschen sich an solchen Tagen hinauswagen und wie viele zugleich sich das Erlebnis der miteinander ringenden Naturkräfte entgehen lassen. Wenn der Wind über die braunen Äcker streicht und in dem noch kahlen Buschwerk am Waldesrande wühlt, wenn über den Himmel schwere, sturmgepeitschte Wolken jagen, so ist das fast ein Bild, wie es uns der Spätherbst schenken könnte. Der Unterschied liegt vielleicht einzig darin, daß wir zwar den herben, kräftigen Erdgeruch spüren, der aus dem aufgeweichten Boden emporsteigt, daß sich aber nicht jeder seltsame Hauch vermodernden Laubes in ihn mischt, wie ihn nur der Herbst in sich trägt. Die zarten Zweige der Trauerweiden am Teich wehen wie fliegende Fahnen, schon liegt der erste, ganz zarte Schleier über ihnen. Die Bäume biegen sich, knarren und ächzen unter der Kraft des Windes. Das Wasser aber kräuselt sich zu unzähligen eiligen Wellchen. Dabei ein ständiger Wechsel von düsterer, trüber Stimmung und leuchtender Klarheit. Eben noch das schwere Grau der Sturmwolken, da — ein neuer Windstroß! Das Gewölk zerreißt und gibt einen Himmel von seidiger Bläue frei, aus dem eine strahlende Frühlingssonne herniederlacht.

*

Familienchronik des „M. K.".

Das Fest der Silbernen Hochzeit feierten am Dienstag der Oberschullehrer Oskar Förster und Frau Margarete geb. Kühnlenz. Der Jubilar ist seit langem am Merseburger Oberlyzeum tätig und erfreut sich in weiten Kreisen der Merseburger Bürgerschaft einer ausgezeichneten Hochachtung. Dem Jubelpaare auch unseren Glückwunsch!

Den 70. Geburtstag feierte am Mittwoch der Rentner Hermann Trommer, Vorwerk. Der Jubilar war jahrzehntelang Mitarbeiter in der Lederfabrik Wiegand. Dem treuen Freunde unserer Zeitung wünschen wir einen sonnigen Lebensabend!

*

*** **Nur noch die „Halloren-Fibel".** In allen Grundschulen des Regierungsbezirks Merseburg darf von Ostern 1935 ab nach einem Erlaß des Regierungspräsidenten vom 25. März nur noch die „Halloren-Fibel" benutzt werden. Die „Halloren-Fibel" ist vom NS.-Lehrerbund Gau Halle-Merseburg herausgegeben worden.

*** **Umtauschfrist für Einkommensteuermarken bis 30. April verlängert.** Der Reichsfinanzminister hat die Verordnung über die Zurückziehung von Einkommensteuermarken vom 18. Dezember 1934 dahin geändert, daß die ungebrauchten und nicht mehr verwendbaren Einkommensteuermarken noch bis zum 30. April 1935 bei einem Finanzamt zwecks Erstattung des Betrages gleichzeitig mit dem Erstattungsantrag eingereicht werden können. Die Frist sollte nach der ursprünglichen Verordnung schon am 31. März ablaufen. Soweit Anträge nach dem 30. April 1935 gestellt werden, findet eine Erstattung nicht mehr statt.

*

Zur Konfirmation in der Altenburg

wird der Raum in der Kirche sehr beschränkt sein. Es können deshalb bei den beiden Konfirmationsfeiern am Sonntag um 9 und um 11 Uhr in erster Linie außer den 130 und 140 Konfirmanden nur deren Eltern und Angehörige Platz finden (außerdem die Vertreter des Gemeindekirchenrates). Zur Übersicht werden für diese Erstberechtigten Ausweiskarten ausgehändigt, auf Grund deren sie zuerst Einlaß in die Kirche finden werden. Bleibt dann noch Platz, so wird er auch anderen Besuchern der Feiern angewiesen werden. Der Eintritt von Kindern außer den Konfirmanden wird für diesmal ganz verbeten.

Alle Konfirmanden finden sich am Sonnabend noch einmal in der Kirche zusammen, und zwar die von Pfarrer Pabst um 1 Uhr, die von Pfarrer Scheibe um 2 Uhr. Es gibt noch Wichtiges zu besprechen. Außerdem werden die erwähnten Karten mitgegeben werden.

*

Notbrücke zwischen Ammendorf und Schkopau dem Verkehr übergeben!

Am Donnerstagmittag, gegen 12 Uhr, fuhr der erste Wagen der Mübag über die neue hölzerne Notbrücke, die zwischen Schkopau und Ammendorf über die Saale gebaut worden ist. Mit dem Abbruch der alten steinernen Brücke wird nun sofort begonnen werden können ohne Unterbrechung des starken Überlandverkehrs, der auf der Reichsstraße 91 herrscht.

*

Luftschutz ist Pflicht

8 Gebote.

Vom Polizeipräsidium Weißenfels werden folgende Gebote bekanntgegeben:

1. Aufsichtsbehörde im zivilen Luftschutz — behördlicher Luftschutz, Werkluftschutz und Selbstschutz — ist der Polizeipräsident.
2. **Alle Volksgenossen, Männer und Frauen, sind verpflichtet, im Luftschutz mitzuwirken. Jeder wird nach Alter und Eignung eingereiht.**
3. Die Tätigkeit im Luftschutz ist ehrenamtlich.
4. Die Ausbildungslehrgänge und Übungen bestimmt der Polizeipräsident.
5. Die Dienststellen des Werkluftschutzes, des Selbstschutzes und ihre mit Ausweis versehenen Beauftragten sind Organe des Polizeipräsidenten.
6. Die Eigentümer oder Mieter der Betriebe, Häuser oder Räume haben diesen Beauftragten das Betreten der Betriebe usw. zum Ermitteln der Schutzmaßnahmen zu gestatten, **wenn die Beauftragten unaufgefordert ihren polizeilichen Ausweis vorzeigen.**
7. Schutzmaßnahmen sind: Entrümpeln, Anlegen von Schutzräumen, Bereithalten von Gerät — Wassereimern, Äxten, Beilpicken, Sand usw. —.
8. **Zur Mitarbeit und zum Durchführen der Schutzmaßnahmen kann jeder durch Zwangsgeld bis zu 150 RM. (Zwangshaft bis 2 Wochen) angehalten werden.**

Die Heimat ruft

Kunstausstellung im Schloßgartensalon

Die Heimatbewegung in unserem Gau macht unter der tatkräftigen Führung des Gaukulturwarts Dr. Grahmann rege Fortschritte. Ein umfassendes Heimatbuch für den gesamten Gau Halle-Merseburg, das der Gauleiter herausgibt, ist angekündigt. Bei der großen Händel-Feier, die wir Ende Februar in Halle erlebten, war charakteristisch, daß die gesamten Darbietungen aus eigenen Kräften bestritten werden konnten. Die Kulturöde in der „Provinz" ist bei weitem nicht so, wie es die Snobs behaupten. Auch die umfassende Ausstellung „Heimat und Landschaft" ist ein Beweis dafür, daß sich wertvolle gestaltende Kräfte bei uns regen. Es ist ein neuer Typus von Kunstausstellung. Bei den bisherigen Ausstellungen waren wir gewöhnt, eine geschlossene Künstlergruppe aus einer der Zentralen kennenzulernen, und als besonderer Ruhm dieser Ausstellung galt es, die Bilder einiger „Prominenter" zu zeigen und damit auch einmal Glanz in die niederen Hütten der Provinzstadt zu tragen. Unsere Ausstellung, die schon mehrere Wochen lang mit großem Erfolg in Halle gezeigt wurde, hat einen anderen Sinn. Sie ist für das Volk zusammengestellt worden, nicht für die sogenannten „Kenner". Darum ist diese Bilderfolge darauf abgestellt, Motive aus der Heimat zu zeigen. Der um seine Heimat ringende Mensch, so sagte Gaukulturwart Dr. Grahmann bei der feierlichen Eröffnung in Halle, soll an diesen Bildern spüren, wieviel noch von der mitteldeutschen Landschaft in ihm schwingt. Es soll ihm aufgeschlossen werden, welche reichen Schönheiten unsere Heimatlandschaft aufweist. Der Volksgenosse soll durch diese Bilderschau angeregt werden, die Schönheiten zu suchen.

Es ist wohltuend, daß die Ausstellungsleitung, von diesen Zielen beseelt, streng darüber gewacht hat, daß Nichtkönner und sogenannte Kunstbolschewisten ferngehalten wurden. Was dem ursprünglichen Naturempfinden zuwider und damit unvolkstümlich ist, hat hier keinen Platz gefunden. Es verdient auch keine Förderung. Wie viele sind in den letzten Jahren allen Kunstausstellungen ferngeblieben, weil die unverständlichen, manierierten und volksfremden Darstellungen von Asphaltkünstlern den Bildersaal zur Schreckenskammer machten. Es soll auch in manchen Museen noch heute solche Schreckenskammern geben... Unsere Kunstausstellung ist völlig frei von solchen undeutschen Machwerken. Ihre Kunstwerke sprechen, so verschiedenartig auch die Auffassung und die Technik der Künstler ist, unmittelbar zu jedem, der sich ein gesundes Naturgefühl und offenen Sinn für die Schönheiten der Heimat bewahrt hat. So ist auch zu wünschen, daß die Ausstellung reich besucht wird.

*

Die eindrucksvolle Eröffnungsfeier,

zu der sich die führenden Persönlichkeiten der Partei, der Behörden usw. eingefunden hatten, wurde durch zwei vaterländische frische Mädchenchöre unter Leitung von Mittelschullehrer Scholl umrahmt. Der Leiter unserer NS.-Kulturgemeinde, Studienrat Dr. Hinze, führte in seiner Ansprache aus: Zum zweiten Male zeige die Kulturabteilung der NSDAP. eine Kunstausstellung in Merseburg. Leider habe seinerzeit die Korkhaus-Ausstellung nicht die rechte Würdigung gefunden. Er forderte zum regen Besuch der Bilderschau auf, die echte deutsche Kunst zeige, dankte dem Herrn Regierungspräsidenten für Überlassung des schönen Raumes und dem Herrn Landeshauptmann für Stellung der Geräte und kennzeichnete sodann die Kunstwerke als

Ausdruck heimatlichen Lebensgefühls.

Auch die Vielseitigkeit unserer Heimat spiegelt sich in ihnen, wir sehen verträumte Landschaften, Denkmale des großen Mittelalters und Bilder der modernen Industrie, wir erleben die reiche Schönheit unseres Stromlandes von Elbe und Saale in allen Formen. Besonderen Gruß entbot Dr. Hinze dem führenden Künstler der Ausstellung, Schiebel, und mit ihm allen beteiligten Künstlern. Es gilt, so schloß er, Ehrfurcht vor der echten deutschen Kunst zu bewahren.

Ratsherr Rietze überbrachte die Grüße des Kreisleiters, trat für die echte deutsche Kunst ein und sprach den Wunsch aus, daß die schöne Ausstellung segensvolle Wirkung haben möchte. Daß wir uns an deutscher Kunst erbauen dürfen, danken wir dem Führer, auf den er das dreifache, begeistert aufgenommene Heil ausbrachte. Dann veranstaltete Oberschullehrer Wagner eine feinsinnige Führung durch die Bilderschau.

Bei dem ersten Rundgang durch die überaus reich beschickte Bilderausstellung wird schon klar, daß es nicht Aufgabe eines Zeitungsberichtes sein kann, auf alle Künstler einzugehen. Wir sind erstaunt und beglückt über die Fülle von künstlerischen Kräften, die sich an heimatlichen Motiven versuchen. Im folgenden wollen wir einige Hinweise geben.

Hervorragende Beachtung verdienen die Arbeiten des neuen Leiters der Halleschen Werkstätten auf Burg Giebichenstein, Schiebel. Wer die Heimatliteratur verfolgt hat, kennt ihn schon seit langem. In Kalendern, in Zeitungen und sonstigen Veröffentlichungen begegnete man ihm häufig. So hat er z. B die wohlausgestattete Sparkassendenkschrift der Stadt Bitterfeld in durchaus origineller Weise illustriert, und dem spröden Stoff, das Wesen eines Geldinstituts einer kleinen Stadt darzustellen, gemeistert. Er wird mit allem fertig. Für viele galt er bisher nur als Graphiker. Auf der Ausstellung lernen wir auch den Maler Schiebel kennen, der sich an große Gegenstände wagt. So ist die Saalelandschaft bei Kösen ein interessant angelegtes und treu durchgearbeitetes Bild, in dem Schiebel dem Wesen dieser Landschaft, dem Organischen in ihr, gerecht werden will. Wohl jeder Besucher steht gebannt vor dem Doppelporträt der Eltern des Künstlers, ein schweres, sehr wahrhaftiges, eindrucksvolles Bild von geraden und lauteren Arbeitsmenschen. Hinter starken Formen regt sich verhalten seelisches Leben. Man hat ohne weiteres das Gefühl, daß der Künstler mit diesen Bildern eine neue Entwicklungsreihe begann.

Kräftig in der Farbe und eindrucksvoll sind vier Dorfbilder von J. Sack. Mit Freude begrüßen wir Weßner, Collenbey, dem wir schon so manche treffende Federzeichnung und viele schöne Aquarelle aus dem Merseburger Land verdanken. Ernste Beachtung verdient der hallische Maler Hellgreve mit seinen wahrhaftigen und doch eigenwillig gestalteten heimatlichen Landschaften, ebenso die Maler Degenkolbe und Baccano. Eine interessante Studie der Burg Giebichenstein gibt Karl Müller.

Eine ganze Reihe von Bildern steuerten die Eisleber Künstler herbei. Mancher wird überrascht sein, welche dankbaren Motive die alte Berg- und Lutherstadt hergibt. Besonders seien die Arbeiten von Spiecker genannt, der das Eigengesicht dieser alten Stadt mit sicherem Gefühl erfaßt und kräftig gestaltet hat.

Zwei Porträtkünstler überraschen durch die Stärke ihrer Bilder. Der Maler Saetsch aus Kölleda stellt ein Selbstbildnis aus, das in seiner Einfachheit und Strenge überaus wirksam ist.

Von Ewald Manz verdient das Bild eines Schäfers besondere Beachtung. Interessant ist die Art, wie Elisabeth Marquardt Motive vom Petersberg behandelt.

Es ist nicht möglich, alle Künstler zu nennen und ihren Arbeiten gerecht zu werden. Fast alle hervorragenden Teillandschaften unseres Gaues haben ihre Darsteller gefunden. Wir dürfen uns vorbehalten, auf Einzelheiten noch zurückzukommen. Die Ausstellung verdient nicht nur einmaligen, sondern mehrfachen Besuch. „Sieh, das Gute liegt so nah", die Wahrheit dieses Satzes wird mancher beschämt erkennen, der schon lange in unserer Landschaft lebt, und dem erst diese Bilder zeigen, welche Schönheiten sie dem Schauenden zu erschließen vermag. —w.

Der Tag der alten Krieger

am Sonntag Kreisappell der Kriegervereine

„Der Kyffhäuserbund-Bezirksverband Merseburg, dem die Kameradschaften der Stadt und des Landkreises Merseburg angeschlossen sind, hat für Sonntag, 7. April, sämtliche Kameraden nach Merseburg befohlen. Dieser Veranstaltung wird der Landesführer Mitte, Oberst a. D. von Puttkamer, beiwohnen. Ein Ehrensturm der SA.-L. wird den Landesführer empfangen und zum Tagungslokal „Kasino" geleiten.

Die Tagung beginnt 10.30 Uhr und wird sich mit Kyffhäuser- und SA.-L.-Angelegenheiten befassen. Daran beteiligen sich die Kameradschaftsführer und ihr Stab, sowie der Bezirksführer und Stab.

Um 13 Uhr beginnt der Aufmarsch der Kameradschaften auf dem Stadthallengelände. Anmarsch der Gruppen vom „Kasino", vom „Tivoli", von den „Gotthardsälen" und vom „Schützenhaus".

Um 14 Uhr Kreisappell mit anschließendem Vorbeimarsch auf dem Nulandtplatze. Nach einem Marsche durch die Stadt, bei dem folgende Straßen und Plätze berührt werden:

Obere Breite Straße, Breite Straße, Roßmarkt, Markt, Burgstraße, Domstraße, Domplatz, Georgstraße, Unteraltenburg, Christianenstraße, Karlstraße, Lindenstraße, Hindenburg- und Weißenfelser Straße

werden im „Tivoli" und im „Kasino" den Kameraden bei Militärmusik ein paar genußreiche Stunden geboten.

Die Anwohner der Straßen, durch die sich der Zug bewegt, werden gebeten, ihre Verbundenheit mit den alten Soldaten dadurch zu beweisen, daß sie ihre Häuser mit Fahnen schmücken."

*

Luftschutzräume für alle Neubauten.

Das Ziel der baupolizeilichen Prüfung von Baugesuchen.

Die Gefahren, denen die Zivilbevölkerung bei einem Luftangriff ausgesetzt ist, machen es, wie der preußische Finanzminister in einem Runderlaß feststellt, erforderlich, die Einrichtung von baulichen Schutzmaßnahmen nicht allein dem guten Willen der Hausbesitzer zu überlassen. Es müsse angestrebt werden, durch ständige Belehrung und Beratung die Zivilbevölkerung auf die Zweckmäßigkeit derartiger baulicher Maßnahmen hinzuweisen und gegebenenfalls zu ihrer sachgemäßen Ausführung zu veranlassen. Gelegenheit dazu biete die Vorlage der Bauentwürfe zur baupolizeilichen Prüfung. Da indes der Baupolizei die gesetzliche Grundlage für die Ausübung eines Zwanges fehle, werde die belehrende und beratende Tätigkeit des Reichsluftschutzbundes einzuschalten sein. Der Finanzminister weist die Baupolizeibehörden der Stadtkreise an, den zuständigen Bezirksgruppen des Reichsluftschutzbundes von allen nach Lage des Falles irgendwie geeigneten Baugesuchen frühzeitig Kenntnis zu geben.

Standortführer der Hitler-Jugend.

Das Organisationsamt der Reichsjugendführung hat für Großstädte die Einsetzung von Standortführern angeordnet, die als örtliche Vertreter der gesamten nationalsozialistischen Jugend gegenüber der Partei und den Behörden gelten. Der Standortführer vertritt also alle Gliederungen der HJ., wie Banne, Jungbanne, Untergaue und Jungmädel-Untergaue, gegenüber anderen Organisationen und Dienststellen. Er gestaltet besonders das kameradschaftliche Verhältnis der HJ. zu den übrigen Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung.

*

Gemeindegrundsteuerordnungen werden aufgehoben.

Der Reichs- und preußische Innenminister hat zum Realsteuersperrgesetz Ausführungsbestimmungen erlassen. In dem an die preußischen Behörden und Gemeinden gerichteten Erlaß wird angeordnet, daß spätestens mit Wirkung ab 1. April 1936 die noch bestehenden Gemeindegrundsteuerordnungen aufgehoben werden müssen. Die gemeindliche Grundvermögenssteuer darf dann nur noch in Form von Zuschlägen zur staatlichen Grundvermögenssteuer erhoben werden. Die neuen Zuschlagssätze müssen so bemessen sein, daß sich das bisherige Gesamtaufkommen der Steuer nicht erhöht. In dem Erlaß wird weiter auf die den obersten Landesbehörden gegebene Möglichkeit verwiesen, eine Erhöhung der Realsteuersätze zuzulassen, wenn der Haushalt der Gemeinde auf andere Weise nicht ausgeglichen werden kann. Es wird erklärt, daß von dieser Ermächtigung nur in ganz besonders gelagerten Fällen Gebrauch gemacht werden soll. Die Aufsichtsbehörde sollen derartige Anträge von Gemeinden nur dann weiterleiten, wenn sich auch bei Anlegung des strengsten Maßstabes eine andere Möglichkeit zum Ausgleich des Haushalts nicht bietet.

*

Von morgens bis abends.

Zur Frühjahrsmodenschau im „Stadt-Café"

waren am Donnerstag alle Tische des Lokals besetzt, und am klügste waren die Gäste gewesen, die sich ihre Plätze reservieren ließen. Künstler vom Lessing-Theater und der Städtischen Oper Berlin zeigten als Einleitung ein „kabarettistisches Spitzenprogramm". Der Conferencier wirkte auch selbst mit bei humoristischen Gesängen, während die weiteren Kräfte Gesangsdarbietungen und bunte Kostümtänze brachten und dankbaren Applaus ernteten.

Die Modenschau „Von morgens bis abends" fing sinngemäß mit kleidsamen Morgenröcken an, die teilweise nette Handstickereien zeigten. Dann folgten in bunter Reihe Kompletts und geschmackvolle Kleider, sowie eine große Zahl praktischer Mäntel. Für den Nachmittag wurden schöne Tee- und Bridgekleider gezeigt. Eine reiche Wahl gab es in Blusen von den verschiedensten Mustern und Stoffen, doch waren Marocain und Krepp-Satin sehr bevorzugt. Unter den großen Nachmitatgs-Kompletts konnte besonders eins aus Krepp-Satin mit weißen Spitzenvolants gefallen. Nach einer Pause folgten sodann Abendkleider, die teilweise sehr geschmackvoll und auch im Preis erschwinglich waren. Die Pause wurde gleichzeitig zur Abhaltung einer Tombola ausgenutzt, welche als ersten Preis einen unerhört schönen Morgenrock brachte. Alle Darbietungen wurden untermalt durch dezente Musik der Kapelle. Auch am Nachmittag war bereits eine Modenschau veranstaltet worden.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 4. April.

Auftrieb: 207 Rinder (davon 20 Ochsen, 62 Bullen, 104 Kühe, 21 Färsen), 613 Kälber, 141 Schafe, 1594 Schweine, zusammen 2555 Tiere. Außerdem von Fleischern selbst zugeführt: 20 Rinder, 21 Kälber, 103 Schafe, 98 Schweine.

I. Rinder:		**B. Andere Kälber:**	
A. Ochsen:		beste Mast- u. Saugkälb	48—52
vollfleisch., ausgemäst. höchst Schlachtwerts		mittl Mast- u Saugkälb	44—48
a) jüngere	—	geringe Saugkälber	38—43
b) ältere	—	geringe Kälber	28—36
sonstige vollfleischige	—	**III. Lämmer, Hammel, Schafe:**	
fleischige	—	**A. Lämmer u. Hammel:**	
gering genährte	—	Stallmastlämmer	—
B. Bullen:		Holst Weidemastlämmer	—
junge vollfl. höchsten Schlachtwerts	—	Stallmasthammel	—
sonst vollfl. od. gem.	—	Weidemasthammel	—
fleischige	—	mittl u. ält Masthamm	—
gering genährte	—	gering. Lämm u Hamm	—
C. Kühe:		**B. Schafe:**	
junge vollfl. höchsten Schlachtwerts	—	beste Schafe	—
sonst vollfl. od. ausgem.	—	mittlere Schafe	—
fleischige	—	geringe Schafe	—
gering genährte	—	**IV. Schweine:**	
D. Färsen:		**A. Schweine:**	
vollfleisch. ausgemäst. höchst Schlachtwerts	—	Speckschw üb 300 Pfd I	50
vollfleischige	—	vollfl. Schw üb 300 Pfd II	48—50
fleischige	—	vollfl. „ 240—300 Pfd	48—49
gering genährte	—	vollfl. „ 200—240 Pfd	43—47
E. Fresser:		vollfl. „ 160—200 Pfd	40—43
mäß. genährt Jungvieh	—	vollfl. „ 120—160 Pfd	38—39
II. Kälber:		vollfl. „ unter 120 Pfd	—
A. Doppellender:		**B. Sauen:**	
bester Mast	—	fette Specksauen I	—
		andere Sauen II	42—45

Geschäftsgang: Rinder flott, Kälber gut, Schafe mittel, Schweine langsam.

Haben Tauben ein Gedächtnis?

Versammlung der Geflügelzüchter.

Vereinsführer Lange eröffnete die Sitzung, die von den Zuchtfreunden sehr gut besucht war. Am Karfreitag findet auf Veranlassung der Kreisfachschaft in Kirchfährendorf eine Kreisfrühjahrswerbeschau statt, die mit einer Tagung verbunden ist. Von der Gaufachgruppe wird darum gebeten, die Schau tatkräftig zu unterstützen durch die Entsendung von Zuchtstämmen und Bruteiersätzen.

Da Vereinsführer Lange durch anderweitige starke Inanspruchnahme sich gezwungen gesehen hat, sein Amt niederzulegen, mußte zur Neuwahl geschritten werden. Der Vorschlag, Zuchtkollegen Pietzner die Leitung der Vereinsgeschäfte anzuvertrauen, fand einstimmige Annahme. Seine langjährige Züchtererfahrung, seine Kenntnisse im Ausstellungswesen und seine organisatorischen Fähigkeiten gewährleisten, daß der Verein sein Ziel: Fortschritt und Aufbau erreichen wird. Der neue Vereinsführer richtete an seinen Vorgänger, Zuchtfreund Walter Lange, herzliche Worte des Dankes für die im Verein geleistete hingebungsvolle Arbeit. Mit ganzem Interesse habe er sich jederzeit für die Züchterbelange eingesetzt. Redner brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß er auch in Zukunft, soweit es seine Zeit erlaubt, ein treuer Mitarbeiter bleiben möge. Die Mitglieder forderte er auf, vor allem Vereinsdisziplin zu zeigen, um dem Leiter Kraft und Mut zu geben, sein Amt mit Freude und Interesse zu verwalten. Jeder möge regelmäßig die Versammlungen besuchen, und es müsse ein Herzensbedürfnis für alle Zuchtkollegen sein, einmal im Monat zusammenzukommen, um in kameradschaftlicher Weise Züchterfragen zu besprechen.

Auch in diesem Jahre wird der Geflügelzüchterverein eine Ausstellung veranstalten, die auf den Totensonntag, den 24. November 1935, festgelegt wurde. Die Kreisschau findet diesmal in Leuna vom 13. bis 15. Dezember statt. Für das schwierige Amt der Preisrichter wurden in der Versammlung bereits die Namen der Kollegen zusammengestellt, die man für die Ausstellung verpflichten will.

Äußerst interessante Aufschlüsse über seine Beobachtungen, die das seelische Moment bei den Tieren — vor allem Tauben — betrafen, gab Zuchtfreund Herbst. An Hand treffender Beispiele lieferte er den Beweis, daß manche auch nach Jahren noch imstande seien, die Schlageinrichtung wiederzuerkennen. Nach der Meinung des Redners beruht diese Fähigkeit der Tiere auf dem Vorhandensein des motorischen Gedächtnisses. Die gewohnten Bewegungen und Kraftaufwendungen, um in den Schlag oder zur Futterkrippe oder ähnlichen Einrichtungen der Zuchtstellen zu gelangen, wären den Tieren so gut vertraut, und die Ursache für das Wiedererkennen der vor langer Zeit letztmalig sonst regelmäßig aufgesuchten Wohnstätte. Zuchtkollege Herbst vertrat sogar die Ansicht, daß vor allem die Tauben auf Grund der vertrauten Umgebung sich fantasiemäßig ein geschlossenes Bild herstellen können. Aus weiteren Beobachtungen ging hervor, daß auch ein gewisser Denkprozeß in den Tieren vorgehen muß. Abschließend bat er die Zuchtkollegen, wenn sie Muße hätten, ihre Tiere zu beobachten. Sie würden dann auch die Feststellung machen, daß sie als vernünftig anzusehen sehen und wohl imstande wären, seelisch zu denken.

In einer regen Aussprache konnten auch verschiedene andere Mitglieder über ähnliche Wahrnehmungen berichten und noch lange Zeit beherrschte dieses interessante Thema Gedanken und Unterhaltung der Züchterfreunde. Mit der Führerehrung wurde diese so anregend verlaufene Versammlung, die für jeden wieder eine wesentliche Bereicherung brachte, geschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419350405-10/fragment/page=0003

Merkblatt

Daten für Sonnabend, den 6. April 1935.

Sonnenaufgang: 5.25 Uhr;
Sonnenuntergang: 18.41 Uhr.
Mondaufgang: 6.08 Uhr;
Monduntergang: 23.22 Uhr.

1520: der italienische Maler Raffael Santi in Rom gestorben (geboren 1483). — 1528: der Maler und Kupferstecher Albrecht Dürer in Nürnberg gestorben (geboren 1471). — 1840: der Afrikareisende Wilhelm Junker in Moskau geboren (gestorben 1892). — 1884: der Dichter Emanuel Geibel in Lübeck gestorben (geboren 1815). — 1917: Erklärung des Kriegszustandes zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Deutschland. — 1920: Besetzung von Frankfurt, Hanau und Darmstadt durch die Franzosen.

Reichswetterdienst

Luftamt Magdeburg, Wetterdienststelle Magdeburg.
(Nachdruck verboten.)

Bericht vom 4. April 1935, abends.

Nachdem das im Norden liegende Tief zunächst von der südlichen Ostsee aus nach Norden gezogen war, wurde es am Donnerstag wieder rückläufig und näherte sich von neuem Deutschland. Die Winde frischten auf, und mehrfach kam es zu Schauerniederschlägen, die teils als Regen, teils als Schnee fielen. Da der Luftdruck am stärksten über Frankreich fällt, hielten die Winde zunächst die südwestliche Richtung bei. Die Temperaturen stiegen im Flachlande auf 8 Grad, auf dem Brocken aber nur auf —4 Grad. Wir bleiben vor der Hand im Einflußbereich des Tiefs, so daß unbeständiges, sehr kühles Wetter anhalten wird. Schauer sind auch weiterhin zu erwarten, die auch im Flachlande als Schnee fallen können.

Aussichten: Auffrischende, auf Nordwest drehende Winde, stark wolkig, mehrfach Regen- oder Schneeschauer, Temperatur noch sinkend.

Gemeinde Leuna.

Prüfung des Sanitätszuges.

X **Leuna.** Im Auftrage des Provinzialkolonnenamtes Magdeburg findet am Nachmittag des 13. April 1935 im Stadion in Leuna die Prüfung des Sanitätszuges Leuna durch den Bezirkskolonnenarzt Dr. med. Rettich, Halle, und Bezirkskolonnenführer Zimmer, Wittenberg, statt.

Zwischenlandung Edens in Schkeuditz.

§ **Schkeuditz. Lordsiegelbewahrer Eden ist am Donnerstagnachmittag, 14.25 Uhr, mit dem planmäßigen Verkehrsflugzeug von Prag kommend auf dem Flughafen Halle/Leipzig gelandet und mit dem gleichen Flugzeug um 14.35 Uhr über Köln nach London weitergeflogen.**

Erstmaliger Sonntagsluftverkehr auf dem Flughafen Halle-Leipzig.

§ **Schkeuditz.** Am Sonntag, dem 7. April, wird ein für die Bedeutung des Halle-Leipziger Verkehrsflughafens wichtiges Ereignis eintreten: Erstmalig wird der Flughafen in Schkeuditz im Sonntagsluftverkehr angeflogen. Um 7.40 Uhr landet die Deutsche Lufthansa mit einer Ju 52 und startet um 7.50 Uhr nach Stuttgart—Zürich. In Stuttgart wird der Anschluß nach Genf, Marseille, Barcelona und Madrid erreicht. Die Gegenmaschine landet um 17.40 Uhr auf dem Flughafen und startet nach Berlin um 17.50 Uhr. Vom 1. Mai ab wird dieser Sonntagsluftverkehr durch eine weitere, nach Frankfurt fliegende Linie verstärkt werden.

Um all denen, die sich den Luftverkehr Sonntags auf dem Flughafen Schkeuditz ansehen wollen, die Möglichkeit zu geben, selbst einen Flug am Nachmittag durchzuführen, hat die Deutsche Lufthansa dauernd eine Verkehrsmaschine auf dem Flughafen stationiert, die für Rundflüge zur Verfügung steht.

Unfall bei der Arbeit.

§ **Schkeitbar.** Bei der Abfuhr von Futterkartoffeln vom Bahnhof Schkölen verunglückte der Landwirt A. K. aus Großschkorlopp. Beim Aufsteigen auf den beladenen Wagen glitt er aus und kam zu Fall. Da die Pferde angezogen hatten, geriet er unter den Wagen und ein Vorderrad ging über den rechten Oberarm. Der Arzt aus Lützen, der bald darauf zur Stelle war, legte einen Verband an und ordnete die Überführung in das Hohenmölsener Krankenhaus an.

Freiwillig in den Tod.

§ **Großlehna.** Der hier sehr beliebte Lehrer Sch. verübte infolge Nervenzusammenbruches Selbstmord durch Erhängen.

Postsachendiebstahl aufgeklärt.

§ **Kötzschau.** Seit längerer Zeit sind zahlreiche Postsendungen verschwunden. Der Verdacht, den man gegen einen Postautofahrer hegte, bestätigte sich bei der vorgenommenen Haussuchung. Eine beträchtliche Anzahl Waren konnten sichergestellt werden. Weitere Ermittlungen sind im Gange.

Aus dem Unstruttal.

Aus der Forstverwaltung.

⊕ **Freyburg.** Der Revierförster Wrotte in Walselderhof (Bezirk Wiesbanden) ist zum Oberförster ernannt und ihm die Oberförsterstelle in Freyburg a. d. U. übertragen worden.

40jähriges Dienstjubiläum.

⊕ **Freyburg.** Am 4. April 1935 konnte der Postsekretär Paul Lähne auf eine 40jährige Dienstzeit beim Freyburger Postamt zurückblicken. In diesen 4 Jahrzehnten hat der Jubilar stets gewissenhaft seinen Dienst getan und jeden Posten, auf den ihn die Verwaltung berief, genau und pünktlich ausgefüllt. An seinem Ehrentage konnte ihm durch den Postamtsvorsteher ein Glückwunschschreiben des Führers überreicht werden. Glückwünsche des Reichspostministers, des Präsidenten der Reichspostdirektion Leipzig und des gesamten Personals des Postamtes ehrten den Jubilar.

Neue Gendarmeriehauptwachtmeister.

⊕ **Balgstädt.** Gendarmeriehauptwachtmeister Höhne aus Möder, Reg.-Bez. Magdeburg, ist nach hier in die durch Pensionierung des Gendarmeriewachtmeisters Stollberg freigewordene Amtsführerstelle versetzt.

Gemeinde Bad Dürrenberg

Im 93. Lebensjahr gestorben.

⁑ **Bad Dürrenberg.** Frl. Wilhelmine Schkölzier, in der Parkstraße wohnhaft, wohl die zweitälteste Einwohnerin im Ortsteil Keuschberg, wurde in die Ewigkeit abberufen. Obwohl sie seit einigen Jahren erblindet ist, besaß sie bis kurz vor ihrem Ableben eine verhältnismäßig starke geistige Regsamkeit. Unvermindert stark war ihr Interesse für die Ereignisse der Umwelt, die sie leider nicht mehr selbst schauen durfte. Aber durch Erzählen und Vorlesen ließ sie sich immer auf dem laufenden halten. Sie ruhe in Frieden!

Einführung der neuen Gemeindeschwester.

⁑ **Bad Dürrenberg.** Im Sitzungssaal des Rathauses wurde in Gegenwart des Gemeindeschulzen Presuhn und der Vertreter der Dürrenberger Wohlfahrtsverbände die neue Braune Schwester Elisabeth durch den Kreisamtsleiter der NSV., Pg. Dörfler-Merseburg, feierlich eingeführt. Da Schwester Klara vom Vaterländischen Frauenverein nicht mehr allein in der Lage ist, den an sie gestellten Anforderungen sich gewachsen zu zeigen, war es notwendig, noch eine zweite Kraft einzustellen. Schwester Elisabeth wird ihre Tätigkeit in der gleichen Weise neben der alten Schwester Klara ausüben. Ihre Wohnung befindet sich in der Herbert-Norkus-Straße Nr. 10, bei Frau Flohr. Wir wünschen der neuen Schwester in ihrer Arbeit viel Erfolg und ein ersprießliches Wirken zum Wohl der Allgemeinheit.

Neuer Handwerksmeister.

⁑ **Bad Dürrenberg.** Vor der Handwerkskammer in Berlin konnte der Elektromonteur Helmut Kassuhn die Elektromeisterprüfung mit dem Prädikat „gut" bestehen. Wir gratulieren dem jungen Meister, der ein Sohn des Molkereibesitzers Kassuhn ist.

Samariterinnenprüfung.

⁑ **Bad Dürrenberg.** Im Rot-Kreuz-Heim fand die Prüfung der Teilnehmerinnen am Sanitätskursus statt, der im Oktober des vergangenen Jahres für die Mitglieder des Roten Kreuzes begonnen hatte. Die Ortsvereinsvorsitzende, Frau Schärf, begrüßte die Kursistinnen, während im Anschluß daran der Leiter des Kursus, Dr. Bittrich, die theoretische und praktische Prüfung der Teilnehmerinnen vornahm. Die Kreisvereinsleiterin des Bereitschaftsdienstes, Frau Wronski, gab dann noch einen Bericht über die Organisation der weiblichen Hilfskräfte im Deutschen Roten Kreuz und verlas die Verpflichtungserklärung für die sieben Teilnehmerinnen an dem Sanitätskursus, die nun die Bezeichnung Samariterinnen führen können. Mit der Verleihung des Titels haben die erfolgreich geprüften Frauen auch eine hohe Verpflichtung übernommen. Dienst an der Allgemeinheit und jederzeit hilfsbereit zu sein, ist für sie die Losung. Fürwahr, eine dankbare Aufgabe!

Landkreis Merseburg

Reparaturen am Kirchturm.

§ **Bündorf.** An dem 40 Meter hohen Turm der Kirche wird jetzt vom Dachdeckermeister Rödiger eine Neudeckung vorgenommen. Im Verlauf dieser Arbeiten stürzte eins der vier Steinkreuze vom Sockel des Turmes ab, hat aber zum Glück keinen Schaden angerichtet. Auch die Zifferblätter der Turmuhr sind abgenommen worden und erhalten jetzt von fachmännischer Hand einen neuen Anstrich und neue Ziffern in deutscher Schrift.

Ratsherrensitzung.

§ **Bad Lauchstädt.** Die Gemeinderatssitzung wurde zum erstenmal vom neuen Bürgermeister Schleicher geleitet, der die Ratsherren mit dem Wunsche begrüßte, daß man ein gutes, gedeihliches Zusammenarbeiten zum Wohle der Stadtgemeinde und der Allgemeinheit erreichen möchte. Die Ratsherren nahmen davon Kenntnis, daß dem Bürgermeister das Amt eines Badedirektors übertragen worden ist. Über den Ausbau und die Verlegung der Sparkassenräume wurde ein Schreiben des Regierungspräsidenten verlesen. Einige kleinere notwendige Überschreitungen im Haushaltsplan von 1934 wurden anerkannt. Auch die Instandsetzung des Parkbrunnens fand Zustimmung. Die Feuerlöschkommission hat die Aufgabe erhalten, wegen der Beschaffung eines heizbaren Raumes für die Motorspritze die nötigen Vorarbeiten zu erledigen. Schließlich wurde noch der Stand der Verhandlungen über die Einstellung eines Angestellten für den Vollziehungs- und Nachtdienst bekanntgegeben. Mit der Führerehrung wurde die Sitzung geschlossen.

Die letzte Pfundspende.

§ **Bad Lauchstädt.** Im Ortsgruppenbereich der NS.-Volkswohlfahrt, zu dem die Orte Bad Lauchstädt, Schotterey und Kleinlauchstädt gehören, wurde in der vergangenen Woche die letzte Pfundtütensammlung für das Winterhilfswerk durchgeführt. Mit einem Ergebnis von 325 Pfund hat die Sammeltätigkeit einen zufriedenstellenden Abschluß gefunden.

Über 500 RM. in das Ehrenbuch eingezeichnet.

§ **Bad Lauchstädt.** Die Einzeichnungen in das Braune Ehrenbuch des WHW. erbrachten mit 527,95 RM. ein schönes Ergebnis im Ortsgruppenbereich. Auf die einzelnen Orte entfallen folgende Beträge: Bad Lauchstädt 428,50 RM., Schotterey 63,35 RM. und Kleinlauchstädt 36,10 RM.

Die Gesellenprüfung bestanden.

§ **Bad Lauchstädt.** Ihre Prüfung als Gesellen bzw. Gehilfen haben folgende Lehrlinge bestanden: Bäcker Hermann Bertz (bei Bäckermeister Wilhelm Götze, Bad Lauchstädt); Bäcker Fritz Reinhardt (bei Bäckermeister Paul Girke, Bad Lauchstädt); Mechaniker Ernst Meisel (bei Mechanikermeister Max Meisel, Bad Lauchstädt); Fleischer Herbert Kummer (bei Fleischermeister Paul Thiele, Schotterey) und Buchdrucker Walter Drobnitza (im Verlag der „Lauchstädter Nachrichten"). Auch unseren Glückwunsch!

Hochbetagte Geburtstagskinder.

§ **Bad Lauchstädt.** Einige der ältesten Einwohner unserer Stadt können in diesen Tagen Geburtstag feiern. Heute kann die Witwe Luise Rast auf 88 Lebensjahre zurückblicken, während am 11. April die Witwe Lina Demann das 81. Lebensjahr vollendet. Den beiden Altersjubilarinnen, die noch verhältnismäßig rüstig sind, unsere besten Wünsche für einen frohen Lebensabend.

Braune Schwester nahm Abschied.

§ **Burgstaden.** Nachdem die Braune Schwester Hanna lange Zeit bei uns tätig gewesen ist, verläßt sie die Stätte ihrer bisherigen Wirksamkeit, um an einem anderen Ort ein neues Betätigungsfeld zu finden.

Besitzwechsel.

§ **Niederwünsch.** Das Einfamilienwohnhaus, das bisher dem Einwohner Michalek gehörte, ist durch Kauf in den Besitz des Grubenarbeiters Paul Heyde übergegangen.

Eiersammlung.

§ **Neukirchen.** Die vor einigen Tagen durchgeführte Eiersammlung erbrachte im Ortsamtsbezirk der NSV. (Neukirchen, Hohenweiden, Rattmannsdorf, Röpzig und Rockendorf) 102 Stück.

Vater Thielicke 84 Jahre alt.

§ **Burgliebenau.** Gutsauszügler Karl Thielicke vollendet in selten körperlicher und geistiger Frische am Sonntag sein 84. Lebensjahr. Der Jubilar, der sich in weitesten Kreisen großer Beliebtheit erfreut, bekleidete 40 Jahre ununterbrochen das Amt eines Gemeindevorstehers und gehörte 44 Jahre den kirchlichen Körperschaften als eifriges Mitglied an. Auch wir wünschen Vater Thielicke einen weiteren sonnigen Lebensabend.

Unfall beim Fußballspiel.

§ **Burgliebenau.** Der Schlosser Otto G. kam beim Fußballspiel so unglücklich zu Fall, daß er sich eine schwere Verletzung eines Beines zuzog. Er mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Bubenstreich.

§ **Burgliebenau.** Am Waldwege nach Döllnitz, dem sogenannten „Breiten Weg", unweit der Bahnüberführung, zerstörten Bubenhände ein größeres Holzgeländer und warfen es teilweise in den Graben. Hoffentlich gelingt es bald, die Rohlinge ausfindig zu machen.

Empfindlicher Verlust.

§ **Burgliebenau.** Einen größeren Verlust erlitt der Landwirt Engelhardt dadurch, daß ihm plötzlich ein wertvolles Pferd so schwer erkrankte, daß es abgestochen werden mußte. Der Schaden ist um so größer, als es sich hier um einen kleineren Besitzer handelt, der das Tier nicht versichert hatte.

Vom Standesamt.

§ **Lössen.** Im Standesamtsbezirk wurden im März 6 (5) Geburten beurkundet. Eheschließungen und Sterbefälle fanden nicht statt. Vom 1. Januar bis 31. März betrug die Zahl der Geburten 16 (9), die der Eheschließungen 2 (1) und die der Sterbefälle 0 (3).

Rund um Querfurt

Bürgermeister Rothe eingetroffen.

⊙ **Querfurt.** Der neue Bürgermeister von Querfurt, Walter Rothe aus Tirschtiegel (Grenzmark), über dessen Berufung wir kürzlich berichteten, ist nun an seiner neuen Wirkungsstätte eingetroffen. Der Termin für seine feierliche Amtseinführung ist noch nicht festgelegt worden.

Goldene Hochzeit.

⊙ **Querfurt.** Der Barbier Karl Lisker und seine Ehefrau Anna geb. Straubel können morgen bei guter Gesundheit das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Das Ehepaar steht im 79. bzw. 69. Lebensjahr. Für den Tag wünschen wir einen frohen Verlauf und weiterhin einen frohen Lebensabend!

Die Meisterprüfung bestanden.

⊙ **Querfurt.** Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Halle bestanden im Müllerhandwerk die Meisterprüfung die Müllergehilfen Helmuth Lemme, Oberschmon, und Otto Busch, Nemsdorf.

Von der Schule.

⊙ **Querfurt.** Dem Schulamtsbewerber Franz Kirrbach von hier ist eine Hilfslehrerstelle in Grünewalde, Kreis Liebenwerda, übertragen.

Von der Gendarmerie.

⊙ **Oberfarnstädt.** Gendarmeriehauptwachtmeister Haase, Kade, Reg.-Bez. Magdeburg, ist in die durch Pensionierung des Gendarmeriemeisters Kortum freigewordene Amtsführerstelle versetzt. Mangels einer Wohnung wird der Sitz dieser Stelle voraussichtlich vorübergehend nach Querfurt verlegt werden müssen.

Federbetten gestohlen.

⊙ **Nemsdorf.** Als der Bauer Otto B. in diesen Tagen die Mädchenkammer kontrollierte, die bereits für die in Kürze eintreffenden Arbeiterinnen aus Schlesien hergerichtet war, mußte er feststellen, daß die Federbetten fehlten. Da die Stube vom Garten aus durch ein Fenster gut zu erreichen ist, kann der Diebstahl nur von Personen ausgeführt werden, die mit den örtlichen Verhältnissen gut vertraut sind. Die Angelegenheit ist der Polizei übergeben worden, die ihre Ermittlungen bereits aufgenommen hat.

Jagdverpachtung.

⊙ **Göhrendorf.** Die etwa 540 ha große Gemeindejagd ist im Wege der öffentlichen Versteigerung vom 1. April 1935 ab auf 9 Jahre an die Landwirte Fr. Hochheim und Alwin Dauderstädt neu verpachtet. Der jährliche Pachtpreis beträgt 500 RM.

Naumburg und Umgebung

Beim Sturz das Genick gebrochen.

☐ **Naumburg. Die Ruheständlerin Frau Z. stürzte beim Nachhausegehen auf der Treppe einige Stufen hinunter und blieb leblos liegen. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß sie einen tödlichen Genickbruch erlitten hatte.**

80. Geburtstag.

☐ **Schellsitz.** Der Landwirt Gustav Mollnau kann morgen in erstaunlicher körperlicher Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag feiern. Auch in diesem hohen Alter läßt es sich Vater Mollnau nicht nehmen, jeden Sonntag seinen Doppelkopf zu spielen. Wir wünschen ihm einen gesegneten Lebensabend.

Feueralarm.

☐ **Schellsitz.** In der Nacht wurden die Einwohner unseres Dorfes durch das Feuersignal aus dem Schlafe geschreckt. Bei dem Bauunternehmer Alfred Busch war ein Dachstuhlbrand ausgebrochen, auf den der Besitzer durch das knisternde Geräusch brennenden Holzes aufmerksam gemacht wurde. Sofort war der Wehrführer in Kenntnis gesetzt worden, und nur kurze Zeit verging, bis die Wehr zur Stelle war. Auf dem Schulhof wurde die alte Spritze, die schon seit über 100 Jahren treu und brav ihren Dienst verrichtet, aufgestellt und trat in Aktion. Bald war das Feuer gelöscht und jede Gefahr beseitigt. Die junge Wehr hatte ihre Feuerprobe gut bestanden und die alte Spritze damit wohl zum letzten Male zur Sicherung des Eigentums der Einwohnerschaft ihren Dienst getan. Neue Löschgeräte sind bereits vorgeführt worden, und in Kürze ist die Anschaffung einer modernen Spritze zu erwarten.

Von der Schule.

☐ **Schellsitz.** Die Schule haben jetzt 15 Schüler als Konfirmanden verlassen. Dafür haben 13 Abcschützen, 9 Knaben und 4 Mädchen, Anfang dieser Woche zum ersten Male den Weg zur Schule angetreten. — Aus der Schulsparkasse konnte übrigens den Schulentlassenen ein Betrag von 1054 Mark ausgezahlt werden.

100 Jahre Gutsschmiede Goseck.

☐ **Goseck.** Die Gutsschmiede konnte jetzt auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken und ist seit dieser Zeit von der Familie Hentschel in Pacht genommen. Die Schmiede gehört dem Grafen Zech von Burkersroda, und im Jahre 1835 übernahm sie Schmiedemeister W. Hentschel pachtweise. 30 Jahre später trat Karl Hentschel das Erbe seines Vaters an und heute heißt der Schmiedemeister Gustav Hentschel. Also drei Generationen hat die Schmiede bisher miterlebt und alle sind sie dem ehrbaren Handwerk treu geblieben. Möge auch die Zukunft der Familie Hentschel und dem Handwerk nur seine Sonnenseite zeigen.

Aus dem Mansfeldischen.

Der neue Haushaltsplan.

:: **Schraplau.** In nichtöffentlicher Sitzung berieten die städtischen Körperschaften den Haushaltsplan für 1935. Er sieht vor eine Einnahme von 163 159 M. gegenüber einer Ausgabe von 182 613 M. Der Fehlbetrag dürfte durch den zu erwartenden Reichszuschuß bis auf eine geringe Summe gedeckt werden. Ohne die immer noch beträchtlichen Aufwendungen der Wohlfahrtspflege könnte der Voranschlag mit einem Überschuß abschließen. Dabei ist zu beachten, daß Anfang 1934 noch 85, im Februar d. J. 50 und zur Zeit nur noch 27 Wohlfahrtsunterstützungsempfänger zu betreuen waren. Im Wege eines großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramms steht die Unterbringung der letzten Erwerbslosen in Aussicht. Zur Durchführung soll in erster Linie der Straßenbau Schraplau—Esperstedt kommen. An Steuern sind vorgesehen: 300 Prozent Grundvermögensteuer, 720 Prozent Gewerbesteuer nach dem Ertrag, 1200 Prozent Gewerbekapitalsteuer, 500 Prozent Bürgersteuer.

25 Jahre im Kommunaldienst.

:: **Schraplau.** Am 1. April konnte Bürgermeister Schultz, der der Verwaltung unserer Stadt seit 4 Jahren vorsteht, auf eine 25jährige Tätigkeit im kommunalen Dienst zurückblicken. Der Jubilar steht im 48. Lebensjahr.

Silberhochzeit.

:: **Stedten.** Das silberne Ehejubiläum feierten Schlossermeister Paul Obieglo und Frau. Auch unseren Glückwunsch!

Aus dem Saalkreis.

Vom Winterhilfswerk.

? **Lochau.** Die in Gastwirtschaften und Geschäften aufgestellten Sammelbüchsen für das Winterhilfswerk erbrachten hier den Betrag von 12.28 RM.

Aus dem Geiseltal

In die Ewigkeit abberufen.

= **Kötzschen.** Eine der ältesten Einwohnerinnen unseres Ortes, die Witwe Wilhelmine Naumann geb. Hoffmann, ist gestern im 85. Lebensjahre sanft verschieden.

Egerländer Heimatabend.

= **Großkayna.** Die Ortsgruppe Großkayna im Sudetendeutschen Heimatbund veranstaltet anläßlich der Gründung einer Egerländer Gemeinde im Geiseltal im Gasthof May einen großen Egerländer Heimatabend. Die Landsleute aus Leipzig werden in ihren farbenprächtigen, herrlichen Heimattrachten den kerndeutschen Egerländer Volksstamm in seiner Urwüchsigkeit in Wort, Spiel, Tanz und Gesang wahrheitsgetreu vor Augen führen. Alle Besucher sollen einige frohe und genußreiche Stunden verbringen. Die Bevölkerung ist zu dem Abend herzlichst eingeladen.

Zwei Personen werden vermißt.

= **Großkayna.** Seit dem 28. März wird die in Kayna geborene 16jährige Anita Büttner vermißt. Sie befand sich in Braunsdorf in Stellung und wurde an dem genannten Tage in Korbetha zum letztenmal gegen 21 Uhr gesehen. — Ebenfalls vermißt wird seit Sonntag der Grubenarbeiter Petsch. Bei ihm ist es nicht das erstemal, daß er sich, ohne Nachricht zu hinterlassen, von seiner Wohnung entfernte. Seine Handlungsweise verdient aber um so schärfere Verurteilung, da er Vater von vier Kindern ist, die durch sein Verhalten bitterer Not ausgesetzt sind. Außerdem hat er auch noch einen größeren Geldbetrag mitgenommen. In beiden Fällen ist eine Begründung für das Verschwinden nicht bekannt.

Feueralarm.

= **Braunsdorf.** Dieser Tage ertönte plötzlich am späten Abend Feuersignal durch die Straßen unseres Dorfes. Amtswehrführer Kuntze, Roßbach, hatte zu einer Übung Signal blasen lassen. Kaum eine Viertelstunde war vergangen, und schon war die Wehr vollzählig zur Stelle, um den Brand mit einer Schlauchleitung zu bekämpfen. Es wurde angenommen, daß der Dachstuhl des Gasthofs „Friedensbaum" in Flammen aufgegangen war und die Treppe zum Saal bereits vom Feuer ergriffen wurde. Mit Hilfe von Leitern mußten die im Saal weilenden Volksgenossen gerettet werden. Die Übung verlief zufriedenstellend und Amtsvorsteher Hentze sprach der Wehr am Schluß noch seine Anerkennung aus.

Eine Damenuhr gestohlen.

= **Lützkendorf.** Der Einwohner N. wurde angezeigt, weil er bei Frau A. eine Damenuhr gestohlen hatte, die in einer Mehlbüchse aufbewahrt wurde. Als er aber feststellte, daß der Diebstahl entdeckt und der Täter bekannt war, brachte er die Uhr, die ein wertvolles Stück darstellt, wieder zurück.

Goldenes Ehejubiläum.

= **Mücheln.** Der Handarbeiter Friedrich Karl Marx und Frau Berta Wilhelmine geb. Böhme können morgen das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Die Eheleute stehen im 76. bzw. 72. Lebensjahr und sind noch verhältnismäßig rüstig. Zu ihrem Jubeltage übermiteln auch wir unsere besten Wünsche!

Vergebung der Jagdnutzung.

= **Mücheln.** Die Jagdnutzungen auf den zum Gebiete der Stadtgemeinde Mücheln gehörigen, in dem bisherigen Jagdbezirk V belegenen Grundstücken, etwa 91 ha groß, und auf den in dem früheren Jagdbezirk der Gemeinde Wenden (jetzt Mücheln) belegenen Grundstücken, etwa 28 ha groß, sind dem angrenzenden Eigenjagdbezirk des Landwirtes Karl Roderich von Helldorf auf die Dauer von 9 Jahren zugelegt, dagegen ist die Jagdnutzung auf den zum früheren Gemeindebezirk Möckerling gehörigen Grundstücken dem angrenzenden Eigenjagdbezirk der Anhaltischen Kohlenwerke Grube „Elisabeth" in Mücheln für den gleichen Zeitraum zugelegt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419350405-10/fragment/page=0004

Aus Mitteldeutschland

Nach 13 Jahren verhaftet.

† **Dessau.** Der 44 Jahre alte Fritz Pf., der vor 13 Jahren wegen eines Notzuchtverbrechens verurteilt und nach der Strafanstalt Coswig gebracht, bei einem Strafurlaub aber geflüchtet war, konnte jetzt wieder verhaftet werden. Er war 1922 nach Amerika entflohen und kehrte jetzt zurück, um seine Kinder zu besuchen. Dabei wurde er erkannt und verhaftet.

Schwerer Verkehrsunfall.

† Wittenberg. Auf der Berliner Chaussee, in der Nähe des Mailandsberges, wurde in der vergangenen Nacht ein älterer Mann mit einer lebensgefährlichen Kopfverletzung bewußtlos aufgefunden. Er hatte einen Rucksack auf dem Rücken, so daß angenommen wird, daß er von seiner Arbeitsstelle kam. Das Sanitätsauto überführte ihn in das Paul-Gerhardt-Stift. Anscheinend ist der Verletzte von einem Kraftwagen überfahren worden.

Das vermißte Liebespaar ermittelt.

† **Schönewalde** (Kr. Schweinitz). Seit einem mit mehreren Freunden und Freundinnen verbrachten feuchtfröhlichen Abend waren der Kutscher Friebel aus Horst und die ebenfalls dort wohnende Luise Werner spurlos verschwunden. Man vermutete zunächst einen Selbstmord des Liebespaares. Jetzt konnten die beiden jedoch in Dresden aufgegriffen werden.

Die Schwiegermutter vergiftet?

† Elster (Elbe). Unter dem Verdacht, im Juli v. J. seine Schwiegermutter vergiftet zu haben, wurde der 33jährige Ernst Handrich verhaftet. Die Leiche der Schwiegermutter wurde ausgegraben und zur Untersuchung nach Halle gebracht. Handrich ist auch verdächtig, einen zweiten Giftmord im Herbst 1934 versucht zu haben. Der Versuch war diesmal rechtzeitig entdeckt worden und fehlgeschlagen. Eine Anzeige wurde damals nicht erstattet. Die Familienangehörigen sprachen auch nicht zu Fremden von dem Vorfall, so daß der Täter bisher unbestraft in Freiheit war. Kürzlich kam es jedoch zu Streitigkeiten innerhalb der Familie, die mit einer Anzeige endeten. Handrich bestreitet bis jetzt beide ihm zur Last gelegten Verbrechen.

Radfahrer tödlich verunglückt.

† Bernburg. In der unteren Köthenschen Straße stieß ein Radfahrer mit einem entgegenkommenden Kraftwagen so heftig zusammen, daß er einen Schädelbruch erlitt, dem er wenige Stunden später erlag. Das Auto stieß bei dem Versuch, im letzten Augenblick noch auszuweichen, gegen einen Baum und wurde stark beschädigt. Der Kraftfahrer kam unverletzt davon.

Eigenartige Brandursache

† Salzwedel. In einem Haus am Paradeplatz schlug der Sturm die Haustür auf, die dabei einen im Flur angebrachten Feuerlöscher herunterriß. Der Feuerlöscher fiel auf die Auslösung und fing an zu spritzen. Der Strahl lief über den elektrischen Zähler und verursachte einen Kurzschluß, der einen Brand zur Folge hatte. Das Feuer konnte jedoch bald erstickt werden.

Ein altes Wohnhaus niedergebrannt.

† Salzwedel. Im benachbarten Rebenstorf brannte ein altes strohgedecktes Haus einer Arbeiterfamilie nieder. Die Hausbewohner wurden von Nachbarn geweckt und mußten sich durch die Fenster ins Freie retten, da Tür und Flur schon in Flammen standen. Der Feuerwehr gelang es, die Nachbarhäuser zu retten.

Tödlicher Sturz auf die Tenne.

† Obergebra. Der Jungbauer Werner Heinemann verunglückte im elterlichen Betriebe beim Futterschneiden durch Sturz vom Futterboden. Er schlug so unglücklich mit dem Kopfe auf der Betontenne auf, daß der Tod sofort eintrat.

Die Strafanträge im Schönebecker Reichsbanner-Prozeß

† **Magdeburg.** Im Schönebecker Reichsbannerprozeß stellte Staatsanwaltschaftsrat Kurth die Strafanträge. Nach einer ausführlichen Würdigung des Tatbestandes forderte er

für Nolte lebenslängliche Zuchthausstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Für die Angeklagten O. Fabian, Willi Fabian und Pohlmann beantragte er je 6 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Für Kohlberg kämen noch die mildernden Vorschriften des Jugendgesetzes in Betracht; dieser sei daher nur mit 4 Jahren Gefängnis zu bestrafen. Der Angeklagte Jänecke, der bereits wegen des Überfalles auf den SA.-Mann Hausmann dreimal zum Tode verurteilt worden ist, sei mit 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust zu bestrafen, Walter Schneider mit 4 Jahren Gefängnis, die Angeklagten Thielecke und Ziese mit je 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

30 Zentimeter Neuschnee im Harz.

† **St. Andreasberg.** Die letzten Tage haben im Oberharz starkes Schneetreiben gebracht, wie es kaum im kalendermäßigen Winter zu verzeichnen war. Die Autos, die ohne Schneeketten gekommen waren, mußten von „lebendigen Pferdekräften“ hinaufgezogen werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Kraftfahrer beim Besuch des Harzes unbedingt Schneeketten mitführen müssen. Auf 800 Meter Höhe sind 25 bis 30 Zentimeter Neuschnee gefallen. Die Schneegrenze liegt etwa beim Radau-Wasserfall und in Braunlage.

Neuer Bergschuldirektor.

† **Clausthal-Zellerfeld.** Erster Bergrat Jesse ist wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem Dienst als Direktor der Bergschule geschieden. Sein Nachfolger ist Bergschullehrer Dipl.-Ing. Meyer, der vorläufig mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt wurde. Bei der Verabschiedung des scheidenden Bergschuldirektors wurden seine vielfachen Verdienste, die er sich während seiner 30jährigen Tätigkeit an der Bergschule Clausthal erworben, gebührend anerkannt.

Treuhänder bedroht

Denunzianten mit der Staatsanwaltschaft.

† **Dresden.** In einer Bekanntmachung stellt der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen, Stiehler, fest, daß er in der letzten Zeit eine Anzahl Eingaben mit grundlosen Verleumdungen erhalten habe. Dadurch würden nicht nur die Dienststellen belastet, sondern ein solches Verfahren sei auch in weitem Maße geeignet, Unzuträglichkeiten innerhalb der Betriebsgemeinschaft herbeizuführen. Der Treuhänder erklärt, daß er künftig gegen die Anschuldiger, die nach eingehender Erörterung als Denunzianten erkannt wurden, Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft erstatten werde.

Aus Halle und Umgebung

Das Ende eines landwirtschaftlichen Großbetriebes.

† **Halle.** Der letzte und größte der vier großen Schornsteine des einstigen landwirtschaftlichen Großbetriebes der Firma Gebr. Nagel in Trotha, der neben dem umfangreichen Güterbesitz Molkerei, Brennerei, Ziegelei und Zuckerfabrik umfaßte, ist jetzt ebenfalls umgelegt worden.

Liebe Nachbarn.

† **Halle.** In einer sehr bewegten Verhandlung vor dem Schöffengericht wurde eine Frau K. wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte nach und nach einer auf dem gleichen Flur wohnenden Familie erhebliche Geldbeträge aus Handtaschen, Schränken usw. entwendet. Die Angeklagte, die bis zum letzten Augenblick leugnete, obwohl sie in der Wohnung der Nachbarsleute auf frischer Tat erwischt worden war, bekam nach der Verkündung des Urteils wilde Schreikrämpfe.

Ein 19jähriger vermißt.

† **Halle.** Seit dem 27. März 1935 wird der 19jährige Schmiedelehrling Herbert Franz Fischmann vermißt.

Aus aller Welt

Rundfunkglückwunsch für das 10. Kind.

Der Reichssender München, der bisher, wie auch andere Sender, anläßlich von Geburtstagen der über 90 Jahre alten Hörer usw. seine Glückwünsche aussprach, wird künftig auch den Eltern gratulieren, die sich über die Geburt des 10. Kindes freuen können. Voraussetzung für die Durchsage ist, daß die zu Beglückwünschenden arischer Herkunft sind und eine Bestätigung der zuständigen Parteidienststelle, in erster Linie des Funkwarts oder der Gemeindebehörde, vorliegt.

Ein Arbeitsamt ist arbeitslos.

Die Hilfsstelle des Arbeitsamtes Küstrin in dem Bezirk Platkow (Kreis Lebus) ist aufgelöst worden, da der starke Rückgang der Arbeitslosenzahl in diesem Bezirk das Arbeitsamt arbeitslos gemacht hat.

Familientragödie fordert drei Menschenleben

In Kiel hat sich eine furchtbare Familientragödie ereignet, der drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Ein 16jähriger Schüler war schon seit einiger Zeit in der Schule vermißt worden. Als man am Donnerstagvormittag zuhause nachfragen wollte, stellte es sich heraus, daß die Wohnung verschlossen war. Da sich niemand meldete, wurde die Wohnung gewaltsam geöffnet. Dort fand man den 47jährigen Vater, die 43jährige Mutter und den 16jährigen Sohn tot auf. Die Leichen des Vaters und des Sohnes wiesen Kopfschüsse auf, während die Todesursache der Frau noch nicht festgestellt werden konnte. Über die näheren Umstände dieser furchtbaren Familientragödie ist noch nichts bekannt.

Der Verbrecher auf falscher Scham.

Ein 21jähriger Handwerker in Braunschweig, der nach beendeter Lehrzeit wegen Arbeitsmangels entlassen worden war, begab sich auf die Wanderschaft. Schließlich kam er völlig abgerissen und mittellos wieder nach Braunschweig zurück, schämte sich aber, in diesem Zustande seinen Eltern wieder vor die Augen zu treten. Als er durch die nächtlichen Straßen irrte, kam er auf den Gedanken, sich durch einen Einbruch bei seinem früheren Lehrherrn Geld zu verschaffen. Er entwendete die Portokasse mit 1,50 RM. Inhalt, öffnete den Geldschrank mit dem Schlüssel, dessen Aufbewahrungsort er kannte, und nahm gegen 90 RM. aus dem Geldschrank. Dann begab er sich nach Hannover.

Hier kleidete er sich ein und wanderte dann nach Bielefeld, wo er auf dem Wanderarbeitsamt verhaftet wurde. Bei dem Einbruch hatte er seine Geldbörse liegengelassen, in der ein Zettel lag, der ihn verriet.

Nun hatte er sich vor dem Braunschweiger Amtsgericht zu verantworten. Er erhielt unter Zubilligung mildernder Umstände wegen schweren Diebstahls die Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis.

Der Kandidat als Bücherdieb.

Dem Universitätsrichter in Göttingen wurden in der letzten Zeit eine große Anzahl von Bücherdiebstählen in den Göttinger Universitätsinstituten gemeldet. Als den Bücherdieb ermittelte man schließlich den 22 Jahre alten cand. math. W. aus Quedlinburg. Vor dem Göttinger Schöffengericht verteidigte sich der Angeklagte mit der Erklärung,

daß ihm von Haus aus unzureichende Mittel zum Lebensunterhalt zur Verfügung gestellt worden seien. Mit einem Monatswechsel von 60 bis 80 RM. habe er nicht auskommen können, und so sei er auf die Idee gekommen, sich Bücher anzueignen und sie zu Geld zu machen.

Der Staatsanwalt beantragte wegen fortgesetzten Diebstahls, Entfernung von Urkunden und Betrugs insgesamt 3 Monate Gefängnis. Das Gericht ging erheblich über diesen Antrag hinaus und erkannte gegen den unbesonnenen Studenten auf 1½ Jahre Gefängnis, wobei es als strafverschärfend den groben Vertrauensbruch ansah, den der Angeklagte begangen hatte. Der Angeklagte habe um Gebührennachlaß nachzusuchen, der ihm zweifellos bei seiner Vermögenslage gewährt worden wäre.

Schwere Bluttat in einem Wirtshaus

Vier Verletzte.

In einem Wirtshaus in Bergen (Rügen) hat ein Betrunkener am Donnerstag eine schwere Bluttat verübt. Der Betrunkene, der in der Nähe von Bergen ansässig war, hatte seine Frau schwer mißhandelt, und diese war in ein Wirtshaus in Bergen geflüchtet. Als der Mann ihren Aufenthaltsort in Erfahrung gebracht hatte, erschien er in der Gaststube, ließ sich zu trinken geben und zog dann plötzlich eine Pistole, mit der er wild um sich schoß. Durch seine Schüsse wurden der Leiter des Kreiswohlfahrtsamtes, Inspektor Friedrichsen, der Angestellte des Landratsamtes, Lange, und der Gastwirtssohn Dornquast durch Bauchschüsse schwer verletzt. Sie liegen in hoffnungslosem Zustande im Krankenhaus Bergen. Ferner erhielt der Schneider Czirniol eine leichtere Verwundung. Sämtliche Verletzten waren an der Angelegenheit gänzlich unbeteiligt und dem Betrunkenen auch völlig unbekannt.

Der Schwindel mit dem „Kuhschwanzhalter“.

Mit einem seltsamen Patent hatte sich das Schöffengericht in Amberg (Bayern) zu beschäftigen. Der 50jährige Josef P., ein schon oft vorbestrafter Betrüger, hatte in der letzten Zeit vielen Landwirten größere Beträge abgeschwindelt unter der Vorspiegelung, daß er sich in Berlin eine Erfindung patentieren lassen wolle, die für Landwirte von größter Bedeutung sei. Es handle sich um einen „Kuhschwanzhalter“, der die Melker vor Schlägen mit dem Schweif der gemolkenen Kühe bewahren solle. — Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Rückfallbetrugs zu 2½ Jahren Zuchthaus und schickte den unverbesserlichen Gewohnheitsverbrecher in die Sicherungsverwahrung.

Zuchthausstrafen

für kommunistische Hetzpropaganda.

Der 2. Senat des Berliner Kammergerichts verurteilte wegen Vorbereitung zum Hochverrat den 53jährigen Ernst Adolf Renning zu fünf Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, die 27jährige Herta Boehl zu zwei Jahren Zuchthaus. Gegen die beiden Verurteilten wurde die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen. Die Angeklagten hatten noch im Herbst 1934 in Neukölln kommunistische Hetzflugblätter übelster Art verbreitet.

Bluttat in einem Warschauer Bridgeklub

In den Räumen eines Bridgeklubs im Warschauer Hotel „Europa“ schoß am Mittwoch ein entlassener Diener zweimal auf den Leiter des Klubs und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Der Klubleiter wurde verletzt, jedoch nicht lebensgefährlich. Der Attentäter selbst hatte sich so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb.

Pulverexplosion in einem Siedlungshaus bei Bordeaux. — Sieben Schwerverletzte.

Eine folgenschwere Explosion ereignete sich am Donnerstag in einem Siedlungshaus bei Bordeaux. Drei Frauen und vier Kinder wurden sehr schwer verletzt. Die Explosion hat folgende seltsame Vorgeschichte. In einer der beiden Wohnungen des Siedlungshauses waren zwei Frauen und vier Kinder in der Küche versammelt, als plötzlich eine Maus über den Boden lief und in dem Unterraum des Küchenausgusses verschwand. Die Frau, die am Küchenherd beschäftigt war, nahm den noch heißen Kohlenhaken und versuchte, damit die Maus zu töten, ohne in diesem Augenblick daran zu denken, daß ihr Mann, der dem Jagdsport huldigt, unter dem Küchenausguß in mehreren Blechbüchsen das Pulver aufzubewahren pflegt, das er bei der Selbstherstellung seiner Patronen verwendet. Als die Frau mit dem heißen Kohlenhaken eine der Pulverbüchsen berührte, explodierte sie, und die Explosion dehnte sich auf die ganze verhandene Pulvermenge aus. Zwei Zimmer der Wohnung wurden völlig zerstört, die Hauswand gespalten und ein Teil der Decke brach zusammen. Dabei wurde auch eine 71 Jahre alte Frau, die auf der Straße vorbeiging, schwer verletzt.

Thiele findet seinen Vater

Ein Bericht vom deutschen Leben

von Wilfrid Bade.

Copyright 1934 by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München.

15] (Nachdruck verboten.)

Sie fahren den alten, schönen Strom abwärts, sie sehen Linz und die Burgen auf beiden steilen Ufern, sie fahren an Pöchlarn vorbei, wo die Niebelungen einst über den Fluß gingen auf ihrer Fahrt zu König Etzel, sie sehen das strahlende Melk auf der Höhe liegen, dann schwimmen sie durch die grüne, leuchtende Wachau, sehen die weite Ebene sich auftun bei Korneuburg und endlich erblicken sie, eines warmen und schönen Abends im sinkenden Sonnenschein Wien.

Da sind sie nun und sie sperren vor Entzücken Maul und Nase auf.

Manchmal ist ihnen doch zumute, als ob sie im Ausland seien, an allen Ecken und Enden lesen sie fremdsprachige Schilder: Anglo-austrian Bank und Banca Fialiana-Tedesca und Banque Franco-autrichienne und dergleichen.

In den Straßen drängt sich eine Menschenmenge, die sehr bunt aussieht, und als Hans einmal einen Mann nach dem Wege fragt, bekommt er in sehr unwirschem Ton ein paar Konsonanten an den Kopf geworfen, die zu keiner Sprache gehörten, die er bisher in seinem Leben vernommen hat.

Die sieben Jungen fühlen sich in dieser Stadt schließlich etwas verlassen. Dabei haben sie sich so sehr auf Wien gefreut.

Hans schlägt in einer solchen niedergeschlagenen Stimmung vor, zum Stephansdom zu pilgern, er weiß selber nicht, was er da will. Vielleicht denkt er, daß in diesem berühmten Dom der ganze Spuk von fremden Sprachen, fremden Banken, fremden Geschäften aufhören und die ganze wilde, flirrende betäubende östliche Betriebsamkeit verschwinden würde.

Die Türen zum Dom stehen weit auf und drinnen ist es kühl und heimlich. Vor dem Lettner knien zwei Nonnen und weiter rückwärts haben sich einige Männer und Frauen in die Bänke geworfen, haben die Köpfe tief gesenkt und die Hände vor den Gesichtern und beten. Ein junger Priester geht zu einem Seitenaltar und zündet mit einem Wachslicht auf einer Stange einige Kerzen an. Er muß an einer Gruppe von Weibern vorbei, die mitten im Gang stehen, die Markttaschen am Arm und die sich geschwätzig und gar nicht mit gedämpfter Stimme unterhalten. Sie kümmern sich auch nicht um ihn, sie reden unbeirrt weiter.

Die sieben Jungens staunen, daß man dies in einer Kirche tun darf.

Sie selber wagen kaum miteinander zu flüstern und sie geben sich schreckliche Mühe, mit ihren schweren Stiefeln möglichst lautlos aufzutreten und wenn einer doch mal einen lauten Schritt tut, sehen ihn die anderen empört an und zischen ihm einige Beleidigungen zu.

Sie wandern beinahe bedrückt von einem Altar zum andern und sehen der Mutter Gottes und den vielen Heiligen in die Gesichter, denn diese Gesichter verstehen sie, sie sind ihnen vertraut und heimatlich, weil es deutsche Gesichter sind.

Vor dem Dom bleiben sie eine Weile stumm stehen, dann fragt Georg: „Wo schlafen wir eigentlich?“

Ach so, richtig, das haben sie sich noch gar nicht überlegt und keiner hat sich darüber Gedanken gemacht, erst sind sie einmal durch die Stadt gezogen. Hans hat die Adresse einer Jugendherberge aufgeschrieben und er kramt nach dem Zettel. Sie fragen einen Wachmann und der sagt ihnen, wo es ist und es ist sehr weit draußen in einer Vorstadt und nach seiner Beschreibung müssen sie wahrhaftig etliche Stunden dahin tippeln und dazu haben sie keine Luft.

Sie sind müde und abgespannt und im Grunde grenzenlos enttäuscht.

„Bleibt mal hier“, sagt Hans, „setzt euch hierher an den Dom und nehmt die Affen herunter, ich werde schon etwas finden. In einer Stunde bin ich dann wieder da.“

Georg sieht ihn zweifelnd an.

„Wenn nichts wird, reißen wir eben Platte. Werden wir hier wohl auch noch fertig bringen.“

Eigentlich dämlich, sagt sich Hans, daß wir hier in dieser deutschen Stadt wie die Landstreicher auf der Straße herumliegen sollen.

Und er stiefelt los.

Erst einmal fährt er zu der Jugendherberge hinaus, sie soll in Mödling sein. Er kommt auch glücklich hin und erfährt, daß sie seit 2 Monaten aufgelöst ist.

Hans starrt den Hausmeister an.

„Dann gibt es sicher noch eine andere Herberge?“

Hans ist etwas erbost, weil er den weiten Weg umsonst gemacht hat.

„Aber biiiittschöööön“, antwortet der Hausmeister gelangweilt, „regens Eahne net auf. Do werns no wos findn! Soan junger Bursch!“

„Wir sind doch sieben!“

Der Hausmeister winkt müde ab.

„Aber joo! Schreiens doch net so! A Jugendherbergen woaß i koane. Aber wenns in Prater gangeten . . .“

Danke, sagt Hans und marschiert wieder der Stadt zu.

Die Lampen flammen auf, und es ist Abend geworden. Als Hans am Stefansdom hundemüde auftaucht, sind die Kameraden verschwunden, nichts ist von ihnen übrigen geblieben, kein Zettel, kein Rucksack, nichts.

Er saust wütend um den Dom herum, geht außer sich und mit sehr unruhigen Gedanken hinein, drinnen ist es stockdunkel, nur ein paar Opferkerzen flackern in einem Winkel. Auch hier ist niemand zu finden.

Als er wieder ratlos heraus kommt, schlenkert ein Wachmann auf ihn zu.

„Send Sie der Hans Thiele?“

„Jawohl!“

„Alsdann kommens schon.“

„Wissen Sie was von meinen Leuten?“ fragt Hans aufgeregt.

„Akkurat dahin wer ich Sie bringen“, sagt der Wachmann.

„Ach so, dann haben sie ein Quartier gefunden, was?“

„Freili habns an Quartier. Und Sie wern aa an Quartier bekommen.“

Von dem Wachmann ist weiter nichts Genaueres herauszubekommen, sie gehen eine halbe Stunde lang durch die Stadt und Hans hat nicht die leiseste Ahnung, wo sie sich befinden.

Er ist zudem müde zum Umfallen.

„Sind wir bald da?“, fragt er schließlich resigniert.

„Glei wer mers ham“, gibt der Wachmann zurück und dann tut sich ein dunkles, weitläufiges Gebäude auf, sie gehen durch ein Eisentor, das jemand, den Hans nicht sieht, hinter ihnen zumacht und dann steht er plötzlich in einer Wachstube. Dort sitzen hinter einem Tisch zwei Polizisten, und der eine von ihnen steht auf und mustert Hans.

„Sie san der Thiele Hans, hams an Paß dabei?“

Und jetzt ist der Hochmeister Thiele vollkommen im Bilde. Er ist auf der Polizeiwache.

Schweigend holt er den Sammelpaß heraus und reicht ihn hin. Die zwei Beamten beugen sich neugierig über das Papier. Daneben haben sie eine Liste liegen und mit dieser vergleichen sie den Paß.

„Sind meine Kameraden auch hier?“ erkundigt sich Hans und seine Kehle ist trocken vor Wut.

Der Beamte nickt gleichmütig.

„San auch hier. I hab mirs scho eh denkt, stimmen net die Päß, san ja gefälscht.“

Na also, sagt sich Hans, dann ist es ja glücklich schief gegangen, die Jungens haben es mit der Angst bekommen und ihre richtigen Namen gesagt. Dabei habe ich es ihnen in Passau so in den Schädel gehämmert. Verdammt nochmal.

Er nimmt sich zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtsverhandlungen

Amtsgericht Merseburg.

Walter W., Erich W. und Otto B., sämtlich in Bad Lauchstädt wohnhaft, standen unter der Anklage, am 23. November 1934 in der Flur Knapendorf als Führer von Fahrrädern den Vorschriften der Reichsstraßenverkehrsordnung zuwider gehandelt zu haben, indem sie zu dritt mehrere 100 Meter in gleicher Höhe fuhren, als Eingeholte es unterließen, einem Personenkraftwagen das Überholen durch Einhalten der äußersten rechten Seite zu ermöglichen und auch nicht zu erkennen gaben, daß sie bereit seien, sich überholen zu lassen. Erich B. hatte dadurch fahrlässigerweise die Körperverletzung des Landrats Cremell sowie dessen Tochter und der Marianne Rieckerd, sämtlich aus Querfurt, verursacht. Die Verhandlung mußte zwecks weiterer Beweisaufnahme vertagt werden.

Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Erdmann St. aus Sondershausen war beschuldigt, in nicht rechtsverjährter Zeit im Inlande bettelnd als Landstreicher umhergezogen zu sein. Das Gericht erkannte auf eine Haftstrafe von 6 Wochen unter Anrechnung von 2 Wochen auf die bisher verbüßte Untersuchungshaft.

Der Erich O. in Leuna war angeklagt, in nicht rechtsverjährter Zeit in Leuna, obschon er bei einigermaßen gutem Willen in der Lage ist, sein uneheliches Kind, zu dessen Ernährung er verpflichtet ist, zu unterhalten, sich der Unterhaltspflicht trotz Aufforderung der zuständigen Behörde derart entzogen zu haben, daß durch Vermittlung der Behörde fremde Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Seine Strafe wurde auf 1 Woche Haft festgesetzt.

Strafverfahren eingestellt.

Schöffengericht Halle.

Das gegen Ernst H. aus Merseburg vor dem Schöffengericht Halle wegen übler Nachrede gegenüber Kreisleiter Ollesch anhängig gemachte Strafverfahren wurde in der Verhandlung vom Donnerstag auf Antrag der Staatsanwaltschaft eingestellt, da Kreisleiter O. seinen Strafantrag zurücknahm, nachdem der Angeklagte eine Erklärung abgegeben hatte, er bedauere die ihm zur Last gelegten Äußerungen, wenn sie gefallen seien, und nehme sie zurück. Der Angeklagte übernahm auch die Kosten des Verfahrens.

Schöffengericht Weißenfels.

Durch Schriftproben überführt.

A. W. aus Altranstädt war der schweren Urkundenfälschung und falschen Anschuldigung angeklagt. Als eine von ihm angeforderte Schriftprobe mit dem zur Anklage stehenden Schreiben verglichen wurde, stellte sich heraus, daß es sich um ein und dieselbe Handschrift handelte, so daß sich die Ladung eines Schriftsachverständigen erübrigte. Während der Staatsanwalt 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust beantragte, erkannte das Gericht unter Zubilligung mildernder Umstände auf 1 Jahr Gefängnis, 3 Jahre Ehrenrechtsverlust und erließ außerdem Haftbefehl gegen den Angeklagten. Diese hohe Strafe ist auf das hartnäckige Leugnen und die gemeine Tat des Angeklagten zurückzuführen.

Den Ortspfarrer beleidigt.

H. D. aus Neumark war der übelen Nachrede über den Ortspfarrer angeklagt. Während der Angeklagte bestreitet, sich beleidigend geäußert zu haben, bekunden die beiden Frauen unter Eid, daß die beleidigenden Worte fielen. Antragsgemäß wurde deshalb auf eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten erkannt.

Nicht bezahlte Kommissionsware.

W. R. aus Weißenfels hatte im Jahre 1934 bei Auflösung seines Geschäfts für gelieferte Kommissionsware eine Schuld von 556 nicht bezahlt und war deshalb von einer Firma B. in Bielefeld zur Anzeige gebracht worden. Das Gericht sah den Fall sehr milde an und erkannte deshalb nur auf 1 Monat Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe.

Getreide muß genügend ausgemahlen werden.

P. R. aus Eisdorf war wegen Wirtschaftsvergehens angeklagt. Im September v. J. hatte eine Kontrolle festgestellt daß der Angeklagte in seinem Mühlenbetrieb das Roggenmehl nicht genügend ausgemahlen hatte Das Gericht sah die Sache milder an und beließ es bei einer Geldstrafe von 50 Mark.

Freispruch.

Die Ehefrau A. T. aus Schkortleben hatte sich wegen fortgesetzten schweren und eines versuchten schweren Diebstahls zu verantworten. Ihr wurde vorgeworfen, im Herbst v. J. fortgesetzt mittels Nachschlüssels in die Vorratskammer ihres Hauswirts eingedrungen zu sein und 8—10 Würste gestohlen zu haben. Die Hauswirtin hatte nämlich die Angeklagte einmal dabei betroffen, wie sie mit einem Schlüssel die Vorratskammer öffnete. Die T. erklärte jedoch, sie habe nie gestohlen. Vielmehr habe sie nur beim Reinemachen einen Schlüssel gefunden, den sie gerade ausprobiert habe, als die Hauswirtin hinzugekommen sei. Da sich nicht einmal feststellen ließ, ob überhaupt etwas gestohlen worden war, wurde die Angeklagte freigesprochen.

Noch ein Freispruch.

E. F. aus Weißenfels war angeklagt, sich in den Jahren 1932 und 1933 der fortgesetzten Untreue schuldig gemacht zu haben. In der Gerichtsverhandlung ergab sich jedoch nichts, das eine Verurteilung des Angeklagten hätte herbeiführen können, vielmehr machte der als Zeuge vernommene Z. Angaben, die sich in wichtigen Punkten erheblich widersprachen. Antragsgemäß wurde F. freigesprochen.

Eine feuchte Angelegenheit.

H. K. aus Großkayna hatte am 16. Dezember v. J. einen über den Durst getrunken. In diesem Zustand fing er in der Gastwirtschaft O. an zu lärmen und den Landjäger R. zu beleidigen. Als der Betrunkene an die frische Luft gesetzt werden sollte, leistete er Widerstand. Später machte er in der gleichen Gastwirtschaft nochmals Krawall, so daß er nochmals herausbugsiert werden mußte. Diesmal war sein Widerstand noch hartnäckiger. Nur mit der Knebelkette konnte man seiner Herr werden. In der Polizeizelle, wohin man ihn brachte, demolierte er die ganze Einrichtung, Tür und Fenster. Schließlich mußte man ihn gefesselt in einer anderen Zelle unterbringen. Am nächsten Morgen war K. lammfromm und erklärte, infolge seiner Trunkenheit sich an nichts erinnern zu können. Vor Gericht mußte er sein skandalöses Verhalten verantworten. Wegen Widerstandes, Beleidigung, Sachbeschädigung und ruhestörenden Lärms wurde er zu 1 Monat Gefängnis und 4 Wochen Haft verurteilt. Er nahm die Strafe an.

Betrug und Urkundenfälschung.

Der schon neunmal vorbestrafte W. Sch. aus Weißenfels hatte sich in den Jahren 1933/34 als Privatdetektiv, Darlehnsvermittler und Rechtsberater betätigt und dabei nicht nur zahlreiche Betrügereien verübt, sondern sich selbst auch einen polizeilichen Lichtbildausweis angefertigt. Wegen Betrugs in 6 Fällen und Urkundenfälschung wurde Sch. zu 2 Jahren und 3 Monaten Gefängnis verurteilt und ihm gesagt, daß er beim nächsten Vergehen reif fürs Zuchthaus und die Sicherungsverwahrung sei.

Schöffengericht Naumburg.

Bei Ausschluß der Öffentlichkeit wurden wegen Ehebruchs, der vor erfolgter Ehescheidung begangen war, Otto K. und Frau Marie B. aus Osterfeld, je zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Willi St. hat nach eigenem Geständnis mit gefälschten Briefen auf den Namen seiner Tante in Oberschmon bei Frau H. sich ein Darlehn von 30 Mark und bei Frau Sch. in Ziegelroda 50 Mark erschwindelt. Er hatte geschrieben, sie, die Tante, sei krank und benötige Geld. Da er wegen gleichartigen Betrugs bereits mit 4 Monaten Gefängnis bestraft ist, wurde er diesmal unter Versagung mildernder Umstände zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus verurteilt.

Von der Anklage eines versuchten Betruges wurde Erich P. aus Schlacht-Roßbach freigesprochen. Er hatte eine Handgelenkverstauchung als Betriebsunfall gemeldet. Daß es unrichtig sei, konnte ihm nicht nachgewiesen werden.

Bei Ausschluß der Öffentlichkeit wurde Walter Sch. aus dem Ziegelrodaer Krankenhause wegen widernatürlicher Unzucht und tätlicher Beleidigung in je einem Falle zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Festnahme eines Knabenmörders

Zahlreiche Sittlichkeitsverbrechen vor der Aufklärung.

Die Landesstelle Mecklenburg-Lübeck des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda gibt über die Festnahme eines Knabenmörders einen Bericht heraus, in dem es heißt:

Im Februar dieses Jahres verschwanden in Schwerin die Schüler Neumann und Zimmermann, ohne daß es gelang, ihr Verbleiben feststellen zu können. Den Umständen nach war nicht damit zu rechnen, daß sich die vermißten Knaben verirrt haben konnten oder sich etwa aus Abenteuerlust von ihrem Elternhaus entfernt hatten. Vom Oberstaatsanwalt in Schwerin wurde diesen beiden Fällen mit größter Energie nachgegangen. Umfangreiche Suchaktionen waren ergebnislos. Von der Staatsanwaltschaft Schwerin werden nunmehr zum Vergleich einige schon weiter zurückliegende Fälle des Verschwindens von Knaben herangezogen;

bei der Überprüfung des Materials ergab sich eine merkwürdige Übereinstimmung, die kaum auf Zufälligkeiten zurückzuführen sein konnten. Außer mehreren Fällen in Mecklenburg-Lübeck erschien auch das Verschwinden von drei Knaben in der Provinz Brandenburg, und zwar in Oranienburg und Neuruppin, unter den neuen Gesichtspunkten zur Nachprüfung wichtig. In allen inzwischen zur Erörterung herangezogenen Fällen hatte sich die Todesursache entweder gar nicht bzw. nicht einwandfrei feststellen lassen.

Bei einer Besprechung im Polizeipräsidium bestand die Auffassung, daß es sich um eine Folge von schweren Verbrechen an Knaben handelte, die einem einzigen Täter zuzuschreiben waren. Da nähere Anhaltspunkte über die Person dieses Täters noch nicht vorhanden waren, erschien eine Warnung in der gesamten Presse notwendig. Auch durch Veröffentlichungen im Rundfunk wurde noch nachdrücklichst auf das Publikum eingewirkt. Fahndungen in größerem Umfange erbrachten zwar Material über Verbrechen ähnlicher Art, teils auch Hinweise auf verdächtig erscheinende Personen, führten aber nicht zu der Feststellung, daß eine dieser Personen unbedingt als Täter für die letzten Verbrechen in Frage kommen mußte.

Während noch die Staatsanwaltschaft Schwerin und die Mordinspektion Berlin umfangreiche Ermittelungen eingeleitet hatten, ereignete sich ein neuer Fall am 22. März 1935 in Wittenberge. Wie bereits in der Presse bekanntgegeben worden ist, wurde der neunjährige Schüler Thomas aus Wittenberge in einer Schonung vor der Stadt tot aufgefunden. Auch in diesem Falle ergaben sich wiederum die gleichen, schon in den anderen Fällen festgestellten Tatumstände, und wenn auch eine gewaltsame Todesursache nicht festzustellen war, so konnte es doch keinem Zweifel unterliegen, daß auch dieser Knabe ein Opfer des unbekannten Täters geworden war.

Die für den Wittenberger Fall zuständige Staatsanwaltschaft Neuruppin forderte zur Bearbeitung dieses Einzelfalles sofort eine Mordkommission der Berliner Kriminalpolizei an. Während diese Kommission den Fall Thomas rein örtlich zu bearbeiten hatte und hierbei feststellen konnte, daß der Schüler Thomas am Tage seines Verschwindens von mehreren Personen in Begleitung eines fremden Mannes gesehen worden war, konnte von der Staatsanwaltschaft Schwerin auf Grund der von den Zeugen erhaltenen Personenbeschreibungen die Fahndung nach dem Täter nunmehr intensiver gestaltet werden. Ein wichtiger Hinweis ging der Staatsanwaltschaft Schwerin aus Ludwigslust zu. Dort hatte ein Mann, auf den die Beschreibung der Person aus Wittenberge paßte, im Dezember 1934 einen Knaben durch Versprechungen von Geschenken an sich gelockt. Er hatte ihn schließlich zu einem Treffpunkt außerhalb des Ortes Ludwigslust bestellt. Die Mutter des Knaben war über das Ausbleiben ihres Kindes unruhig geworden und hatte es schließlich mit einem fremden Manne in Grabow entdecken können.

Durch das Hinzukommen wurde der Fremde sicher von einem neuen Verbrechen zurückgehalten. Er hatte zuletzt dem Knaben eine Mark und einen Füllfederhalter geschenkt und ein späteres Wiedertreffen in Aussicht gestellt.

Außer diesem wichtigen Hinweis teilte ein Gendarmeriekommissar aus Grabow einen Fall aus dem Jahre 1930 mit. Damals hatte ein Mann, der auch dem Namen nach festgestellt werden konnte, zwei Knaben unter Versprechungen an sich gelockt und sie auch schließlich zum Teil mit Gewalt in ein Gehölz verschleppt. Nur einem Zufall war es zuzuschreiben, daß auch damals die Kinder vor dem Schlimmsten bewahrt blieben. Der Entführer der Kinder konnte aber festgestellt werden als der jetzige 65jährige Uhrmacher Adolf Seefeld. Die Überprüfung der Person des Seefeld führte zunächst zu der überraschenden Feststellung, daß er vielfach wegen Sittlichkeitsverbrechens vorbestraft war, und daß diese Verbrechen eine merkwürdige Übereinstimmung mit dem unaufgeklärten Verschwinden und Tod der Kinder in Mecklenburg und in der Provinz Brandenburg aufwiesen. Seefeld pflegt als Uhrmacher in Mecklenburg und der Provinz Brandenburg umherzuziehen, um Reparaturaufträge zu suchen. Er nächtigte auch zum größten Teil bei Kunden, zuletzt auch hat Seefeld sich in Schwerin aufgehalten und war dann plötzlich verschwunden. Nachdem die übereinstimmenden Beschreibungen der verdächtigen Personen mit Seefeld in einigen Fällen festgestellt worden war — ein Zeuge, der den Schüler Thomas mit dem fremden Mann in Wittenberge gesehen hatte, erklärte, Seefeld nach dem Lichtbild mit aller Bestimmtheit als diese fremde Person wiedererkannt zu haben —, wurde am Anfang dieser Woche in einer gemeinsamen Besprechung der beteiligten Justiz- und Polizeistellen bei der Oberstaatsanwaltschaft in Schwerin der Plan für eine große Fahndung nach Seefeld festgelegt.

In dem Raum zwischen der Küste und der Linie Magdeburg, Brandenburg, Berlin, Frankfurt a. O. wurden sämtliche Gendarmerie- und Polizeibeamte mit einem besonderen Merkblatt und einem Lichtbild des gesuchten Seefeld ausgestattet, um nun schlagartig die Fahndung einsetzen lassen zu können, die, falls Seefeld sich in dem vorerwähnten Gebiet befand, zum Erfolg führen mußte. Dieser erstrebte Erfolg trat auch schon 48 Stunden, nachdem die Person des vermutlichen Täters festgestellt war, nämlich am 3. April 1935, ein. Seefeld konnte in Wutzetz im Kreise Neuruppin von dem örtlich zuständigen Gendarmeriebeamten ermittelt und festgenommen werden. Eine unmittelbar schon nach seiner Festnahme vorgenommene Gegenüberstellung mit Zeugen in Wittenberge führte zu der Gewißheit, daß mit der Festnahme des Seefeld auch der Mörder des kleinen Thomas gefaßt war. Noch am gestrigen Abend wurde Seefeld nach Schwerin weitertransportiert. Sofort wurde mit den Vernehmungen begonnen. Schon auf Grund der bisher getroffenen Feststellungen ist kaum zu zweifeln, daß Seefeld der gesuchte Knabenmörder ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden noch weitere Verbrechen ihrer Aufklärung entgegensehen. Mit dieser Festnahme ist die Bevölkerung von einem der schlimmsten Volksschädlinge befreit worden.

Radfahrer!

Beachtet die Verkehrsvorschriften!

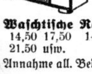
Weiße Wand

„Lockspitzel Asew.“

Kammerlichtspiele.

Dieser Film, der in das Rußland der Vorkriegszeit führt, in die Zeit der berüchtigten Ochrana, ist ein Bildstreifen großer Stärke. Er befaßt sich mit einer jener phantastischen Gestalten, die Zeitgenossen von Rasputin usw. waren: dem Polizeispitzel Asew. Er spielte unter mindestens drei Namen ebensoviel dunkle Rollen. Als Führer und Kopf einer Terroristengruppe arbeitete er mit Mord und Bomben gegen den Staat, wurde zum Verräter der eigenen Genossen, die er schuldig werden ließ und dadurch dem traurigen Los der Verbannung nach Sibirien auslieferte. Aufregend und schonungslos zeigen die Szenen diesen Menschen, der zu allem verbrecherischen und ausschweifendem Verschwendertum noch eine Art privaten Bürgerglücks für sich beansprucht. Sie zeigen sein eiskaltes, dämonisches Mehrfrontenspiel, an dem er dann — Gott sei Dank! — auch zerbricht. Im Schlußbild ist die Schilderung des Schicksals Asews am stärksten: wie, von Haß und Verachtung verfolgt, sein Weg in Dunkel und Sumpf sich verliert. Fritz Rasp stellt den Spitzel dar; seine schauspielerische Leistung ist Asew. Er gibt dem gesinnungslosen Lumpen alle Züge brutaler Skrupellosigkeit, gläsern, flackernd und ruhelos der Blick, von unfaßlicher Dämonie durchglüht seine Darstellung, kaum steigerungsfähig. Hilde von Stolz verkörpert das Laster, eine Vorkriegs-Chansonette, mit allen Raffinements des leichthin lebenden Weibes. Olga Tschechowa erfüllt ihre Rolle als braves Eheweib des Spitzels (es weiß nichts von dessen „Arbeit“) ausgezeichnet; auch alle anderen Nebenrollen sind bestens besetzt. Das ganze ist ein Stück Zeitgeschichte um 1904/05, das die Atmosphäre im damaligen Zarenreich fesselnd präsentiert. Russische Tänze und Chöre in ihrem eigenartigen Rhythmus erhöhen die Wirkung des Films. — Ein überaus gediegenes Beiprogramm schließt sich an; der Kulturfilm „Sanssouci“ ist dabei bevorzugt zu erwähnen.

Kleiderschränke



38,- 42,- 65,- 75,- 98,- 110,-

Waschkommoden 55,- 65,- 78,- usw.

Waschtische 14,50 17,50 21.50 usw. **Nachtschränke** 14,- 18,50 22,- 24,50

Annahme all. Bedarfsdeckgsch.

Bruno Paris

Halle S., Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9, 3 Min. vom Markt

Ihr Bruch

w. immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzend. Bruchband tragen. Brucheinklemmung kann z. Todesursache werd. Fragen Sie Ihr. Arzt. Durch meine Spezial-Bandagen nach Maß u. ärztl. Verordnung haben sich viele Bruchleid. selbst geheilt. Verl. Sie d. Adressen. Bandag. v. RM 15.- an. Kostenlos zu sprechen in: **Merseburg, 7. April, von 11—1 Uhr, in Müllers Hotel.** Außerdem **Leibbinden** n. Maß in garantiert unübertroff. Ausführ. **K. Ruffing, Spez.-Bandagist, Köln**, Richard-Wagnerstr. 16

Neue **Lohnsteuer-Tabellen** gültig ab 1. Januar 1935 vorrätig. Preis 50 Pf

Th. Rößner, Leuna, Industrietor 1, **Merseburg, Kl. Ritterstr. 3,** Telephon 2323

Gänsefedern!

Ia gewaschene Ware, direkt ab Fabrik, weiße und daunige, zum Selbstreißen RM. 1.50, beste Sorte 2.25 RM, weiß. Gänserupf RM. 3.-, weiß. Halbdaune RM. 3.60 u. Rm. 4.40, beste schneeweiße Ware RM. 5.20 u. RM. 6.-, graue Gänsedaunen RM. 7.-, wß. RM. 8.50 u. RM. 10.- p. Pfd. Vers. v. RM. 20.- a. frei. Muster u. ausf. Preisliste grat. Nichtgef. Ware nehme ich zurück.

Pommersche Bettfedernfabrik, Otto Lubs, Stettin-Grabow. 172

Lest den „M. K.“!

KAFFEE HAG BÜRGT

HAG verbürgt: wirklichen Genuss, weil nur ausgesuchte Sorten verwendet werden. KAFFEE HAG bürgt aber auch für völlige Unschädlichkeit, weil er coffeinfrei ist. Paket 73 Pfg.

Bekanntmachungen der Stadt Merseburg

Realsteuern 1935.

Bis zur Zustellung der Heranziehungsbescheide für das Rechnungsjahr 1935 sind gemäß § 59, 2 des Kommunalabgabengesetzes die Steuerbeträge in gleicher Höhe wie im Vorjahre zu zahlen, an staatlicher Grundvermögensteuer, staatlichen und gemeindlichen Zuschlägen, Hauszinssteuer und Kanalbenutzungsgebühren. Die vom Land Preußen ausgesprochene Hauszinssteuersenkung (25 %) ist durch Reichsgesetz aufgehoben worden, so daß die Hauszinssteuern in bisheriger Höhe weiterzuzahlen sind.

Diese Grundstücksabgaben werden fällig am 15. jeden Monats mit dem vollen Monatsbetrage für den laufenden Monat. Für verspätete Zahlungen werden Säumniszuschläge erhoben

Auch an Gewerbe- und Hundesteuern ist die am 15. Mai 1935 fällig werdende 1. Vierteljahrsrate für April-Juni 1935 in gleicher Höhe wie im Vorjahr zu entrichten. Etwaige Mehrzahlungen werden nach Zustellung der Heranziehungsbescheide für 1935 verrechnet.

Merseburg, den 3. April 1935.

V b/35. Der Oberbürgermeister.

Neuaufnahme in die Städtische Berufsschule.

Am Mittwoch, dem 10. April d. J., findet bei der Städtischen Berufsschule Merseburg die Aufnahme der neuen Schüler und Schülerinnen statt. Zur Anmeldung sind verpflichtet:

1. alle ins gewerbliche oder kaufmännische Leben eintretende Jugendliche beiderlei Geschlechts, auch die noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben, darüber freiwillig,
2. alle, die Ostern 1935 aus den städtischen Schulen einschließlich Gemeinde Leuna Entlassenen beiderlei Geschlechts, die noch keinen Beruf ergriffen oder noch keine Lehrstelle gefunden haben.

Die Anmeldung erfolgt im Schulhaus, Roßmarkt 8,
für Jünglinge um 15 Uhr,
für Mädchen um 16 Uhr.

Den Lehrmeistern und Eltern wird hiermit zur Pflicht gemacht, die neu anzumeldenden Schulpflichtigen pünktlich zur Anmeldung zu schicken.

Merseburg, den 3. April 1935.

VI. B./35. Der Oberbürgermeister.

Gewerbean- und -abmeldungen usw.

Vom 1. April 1935 ab werden die An- und Abmeldungen von Gewerbebetrieben, sowie die Nachmeldungen von Betriebszweigen und Ummeldungen bei Geschäftsverlegungen nur noch im Polizeigeschäftszimmer Nr. 19 — Rathaus am Markt — angenommen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldung eines Gewerbes nur entgegengenommen wird, wenn die Handelserlaubnis nach dem Einzelhandelsschutzgesetz vorher erteilt oder die Ausübung eines Handwerks durch Anmeldung zur Handwerkerrolle gestattet ist.

Es wird empfohlen, sich vor Beginn der Geschäftserrichtung die nötige Aufklärung im Polizeigeschäftszimmer zu holen.

Unberechtigterweise eröffnete Gewerbebetriebe haben polizeiliche Schließung zu erwarten.

Merseburg, den 2. April 1935.

250/3. Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Zur Konfirmation

gratuliert ein großer Kreis von Verwandten, Freunden und Bekannten. Aber auch die Öffentlichkeit nimmt Anteil an dem wichtigen Lebensabschnitt Ihres Kindes. Für alle Glückwünsche und Geschenke danken Sie deswegen am besten und billigsten durch

eine Anzeige

im **Merseburger Korrespondent** Durch unser ausgedehntes Verbreitungsgebiet und die große Leserzahl erreichen Sie sicher den denkbar größten Kreis Ihrer Bekannten mit einer Anzeige

in Ihrem Familienblatt

Ia Reh-Rücken
„ -Keulen
„ -Blätter
Puthennen
Masthühner
Suppenhühner
Spiegelkarpfen
Schleie, Aale

Emil Wolff, Roßmarkt

Preistafeln für Kolonialwarengeschäfte

hält vorrätig **Buchdruckerei Th. Rößner** Merseburg, Kl. Ritterstr. 3 Leuna, Industrietor 1 Sammelnummer 2323

Die Anzeige ist das erfolgreichste Werbemittel

Neueste

Kinderwagen 42.- 48.- 54.-
Faltwagen 27.- 29.75 35.-
Wochenendwagen 11.75 15.-
auf 6 Riemen 18.50 19.50 21.25
Stubenwagen 8.50 10.50
Kinderstühlchen „Sorgenlos“
Zweckmäß eleganteste Ausstattgn., dabei äuß. billig; zwangloseBesicht.

Bruno Paris

Halle/S., Kl. Ulrichstr. 2 bis Dompl. 9
3 Minuten vom Markt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419350405-10/fragment/page=0006

Fertig zum Start!

Erster Gang zur Deutschen Meisterschaft

Viktoria! Der Siegesgöttin blitzendes Symbol winkt der siegreichen Mannschaft in den Kämpfen um die Deutsche Fußballmeisterschaft. Über 30 Jahre sind ins Land gegangen, seitdem der VfB. Leipzig als erster Verein in die Liste der Meister des Deutschen Fußballbundes eingetragen wurde. Klein, ja unscheinbar war damals die Rolle, die der Fußballsport spielte. Nur der Ehrgeiz der Vereine loderte schon in diesen Zeiten hell auf, galt es an den Kämpfen um die „Deutsche" teilzunehmen, und dieser Ehrgeiz ist geblieben, wenn auch der Sport schlechthin und der Fußballsport im besonderen im Laufe der Jahrzehnte eine für damalige Tage schier unvorstellbare Wandlung durchgemacht haben.

Die Aufwärtsentwicklung des Fußballsports hing fast ausschließlich von der Anteilnahme der breiten Masse des Publikums ab, die sich noch heute ständig verstärkt und von den bevorstehenden Kämpfen in dieser Hinsicht Besonderes erwarten läßt. Tatsächlich ist das Interesse in Berlin, in Sachsen, am Niederrhein und in Westfalen, in Bayern und im Norden, wo die Favoriten unter den 16 Gaumeistern ihren Sitz haben, die am Sonntag zum ersten Gang antreten, unerhört groß.

Zum zweiten Male wird bei der Ermittlung des Deutschen Meisters das im Vorjahre mit unbestreitbarem Erfolge ausprobierte System angewandt. Die 16 Gaumeister spielen zunächst in Vierergruppen, wobei Hin- und Rückspiel ausgetragen wird. Sind die vier Gruppensieger erst ermittelt, so fällt in drei Spielen schon die Entscheidung, da die Unterlegenen in den beiden zu bestimmenden Paarungen ausscheiden und die Sieger das Entspiel bestreiten.

Über die Aussichten bereits heute zu sprechen, scheint verfrüht, und doch werden es sich einige Mannschaften gefallen lassen müssen, daß man sie als Favoriten bezeichnet. Als solche gelten

in der Gruppe I

die Polizei Chemnitz und Hertha-BSC.

Daß sie diese ihnen vorher eingeräumte Stellung zu behaupten wissen, ist dabei durchaus unbestimmt. Schon an diesem ersten Spieltag kann **Hertha-BSC.** an dem schlesischen Meister **Vorwärts Rasensport Gleiwitz** scheitern. Die Schlesier verfügen über eine gute und ehrgeizige Mannschaft, die erst kürzlich einen imponierenden Sieg über die Berliner Tennis-Borussia erfocht. Herthas Mannschaft kann die Erfahrung in solchen Kämpfen als großes Plus für sich in die Wagschale werfen. Dennoch muß man das auf dem SCC.-Platz in Berlin steigende Spiel als offen bezeichnen. Dagegen darf man mit einem glatten Siege der **Polizei Chemnitz** rechnen, die auf eigenem Platze gegen Ostpreußens Meister **York Insterburg** antreten kann.

In Gruppe II

billigt man Schalke 04 und Eimsbüttel die besten Aussichten zu,

was ein hervorragendes Abschneiden von **Hannover 96** aber nicht ausschließt. In Altona trifft **Eimsbüttel** zunächst auf den Meister Niedersachsens, der hier gleich zeigen kann, was in ihm steckt. Wir erwarten ein völlig ausgeglichenes Spiel und ein knappes Ergebnis. **Schalke 04** tritt in Gelsenkirchen gegen den **Stettiner SC.** an, der Pommerns Interessen würdig vertreten will. Daß sich die Stettiner tapfer halten werden, ist gewiß, doch dürften die „Knappen", die wieder Deutscher Meister werden wollen, glatt gewinnen.

Spannend wird es von Anfang an in den Kämpfen der

Gruppe III

hergehen, deren Vorausfavorit die SpVg. Fürth ist. Die „Kleeblättler" hoffen, an ihre Entspielsiege in den Jahren 1914, 1926 und 1929 anknüpfen zu können. Ihr erster Gegner ist der **1. SpV. Jena**, als dessen Pech es anzusehen ist, daß er als Neuling sein erstes Spiel im Gebiet des Gegners, auf dem Platz des 1. FC. Nürnberg, austragen muß. So kann man an einem Sieg der Fürther nicht gut zweifeln, obwohl sich die von Meister Pöttinger betreute Meisterelf des Gaues Mitte (!) mit Auszeichnung schlagen wird. Ganz offen scheint das in Hanau zur Durchführung kommende Spiel zwischen **Hanau 93** und dem **VfB. Stuttgart**, den Meistermannschaften Nordhessens und Württembergs.

Drei der vorjährigen Gaumeister ist der große Wurf wieder gelungen. Neben Schalke und Eimsbüttel noch

dem VfL. Benrath, dem großen Favoriten der

Gruppe IV.

So ganz leicht werden die Mannen um Hohmann und Raffelnberg es nicht haben, die Vorschußlorbeeren einzulösen. Schon am Sonntag kann die Sache schief gehen, wenn in Elberfeld der Südwest-Meister **Phönix Ludwigshafen** gegen Benrath antritt. Am letzten Sonntag hat Phönix in Hamburg zwar wenig gefallen, da handelte es sich jedoch nur um ein Freundschaftsspiel. Feststeht, die Ludwigshafener haben sich etwas vorgenommen, und da wird Benrath voll auf dem Posten sein müssen, wenn eine unangenehme Überraschung für sie ausbleiben soll. In Karlsruhe treffen der **VfR. Mannheim** und der **VfR. Köln** zusammen. Allgemein glaubt man an einen sicheren Sieg der Mannheimer.

*

Saale-Elster-Kreis-Brief:

Gemischte „Speisekarte" ...

Um den Vereinspokal haben wir im Kreis noch zwei Spiele. Die **Zeitzer Sportvereinigung** empfängt **TuR. Weißenfels**, wobei es einen spannenden Kampf geben wird, für den ein Sieger schwer vorauszusagen ist. — Zu **Teutonia Langendorf** muß **Naumburg 05**, die sich vor einer ähnlichen Überraschung hüten sollen, wie sie den „Löwen" bereitet wurde. Normal erwarten wir einen Gästesieg.

Die Kreisklasse sieht den Kreismeister **Sportfreunde Naundorf** im letzten Punktspiel bei **Blau-Gelb Burgwerben**. Die Gäste werden wohl auch hier noch ungeschlagen hervorgehen. — Die **Sportvereinigung Teuchern** erwartet **den Sportklub Grana**, der ohne Punkte heimfahren wird.

In einem Freundschaftsspiel hat die Sportvereinigung Hohenmölsen den Spitzenreiter der Aufstiegsklasse, TV. Taucha, zu Gast, wobei der Ausgang offen ist.

In der Aufstiegsklasse haben die BC. Naumburger den FC. Markwerben als Gegner, und Eintracht Lützen empfängt den SC. Dehlitz, wobei die erstgenannten siegen werden.

*

143 000 wollen Deutschland-Spanien sehen

Einen neuen überzeugenden Beweis für die Volkstümlichkeit des Fußballsports in Deutschland liefert das Interesse für den Fußballkampf Deutschland gegen Spanien am 12. Mai im Kölner Stadion. Durch Erweiterung des Stadions ist ein Fassungsvermögen von 70 000 Zuschauern erreicht worden. Aber die Nachfrage nach Karten ist so groß, daß nicht einmal das doppelte Fassungsvermögen ausreichen würde. 143 000 Karten wurden angefordert. Ein interessantes Bild über die bisheirgen Bestellungen geben folgende Zahlen: Angefordert wurden 49 400 Sitzplätze (vorhanden 21 100), 48 000 Stehplätze Mitte (14 000), 46 000 Kurvenplätze (32 000).

Was unsere Leser sagen

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzlich-formale Verantwortung, auch identifiziert sie sich nicht mit den vertretenen Anschauungen.

Warum macht man das?

Ich richte als Sportplatzbesucher die Bitte an unsere Merseburger Fußballvereine, vor allem an die Herren Vereinsführer, sich doch einmal in den Reihen ihrer jugendlichen Spieler mehr noch als getan umzusehen. Es gibt so viele Talente unter den Jugendspielern, die schon wirklich Können besitzen und deren Streben zur Liga bekannt ist Aber noch immer greift man zu den Alten und die Jugend steht hinter den Barrieren. Warum greift man nicht danach, diese jungen Leute auszuprobieren? Müssen es immer wieder Leute aus anderen Gauen sein? Es ist doch besser, den eigenen Nachwuchs zu fördern und diese jungen Spieler an den Verein zu fesseln.

Ein Fußballanhänger.

Mitteldeutsche Zuverlässigkeitsfahrt

Veranstalter: Gau 18 (Mitte) im DDAC. in Halle a. d. S.

Diese Prüfung, die in ihrer Ausschreibung für die Kraftfahr-Sportsleute des Gaues Mitte etwas ganz Neues bietet, findet bei allen Formationen, die sich mit der sportlichen Kraftfahrt befassen, außerordentlich großen Anklang. Es liegen 300 Nennungen vor, und zwar 145 Wagen, 130 Krafträder und 25 Beiwagenmaschinen. 39 Mannschaften treten an, wovon die Reichswehr 10, das NSKK. mit Motor-SA. 17 und der Klub 12 stellen.

Sowohl in den Wagen-, wie auch in den Motorradmannschaften starten die bekannten Fahrer des Gaubereichs auf den Sportfahrzeugen der bekannten Marken, worunter einige der allerneuesten Modelle sind.

Der Präsident des Deutschen Automobilklubs, Freiherr Günther v. Egloffstein, der bereits im Vorjahre aktiv an der Mitteldeutschen Zuverlässigkeitsfahrt teilnahm, startet auch in diesem Jahr außer Konkurrenz, ein Zeichen dafür, daß wirklich guter Sport geboten wird.

Die Wertung der Fahrt, die, wie wir mehrfach mitteilten, am kommenden Sonntag stattfindet, ist

---

war, zog sich Inge fix und fertig an. Aber plötzlich wurde Inge ganz traurig, ihre großen blauen Augen füllten sich mit dicken Tränen, und weinerlich sagte sie: „Und meine Zuckertüte?" Fragend blickte sie ihre Mutter an. Die nahm ihren Wildfang in die Arme und sagte: „Ich habe keine, so ein großes Mädel wie du bekommt keine mehr." Inge gab sich endlich zufrieden, tapfer schluckte sie die neu hervorbrechenden Tränen hinunter. Als sie ihrem Vater Lebewohl sagte, konnte er ein heimliches Lachen nicht verbergen.

Die Mütze keck auf ein Ohr gesetzt, trabte sie stolz zur Schule. Sie hatten nur eine Stunde, die verging aber sehr schnell. Als die Stunde um war, kam auch Inge wieder zur Mutter. Sie blieb aber plötzlich stehen, die Mutter hatte eine Zuckertüte im Arm. Inge fragte sich selbst, soll sie mir sein? Wahrhaftig, Inge bekam die Zuckertüte in den Arm gedrückt. Vor Freude weinte sie Tränen.

Hoch beglückt und stolz vor Freude trat Inge den Heimweg an. Daheim dankte sie nochmals ihren guten Eltern. Sie wußte ja, daß sie nicht leer ausgehen würde.

*

Gegen das Kownoer Urteil

Von Herbert Hummel, Leuna (15 J.), Mitgl. d. Kl.-Red.

Das ganze deutsche Volk ist gegen das Bluturteil von Kowno gestimmt. Unsern Brüdern aus dem Memelland ist ein unverzeihbares Unrecht geschehen. Das empfinden auch wir Kinder. Daher habe ich folgendes gedichtet:

1. Der Weltkrieg mit seinem Tosen verstummte,
Kein Flieger mehr über Deutschland summte;
Da war es, als der Franzmann kam
Und deutsche Gaue in seinen Besitz nahm.
2. Auch unser deutsches Memelland,
Fruchtbar gemacht von deutscher Hand,
Entrissen sie uns ganz ohne Recht
Und machten es zu ihrem Knecht.
3. Als dann der Franzmann abgefahren,
Da kamen die Litauer wie Barbaren
Und knechteten das Memelland
So, wie's noch keiner hat gekannt.
4. Sie wollen, daß die deutschen Herzen
Sich wandeln sollen mit der Zeit;
Sie sind gewillt, das Deutsche auszumerzen,
Doch deutsche Brüder sind nicht dazu bereit.
5. Die Brüder kämpfen für ihr deutsches Blut
Und schützen stolz ihr Hab und Gut;
Sie stellen sich zum Kampf bereit,
Wenn sie auch sind dem Tod geweiht.
6. Um deutsche Brüder zu vernichten
Mußten die Litauer etwas dichten;
Was nach Mord und Totschlag klang,
Doch ihnen jämmerlich mißlang.
7. Sie wurden verklagt, man glaubt es kaum,
Die Deutschlands Grenzen einst geschützt,
Zum Tode verurteilt, es klingt wie ein Traum,
Die Wahrheit hatte nichts genützt.
8. Darum, ihr Deutschen, stehet auf,
Ihr habt genug ertragen,
Und haltet das Litauer Morden auf,
Der Deutsche muß über allem ragen.
9. Das deutsche Volk unter des Führers Hand
schützt deutsche Brüder und deutsches Land.

Silbenrätsel.

Aus den 44 Silben:

a — a — baum — bel — bi — bra — da
be — der — do — dorf — en — es — fen
gen — gen — ger — gu — ham — hu — ka
lan — leip — ling — mor — na — nie
nuß — o — ra — ra — ro — rü — se — sen
stav — tan — te — ter — u — un — ve
zig

sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Zitat aus „Wilhelm Tell" ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Mädchenname, 2. Teil des Hauses, 3. Grasfläche, 4. Landteil in Nordamerika, 5. Stadt in Deutschland, 6. Nachtvogel, 7. männlicher Vorname, 8. Schmetterlingspuppe, 9. Tageszeit, 10. Stadt im Vogtland, 11. Königreich an der Nordsee, 12. Baum, 13. Heilige Schrift, 14. biblische Gestalt, 15. Spielkarte, 16. Verwandte, 17. Stadt in Italien, 18. Wärmespender, 19. größte Insel Deutschlands.

*

Unfertige Wegweiser.

K . m . . be . .
Dr . . . en
Wi . . b . b . n
D . . t . . nd
K . . f . rs . . ut . rn
Ma . b . . . rg
B . . sl . u
. t . tt . a . t
Fr . e . vi . . . h . f . n

*

Auflösung des Silbenrätsels aus Nr. 12.

Sommer, Imker, Erzgebirge, Heldengedenktag, Saargebiet, Tannenberg, Donau, Ursula, Maiglöckchen, Ostern, Saaleck, Tanne, Ebro, Nashorn, Dohle, Amsterdam, Seifen, Memel, Oheim, Riesa, Gemse, Erdbeben, Nelke, Ruine, Oder, Totila = **Siehst du im Osten das Morgenrot?**

Richtige Lösungen

sandten ein: Elly Bauer, Rudolf Lischke (Annemariental), Gerhard Berger, Gerhard Beneke, Gerda Voigt, Margot Enke (Annemariental), Johanna Lichtenfeld, Johanna Wöhlmann, Magda Fehrmann, Dora Bauermeister, Ruth und Irmgard Draeger, Annemarie Hoffmann, Eva Krenkel, Werner Quapis, Gerhard Buchwald.

Vom vorletzten Rätsel gingen Lösungen ein von: Ingeborg Gutjahr, Charlotte Egolf, Hermann Frauenheim (Annemariental).

Auflösung des Rätsels aus Nr. 13.

Weipert, Edelkastanie, Magdeburg, Gneisenau, Oppeln, Tennis, Talent, Wespe, Iller, Lützow, Luke, Rest, Erdbeereis, Celle, Hafen = **Wem Gott will rechte Gunst erweisen.**

Richtige Lösungen

sandten ein: Ruth Wittig, Elly Bauer, Werner Lange, Gerhard Schammelt, Charlotte Treiter, Annemarie Hoffmann, Ruth, Elfriede und Irmgard Draeger, Lotte Albrecht (Frankleben), Friedel Lange (Naumburg), Fränze Müller (Zeitz), Ludwig Günzel (Annemariental), Rudolf Lischke (Annemariental), Horst Sander (Annemariental), Gerhard Menzel, Annemarie König, Magdalena und Ruth Fehrmann, Dora Bauermeister, Margot Enke (Annemariental), Gerda Voigtländer, Gertraude Welte, Dora Andrae, Horst Flint, Lotte Egolf, Walpurga Mertel, Johanna Wöhlmann, Willy Eichmann (Annemariental), Otto Hauschild.

Allen Konfirmanden

wünschen, soweit sie es nicht schon persönlich tun konnten, OO. und TT. viel Gutes und Schönes auf dem ferneren Lebensweg. Werdet Männer und Frauen, wie sie unser geliebtes Vaterland braucht!

*

Eva Schaaf: Nun gut, liebe Eva, ich hoffe, daß Du Dein Wort hältst!

E — (15 Jahre): Erst mußt Du Dich mit vollem Namen vorstellen, dann wirst du Näheres hören!

Bearbeitet von Otto Georgi, Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419350405-10/fragment/page=0007

diesmal ganz anders als die sonst bei den Zuverlässigkeitsfahrten übliche. Der Fahrer muß möglichst viele Gutpunkte herausholen. Das kann er aber nur, wenn er tunlichst alle Kontrollstellen, deren 8 eingerichtet sind, anfährt und sich die Durchfahrt bescheinigen läßt. Für die Anfahrt der Kontrollstellen gibt es folgende Gutpunkte:

Zeitz	30,
Berga	5,
Stolberg	10,
Braunlage	30,
Blankenburg	5,
Thale	5,
Mägdesprung	5,
Hettstedt	10,

im Ganzen also: 100 Gutpunkte.

Bei Thale a. Harz findet eine Bergprüfung statt, die mehrere Kilometer lang ist und die gestoppt wird. Ein Halten gibt es dabei nicht, die Fahrt geht weiter. Versagen bei der Bergprüfung wird mit Schlechtpunkten den Fahrern belastet.

Die Strecke ist etwa 350 Kilometer lang und wird, wo nötig, vom NSKK. abgesperrt. Die Fahrzeuge sind in 11 Klassen eingeteilt, von 125 Kubikzentimeter bis 2000 Kubikzentimeter Zylinderinhalt und darüber. Es müssen Durchschnittsgeschwindigkeiten von 45 bis 65 Stundenkilomter herausgefahren werden.

Abnahme und Start finden auf dem Hallmarkt in Halle statt. Bevor der erste Fahrer den Start verläßt, wird in feierlicher Form kurz vor 5 Uhr morgens die Hakenkreuzfahne gehißt. Das Ziel ist am Heidepark in Halle. Die Siegerverkündigung und Preisverteilung an die siegreichen Mannschaften findet am 7. April, abends 20 Uhr, in den Gaststätten des Zoologischen Gartens in Halle statt.

Wo können die Merseburger am besten beobachten?

Die große Fahrt, die kurz nach 5 Uhr morgens ihren Anfang nimmt und in wenigen Minuten schon durch die Straßen Merseburgs führt, dürfte manchen Merseburger frühzeitig aus dem Schlafe holen. Die Wagen und Motorräder kommen aus Richtung Halle. Man kann daher auf der Hindenburgstraße und an der „Linde" beim Kurven an Hand der Programme die Fahrer recht gut beurteilen. Vielleicht kommen die Freunde des Kraftfahrsports am ehesten sogar auf ihre Kosten, wenn sie sich in der Weißenfelser Straße aufstellen. Diese lange Straße wird sicher von manchem Fahrer benutzt, um „aufzudrehen" und größte Schnelligkeiten zu entwickeln. Das Rennen führt dann von Merseburg nach Weißenfels.

*

Noch ein Merseburger dabei!

Auf DKW.-Maschine.

Zu den von uns bereits veröffentlichten Teilnehmern aus Merseburg und den betreffenden Mannschaften gesellt sich ein weiterer: ein DKW.-Fahrer (Autohaus Friedrich Engel), es ist

Erhard Crenz (Merseburg) mit Startnummer 217,

der auf DKW. (500 ccm) das große Rennen gleichfalls mit bestreitet.

über, die sich schon in den Punktspielen scharfe Kämpfe lieferten. Wer wird gewinnen?

In den Punktspielen gibt es in der 1. Klasse den Kampf **Mittelschüler Naumburg—ATV. Granschütz** statt. Naumburg mit voller Mannschaft könnte zu Hause gewinnen, zumal sich der Torhüter von Granschütz am letzten Sonntag verletzte. — In der 2. Kreisklasse spielt **Reichsbahn Weißenfels—SV. Hohenmölsen.** Reichsbahn genügt ein Unentschieden, um Staffelsieger zu werden.

Ein Jugendvierstädtekampf findet in **Weißenfels** statt. **TV. 1861 Weißenfels** ist Veranstalter. **Wacker Halle, MTV. Vater Jahn Zeitz** und **TuSpV. 1858 Leipzig** sind die Mannschaften der anderen Städte. In der Vorrunde sind **Weißenfels und Halle die Gegner** im ersten, Zeitz und Leipzig im zweiten Spiel. Die unterlegenen Mannschaften und die Sieger spielen am Nachmittag. Umrahmt wird dieses Vierstädteturnier noch von Spielen der anderen Mannschaften von TV. 1861, der 3 Jugendmannschaften und 2 Knabenmannschaften in den Kampf stellt.

Freundschaftsspiele: **MTV. Prittitz—TV. Tagewerben. — TV. Langendorf—TV. Gröbitz. — TV. Goddula I** gegen TV. Dürrenberg.

Vom letzten Sonntag sind noch folgende Ergebnisse zu melden: Städt. **MTV. II—TV. Reichardtswerben I 9:2. —** TV. Markwerben I—TV. **Teutonia Weißenfels I 8:11.**

Sportliteratur

Das Ereignis der Woche, die Rekordfahrt des kleinen „Adler-Trumpf-Junior"-Wagens auf der Avus, findet in der neuen „Deutschen Sport-Illustrierten" eine eingehende Würdigung in Wort und Bild. Der Motorsportteil ist in der vorliegenden Ausgabe mit insgesamt sechs Seiten überhaupt sehr reichhaltig. — Zum Beginn der Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft am nächsten Sonntag wird der Leser nochmals mit den 10 Gaumeistern bekanntgemacht.

Die „DSI." ist bei jedem Buch- und Zeitschriftenhändler erhältlich und durch den Sportverlag, Stuttgart-W, Augustenstraße 13, zu beziehen. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.

Lösung.

Schwarz ist im Zugzwang. Weiß hat nur die Aufgabe, die Zugzwangstellung festzuhalten und nach dem einzigen Schwarz zur Verfügung stehenden Zuge seinen eigenen König vor Schach zu schützen. Dazu genügt ein kleines witziges Manöver: 1. a7—a8 S!, f5—f4 2. Sa8—b6!

(Schluß des sportlichen Teils.)

Olympia-Werbung in Leuna!

Marin Schneider, der Männerturnwart der Deutschen Turnerschaft, spricht über „Die Olympiade 1936".

Morgen abend wird in der Gemeinde **Leuna** die systematisch vorbereitete und durchgeführte Olympia-Werbung fortgesetzt durch eine **großzügige Kundgebung** im **Gesellschaftshaus** in Leuna. Der Olympia-Ausschuß der Geminde hat ein ganz ausgezeichnetes Programm aufgestellt, in dem Sportler und Turner, die Musikgilde der Deutschen Arbeitsfront, die HJ. u. v. a. m. mitwirken und

das einen überwältigenden Einblick in die Arbeit unserer heutigen Turn- und Sportvereine

geben wird. Im Mittelpunkt steht ein Referat des Männerturnwartes der DT., **Martin Schneider** (Leipzig), über das Thema „Die Olympiade 1936". Man wird mit viel Interesse diese Ausführunge erwarten, die ein Prominenter dieser großen Deutschen Turnerschaft zu geben in der Lage ist. Daneben spricht noch der Dietwart des Gaues, **Dr Schad**, Zerbst, dem der Ruf eines vorzüglichen Redners vorausgeht. Er wird zum Thema sprechen: „Der deutsche Mensch und die deutschen Leibesübungen."

*

Geräteturnen in Leuna:

TuSpV. Leuna II—MTV. Merseburg I.

Am heutigen **Freitag** findet in der Siedlungsturnhalle in Leuna ein Geräte-Mannschaftswettkampf der II. Klasse statt, an dem die zweite Mannschaft des **TuSpV. Leuna** und die erste Vertretung des **MTV. Merseburg** beteiligt sind. Es geht hier also um Punkte, so daß beide Mannschaften ihr bestes Können aufbieten werden. Leunas „Zweite" muß leider ersatzgeschwächt antreten. Trotzdem wird sie den Merseburgern starken Widerstand leisten. Die MTV.-Mannschaft hat bereits zwei erfolgreiche Kämpfe gegen Kayna hinter sich und geht gut gerüstet in den Kampf.

Handballspiele am Sonntag

Pokalspiel: Leuna—Kötzschen-Beuna,
TVg. Merseburg—Preußen Merseburg.
Freundschaftsspiel: VfB. Lauchstädt—Möckerling.

Das Pokalspiel des letzten Sonntags zwischen **Kötzschen-Beuna—Dürrenberg** ist als **ungültig** erklärt worden, da es von einem ungeprüften Schiedsrichter geleitet wurde.

*

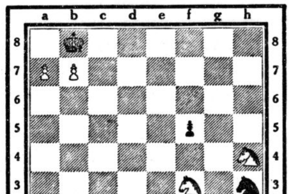
Handball im Kreis Saale-Elster

Fortsetzung der Pokalspiele. — Jugendvierstädtekampf in Weißenfels. — Leipzig, Halle, Zeitz und Weißenfels beteiligt.

Der **Pokal**wettbewerb wird mit 3 Spielen fortgesetzt. Der wichtigste Kampf ist diesmal in Korbetha, wo **Polizei-VfL. Weißenfels** auf den **TV. „Frisch auf"**, also auf einen starken Gegner trifft, der nicht leicht zu besiegen sein wird, da Korbetha wieder die Arbeitsdienstler zur Verfügung und auch im Tor einen Klassehüter stehen hat. Nach Kampf müßte aber doch ein sicherer Sieg der Polizei erzielt werden. — **Städt. MTV. Weißenfels** hat gegen **Neptun Weißenfels** nur geringe Aussichten. — Im Zeitzer Bezirk stehen sich mit **VfL. Kayna** und **TV. Raba** zwei Mannschaften gegen-

Schach

Dr. Ado Kraemer (Berlin).
W. Pauly zum Gedächtnis.
Aus der Schachzeitschrift „Die Schwalbe".



Matt in drei Zügen.

Bekanntmachungen der Turn- und Sportvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

MSS. Morgen, um 20 Uhr, **Versammlung** im Vereinslokal. Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet. Der Vereinsleiter.

TuSpV. 1885 Sonnabend, den 6. April, abends 8 Uhr, findet im **Turnerheim** eine **außerordentliche Mitgliederversammlung** statt. Tagesordnung hängt im Turnerheim aus. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht! Der Vereinsführer.

ATV. 1872 **ATV.-Spiele am Sonntag:** I. 11 Uhr, II. 10 Uhr (ATV.-Platz), Jugend 11 Uhr in Möckerling.

Vor dem Richter.

Zuviel verlangt. Richter: „Sie bereuen also Ihre Tat! Warum haben Sie aber nicht den guten Willen gezeigt und dem Bestohlenen das Kleidungsstück zurückgegeben?" — Angeklagter: „Det jing leider nich, Herr Richter, ich hätte sonst ohne Hose hierherkommen müssen!"

*

Zeit. „Können Sie mir erklären, Angeklagter, wie es kam, daß das Schwein, das Ihrem Nachbar gehörte, sich plötzlich in Ihrem Stall fand?" — „Gewiß kann ich Ihnen das erklären, Herr Richter, Sie müssen mir bloß ein bißchen Zeit geben." — „Die sollen Sie haben: Sechs Monate!"

mit doppeltem Eifer an die Arbeit. Er wollte Hoppels Arbeit mit schaffen, und trotzdem er sich über seine Kräfte anstrengte, blieb er doch im Rückstande. Wenn er dieses Jahr seine Eier nicht alle anmalte, bekommt er nächstes Jahr keine wieder, dann müßte er den ganzen Winter hungern. Eines Tages, als Herr Braunohr Kohl holte, sah er einen kleinen weinenden Hasenjungen auf dem Wege. Er fragte den Kleinen, was er habe. Unter Schluchzen erzählte der Kleine, daß eben Reineke Fuchs seine Eltern gefressen habe. Da nahm Vater Braunohr den Hasen mit. Er war genau so alt wie sein Junge. Der Hasenjunge, Fredi hieß er, war nicht umsonst in die Familie Braunohr gekommen, denn er half tapfer mit. Er verrichtete die Arbeit, die sonst Hoppel getan hatte, und da er schon viel in der Gegend herumgekommen war, konnte er dem armen, kranken Hoppel die Zeit mit schönen Geschichten vertreiben.

Als die Osterzeit vorüber war, blieb Fredi in der Familie Braunohr. Er stand dem durch die Krankheit geschwächten Hoppel treu wie ein Bruder zur Seite und beschützte ihn, wo er nur konnte, Vater Braunohr konnte ihm nicht genug danken, wie er die Familie Braunohr vor einer bitteren Zeit behütet hatte.

*

Wandertag im Vorfrühling.

Von **Ursula Giesch** (13 J.),
Mitgl. d. Kl.-Red.

Am Sonnabend hatten wir Wandertag. Unser Weg führte zuerst in eine Kiesgrube. Dort zeigte uns unser Lehrer ein **Hockergrab**. Das Skelett hatte ein Töpfchen in der knochigen Hand und zwei standen in der Nähe des Kopfes. Dann zeigte uns der Lehrer an einer Sandwand einige Vertiefungen, wo Erde hineingerutscht war. Er erzählte uns, daß die Vertiefungen frühere Keller gewesen seien.

Wir frühstückten dann erst einmal tüchtig und gingen gestärkt weiter. Unterwegs sahen wir **viele Hasen** auf den Feldern. Sie tollten darauf herum, als ob sie wüßten, daß ihnen jetzt kein Jäger etwas tun kann. Wir sahen auch einige **Rebhühner**, die vor uns aufschreckten. Zwei **Rehe** sahen hinter Bäumen hervor; aber als sie uns bemerkten, huschten sie wieder fort. Unser Lehrer machte uns auch auf einige **Wildgänse** aufmerksam, sie sind gut an ihren langen Hälsen zu erkennen.

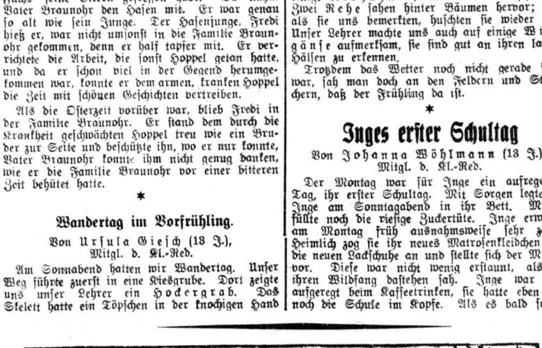
Trotzdem das Wetter noch nicht gerade schön war, sah man doch an den Feldern und Sträuchern, daß der Frühling da ist.

*

Inges erster Schultag

Von **Johanna Wöhlmann** (13 J.),
Mitgl. d. Kl.-Red.

Der Montag war für Inge ein aufregender Tag, ihr erster Schultag. Mit Sorgen legte sich Inge am Sonntagabend in ihr Bett. Mutter füllte noch die riesige Zuckertüte. Inge erwachte am Montag früh ausnahmsweise sehr zeitig. Heimlich zog sie ihr neues Matrosenkleidchen und die neuen Lackschuhe an und stellte sich der Mutter vor. Diese war nicht wenig erstaunt, als sie ihren Wildfang dastehen sah. Inge war sehr aufgeregt beim Kaffeetrinken, sie hatte eben nur noch die Schule im Kopfe. Als es bald soweit



Der Winter läuft mit Spott und Hohn
Schier wie ein Bettelmann davon.

Zeichnung von Ludwig Richter.

Wird's endlich so sein?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419350405-10/fragment/page=0008

Der Weg des Eies.

Alle Eier werden frisch gelegt. Daß sie auch frisch in den Eierbecher kommen, dafür sorgt der Reichsnährstand in den Kennzeichnungsstellen. Diese sind keine neuen „Behörden", sondern private, alte Eierhandlungen und Genossenschaften, welche sich freiwillig schärfsten Kontrollen unterwerfen und deswegen das Recht zum Anbringen des Deutschstempels erhalten. Nur frische, vollgewichtige, saubere Ware erhält den Stempel. Kein Ei darf länger als 48 Stunden in der Stelle liegen bleiben. Sollte dies bei den häufigen, unvermuteten Kontrollen festgestellt werden, so erhält die Kennzeichnungsstelle eine empfindliche Ordnungsstrafe. Dadurch, daß die Inhaber der Kennzeichnungsstellen viele Eier zusammenholen, lohnt sich auch die tägliche Weiterbeförderung.

So werden im Interesse des Verbrauchers beim deutschgestempelten Ei die Verzögerungen vermieden, die sich auf dem Wege des Eies sonst dadurch ergeben, daß der Einzelbetrieb die Eier 10 bis 14 Tage ansammelt, bis es sich lohnt, damit zur Stadt zu fahren. Auch der Kleinkaufmann darf das Schild „G 1, Vollfrische Eier" nur an den deutschgestempelten Eiern anbringen, die er frisch bekommen hat, und von deren Güte er sich überzeugt hat.

Weißenfels und Umgebung

25 Jahre Städtisches Jugendheim.

△ **Weißenfels.** Am 3. April sind es 25 Jahre gewesen, daß das alte Kloster- und Seminargebäude nach bedeutenden Umbau- und Ausstattungsarbeiten als Städtisches Jugendheim seine Weihe erhielt. Erfreulicherweise fand sich damals auch in der Person des Fabrikbesitzers und Stadtrates Ernst Nolle ein Mann, der die entstandenen Kosten in Höhen on 18 000 RM. übernahm und den Betrag der Stadt stiftete. Bei der damaligen Einweihungsfeierlichkeit gab der Bürgermeister Daehn dem Stifter das Versprechen, daß die Stadtverwaltung immer das Jugendheim hüten und fördern werde. Vor einigen Jahren sind nun die Räume des Heimes dem Städtischen Museum zur Verfügung gestellt worden und dafür hat das Jugendheim in dem ehemaligen Luisenheim in der Langendorfer Straße eine neue Stätte gefunden.

400 Kinder suchen Ostereier.

△ **Weißenfels.** Munteres Leben und Treiben herrschte am Nachmittag auf dem sonst so stillen Bismarckplatz, als ungefähr 400 Kinder der vier Ortsgruppen der NS.-Frauenschaft und der Ortsgruppe der Reichsgemeinschaft deutscher Hausfrauen zum Ostereiersuchen antraten. Kaum konnten die Kinder die Zeit erwarten, und als die Ortsfrauenschaftsleiterin, Frau Schulze, an die Mütter einige Worte über die Bedeutung des deutschen Frischeies gerichtet hatte, da gab es für die Jugend kein Halten mehr. Jeder stürzte sich nach den in der Umgebung versteckten Nestern, und jeder glaubte, das größte erwischt zu haben, obwohl sie alle gleich groß waren und denselben Inhalt hatten. Alle fanden sie ihre Geschenke und mit strahlenden Augen ging es dann wieder heimwärts.

Flotter Ferkelmarkt.

△ **Weißenfels.** Auf dem am Donnerstag abgehaltenen Ferkelmarkt waren 120 Saugschweine angefahren. Bei flottem Geschäft wurden für das Paar je nach Alter und Größe 26—44 RM. bezahlt. Es wurde fast alles verkauft.

Goldenes Ehejubiläum.

△ **Langendorf.** Der Arbeiter Julius Müller und seine Ehefrau konnten in geistiger und körperlicher Frische das goldene Ehejubiläum feiern. Auch unseren Glückwunsch!

Neun Ehrenkreuze in einer Familie.

△ **Hohenmölsen.** Es ist wohl eine Selbstverständlichkeit, daß in vielen Familien mehrere Ehrenkreuze zur Ausgabe gelangt sind, aber 9 Ehrenkreuze in einem Familienkreis ist bestimmt etwas seltener. In der Familie des Invaliden Emil Müller, Oststraße, erhielten 6 Söhne und 3 Schwiegersöhne das Ehrenkreuz des Weltkrieges. Zwei Söhne davon fielen im Kriege, dafür wurde den Witwen bzw. den Eltern das Abzeichen überreicht.

Von einem Rind an die Wand gedrückt.

△ **Hohenmölsen.** In der Fleischerei Sch. ereignete sich beim Schlachten ein Unfall, den der dort tätige Kurt Gl. erlitt. Ein Rind riß sich los und drückte ihn an die Wand. Er hat anscheinend innere Verletzungen erlitten, so daß seine Überführung in das Knappschaftskrankenhaus notwendig wurde.

Vom Rade gestürzt.

△ **Hohenmölsen.** Auf der Straße nach Zembschen ereignete sich ein bedauerlicher Unfall, der den Malermeister Erich W. betraf. Während er sich mit einigen Berufskollegen auf der Fahrt zur Arbeitsstätte befand, rutschte er plötzlich infolge des schlüpfrigen Pflasters mit seinem Rade aus, verlor die Gewalt über den Lenker und stürzte zu Boden. Die erheblichen Verletzungen machten ärztliche Behandlung notwendig.

50 Jahre Konditorei und Café Billhardt.

△ **Hohenmölsen.** Am kommenden Sonntag kann das „Café Billhardt" auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Gegründet wurde das Unternehmen von Eduard Billhardt, der sogar noch kurz vor seinem Tode den 100. Geburtag feiern konnte. Lange Jahre hat dann sein Sohn das Geschäft weitergeführt, und der jetzige Inhaber Arthur Billhardt hat die Konditorei durch den Anbau einer Diele bedeutend erweitert.

Eine Bisamratte erlegt.

△ **Zembschen.** Auf dem Gelände der Fabrik Winterfeld bemerkte der Arbeiter Simon eine fast ausgewachsene Bisamratte, die er nach längerer Mühe auch schließlich töten konnte. Der gefährliche Nager ist das erste Tier, das in unserer Umgebung angetroffen wurde. Obgleich die Bisamratten sich sonst vornehmlich nur in wasserreichen Gegenden aufhalten, scheinen sie sich auch hier einnisten zu wollen. Wegen des Schadens, den sie anrichten, ist es die Aufgabe der Bevölkerung, wenn wiederum Bisamratten festgestellt werden, sie sofort zu töten oder die zuständigen Stellen von ihrem Vorhandensein in Kenntnis zu setzen.

Gemeinderatssitzung.

△ **Gröben.** Der Ortsschulze Prötzsch hatte die Gemeinderäte und Schöffen zu einer Sitzung eingeladen. Nach der Führerehrung wurde der Haushaltsplan durchgesprochen und notwendige Veränderungen vorgenommen. Der vom Landrat vorgeschlagene Buchhaltungsverband mit der Stadt Teuchern wird genehmigt. Um die Reichsregierung in der Arbeitsbeschaffungsaktion zu unterstützen, wurde beschlossen, den Bodenraum des Gemeindehauses zu Wohnungen auszubauen. Ferner wurde beschlossen, ein Stück Dorfstraße neu zu pflastern.

Einschulung.

△ **Gröben.** Bei Beginn des neuen Schuljahres wurden 30 Abc-Schützen neu aufgenommen, so daß nunmehr in einer sechsklassigen Schule 264 Kinder unterrichtet werden.

Seinen Verletzungen erlegen.

△ **Teuchern.** Der Rangierer Richard Borger, der vor einigen Tagen auf dem hiesigen Bahnhof verunglückte, ist Donnerstag morgen im Krankenhaus zu Weißenfels seinen schweren inneren Verletzungen erlegen. Der Unglücksfall ist um so bedauerlicher, als der Verstorbene eine kranke Frau und 7 minderjährige Kinder hinterläßt.

Hoher Besuch bei den Segelfliegern.

△ **Teuchern.** Gestern nachmittag trafen hier der Leiter der Abteilung Segelflug, Kreuter, und der Landesgruppenbauprüfer Schwarz von der Fliegerlandesgruppe XIII aus Halberstadt hier ein, um das Fliegerlager Teuchern zu besichtigen. Nach Begrüßung durch die Leitung der hiesigen Segelfliegerortsgruppe nahmen die Herren eine eingehende Besichtigung der Werkstätte vor und vor allem wurde durch den Landesgruppenbauprüfer das soeben vollendete zweite Segelflugzeug einer genauen Prüfung unterzogen. Die Herren waren sehr befriedigt von der hier geleisteten Arbeit und nach Besprechung einiger geschäftlicher Angelegenheiten fuhren sie weiter nach Naumburg zum Besuch der dortigen Fliegerortsgruppe.

Zeitz und Umgebung

Wohnungsumzug und Tierschutz

Immer noch kommt es vor, daß bei Umzügen den Tieren gegenüber nicht die erforderliche Sorgfalt angewendet wird. Die Tiere werden in der alten Wohnung zurückgelassen, ohne daß man sich darum kümmert, wer in Zukunft ihre Pflege und Wartung übernimmt. Besonders trifft dieses Los die Katzen. Der neue Wohnungsinhaber hat keine Lust, das fremde Tier zu behalten und zu pflegen, er jagt die Katze hinaus und überläßt sie ihrem Schicksal, und so werden diese Tiere heimatlos und elend. Scheu und ohne Obdach schleichen die verstoßenen Katzen umher. Der Hunger quält; um sich das Leben zu erhalten, stehlen sie und fangen Vögel. Sie sind durch Menschenschuld zum wildern verurteilt, richten in der Jagd Schaden an, werden verfolgt, gehetzt und finden ein qualvolles Ende. Verantwortlich hierfür ist der Mensch, der es unterlassen hat, die Pflichten zu erfüllen, die das Gesetz bezüglich der Haltung, Pflege und Unterbringung eines Tieres vorschreibt.

Nach den Bestimmungen des Reichs-Tierschutzgesetzes ist es verboten und strafbar, ein Haustier auszusetzen. Das Aussetzen eines Haustieres liegt vor, wenn es von dem Tierhalter, um sich seiner zu entledigen, in eine Lage gebracht wird, in der es sich selbst überlassen und ohne Pflege ist.

Der Tierschutzverein Zeitz (Geschäftsstelle Wendische Str. 26 bei Immisch, Telephon 2848) fordert deshalb alle Volksgenossen auf, jede derartige bekanntwerdende Vernachlässigung eines Haustieres unnachsichtlich zu melden. Auch Nichtmitglieder können Anzeige erstatten.

Es kommt auch immer noch vor, daß bei Ablauf des alten Steuerjahres Hunde unnötigen Quälereien ausgesetzt werden. Um sich der Hunde, die nicht mehr länger gehalten werden sollen, zu entledigen, werden die Tiere von unwissenden oder rohen Menschen zu Tode gemartert. Auch das ist heute durch das Reichs-Tierschutzgesetz verboten und wird schwer bestraft. Wer einen überzähligen Hund oder eine überzählige Katze besitzt, lasse das Tier durch einen Tierarzt in sachkundiger Weise schmerzlos töten, sofern es nicht möglich ist, das Tier in bekannte gute Hände weiterzugeben. In keinem Falle aber überantworte man z. B. seinen Hund einem wilden Hundehändler oder einer anderen unbekannten Person, bei der das Tier oft grauenhaften Leiden entgegengeht.

Friedhofsmarder erwischt.

z **Zeitz.** Am Mittwoch konnte eine Zeitzer Frau festgenommen werden, die seit längerer Zeit auf dem Michaelisfriedhof Vasen und Blumen entwendete. In der Wohnung der Verhafteten konnten noch mehrere gestohlene Vasen beschlagnahmt werden. Geschädigte wollen sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Altmarkt 16, melden.

Geringe Bevölkerungsbewegung.

z **Zeitz.** Einwohnerzahl am 28. 2. 35: 35 139. Zugezogen 298, fortgezogen 342, Geburten 46, gestorben 38. Einwohnerzahl am 31. 3. 35: 35 108. — Eheschließungen erfolgten 40.

Erneuter Hühnerdiebstahl.

z **Zeitz.** In einer der letzten Nächte wurden aus einem verschlossenen Stalle in der Schädestraße ein weißer Hahn und 10 Hühner (Leghorn und Italiener) gestohlen. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

Pfundtütensammlung.

z **Rasberg.** Bei der letzten Pfundtütensammlung für das Winterhilfswerk wurden in der Ortsgruppe Rasberg insgesamt 682 Pfund abgegeben. Davon entfallen auf Rasberg 305, Ossig 88, Bergisdorf 61, Lonzig 48, Frauenhain 38, Rippicha 35, Droßdorf 33, Grossosida 23, Kuhndorf 20, Golben 13, Röden und Zetzschdorf je 9.

Silbernes Arbeitsjubiläum.

z **Bornitz.** Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei den Reudener Ziegelwerken feierte dieser Tage Herr Hermann Fiebig von hier. — Herzlichen Glückwunsch!

75. Geburtstag.

z **Reuden.** Seinen 75. Geburtstag feierte am gestrigen Tage Herr Geschirrführer Albrecht Goller. Das Geburtstagskind ist noch gut auf dem Posten und versieht heute noch seinen anstrengenden Beruf. — Herzlichen Glückwunsch!

In der Aufregung fehlgetreten.

z **Reuden.** Als in den Reudener Ziegelwerken der Ruf ertönte: „Zeppelin kommt", öffnete ein Ziegelbrenner aus Profen eine Fabriktür und wollte auf die Verladerampe treten. In der Aufregung trat er aber fehl und stürzte einige Meter tief ab. Erfreulicherweise sind die Verletzungen nicht sehr schwer. Trotzdem mußte der Verunglückte ins Zeitzer Krankenhaus gebracht werden.

Weiße Wand.

z **Zeitz.** Das Metropol bringt einen historischen Film „Hundert Tage" aus dem Leben Napoleons. Das Manuskript stammt von Mussolini, mit Werner Krauß, Eduard und Winterstein und Gustav Gründgens in den Hauptrollen.

Industrie - Handel - Börse

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 4. April.

Tendenz: Freundlich.

Die Donnerstag-Börse verkehrte in ruhiger Haltung. In Farben bemerkte man im Hinblick auf die bevorstehende Bilanzsitzung Käufe, so daß der Kurs 1¼ % höher als gestern lag. Montanwerte waren bei Schwankungen von ½ Prozent wesentlich ruhiger, das gleiche gilt für Braunkohlenwerte. Kaliwerte verloren teilweise bis 1 Prozent. Elektroaktien waren meist geringfügig gebessert. Reichsbankanteile verloren ½ Prozent. Altbesitz waren unverändert, Industrieobligationen teilweise 1/8 Prozent höher. Tagesgeld unverändert 3 5/8 bis 3 7/8 Prozent.

(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank Merseburg.

Laufende Notierungen. — Erste Kurse

	4. 4.	3. 4.		4. 4.	3. 4.
Hapag	33.50	34.—	Mansf. Bergbau	102.—	102.75
Nordd. Lloyd	34.50	35.—	Oberschl. Koks	109.25	107.75
Reichsbank	161.25	161.25	Orenstein & K.	90.25	89.87
Accu	182.—	—.—	Phönix Bergbau	107.50	—.—
AEG	36.87	37.—	Polyphon	—.—	10.87
Berger	118.—	118.—	Rhein. Stahlw.	—.—	106.50
Cont. Gummi	152.—	150.50	Riebeck Montan	—.—	—.—
Dessauer Gas	128.25	128.75	Rütgerswerke	113.37	111.50
Dtsch. Erdöl	108.75	107.50	Salzdetfurth	—.—	—.—
Dtsch. Linol.	153.—	152.—	Schub. & Salz.	—.—	142.50
Elektr. L. u. Kr.	125.—	125.13	Schuckert	106.37	104.87
I. G. Farben	148.37	147.87	Schultheiß	110.—	108.25
Feldmühle Pap.	122.75	122.25	Siemens & H.	154.50	152.50
Gelsenkirchen	—.—	—.—	Stöhr & Co.	109.26	109.—
Gesfürel	121.75	121.—	Thür Gas	125.37	—.—
Hackethal	—.—	—.—	Verein Stahlw.	81.63	81.75
Harp. Bergb.	107.—	105.87	Westeregeln	112.—	112.75
Jlse Bergbau	—.—	—.—	Zellst. Waldhof	117.—	117.—
Kali Ascheral.	110.50	112.25	Aku	53.—	—.—
Klöcknerwerke	92.75	92.50	Westd. Kaufh.	34.87	34.25
Mannesmann	81.75	80.63			

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	4. 4.	3. 4.		4. 4.	3. 4.
Deutsche Anl.			**Industrieaktien**		
Dt. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/8 Abl.-Anl Nr. 1—90 000	111.75	112.—	Ammend Papier	79.50	80.—
8% Prov.-Sächs. Pfandbriefe	93.50	93.12	Anh. Kohlen	97.50	97.87
8% Berl. Hyp.-Bank Gpfdbr. Em 17	95.50	95.50	I. P. Bemberg	117.50	—.—
4½% do. Liqu. Gpfdbr. Ser. 8	101.—	101.—	Buderus Eisenw.	97.25	97.37
8% Mein. Hyp.-Bk. Gpf. Em. 3	95.25	95.25	Chem. Buckau	—.—	—.—
8% Pr. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 21	95.25	95.—	Chem Gelsenk.	97.25	97.25
4,5% Pr. Centr.-Bod.-Kr. Liqu Goldpfdbr.	100.50	100.50	Cröllw. Papier	—.—	—.—
8% Ndd Gr. 24	94.62	94.63	Daimler Motor	93.50	94.—
4½% do. Liqu Goldpfdbr.	100.50	100.50	Engelhardt-Br	98.—	95.25
8% Pr. Ldpfdbr. Anst. GM Pfd R 19	98.—	98.—	Hall. Maschinen	90.—	90.—
7% Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfd. R 21	96.—	98.—	Hildebr. Mühlen	—.—	94.75
Bankaktien			Hoesch-Stahlw.	96.3[illegible]	96.25
Adca	76.87	77.75	Ilse Bergbau	—.—	156.—
Commerz-Bank	88.—	88.—	Ilse Genuß	129.75	130.—
Dedi Bank	89.75	90.25	Kyffh. Hütte	—.—	—.—
Hall. Bankv.	78.—	79.37	Mansf. Bergb	102.—	102.25
			Masch Buckau	113.87	113.25
			Phönix Braunk	96.—	—.—
			Riebeck Montan	98.75	97.75
			Rositzer Zucker	88.—	—.—
			Sangerh Masch	—.—	89.—
			Wandererwerke	140.—	140.50
			Wegel. & Hübn	—.—	—.—
			Wersch.-Weiß	97.—	98.—
			Steuergutsch. II		
			fällig 1. 4. 1934	103.12	103.12
			„ 1. 4. 1935	107.25	107.25
			„ 1. 4. 1936	107.30	107.30
			„ 1. 4. 1937	106.37	106.37
			„ 1. 4. 1938	105.30	105.30
			Steuergutsch. I		
			1934—1938	105.00	105.00
			1935—1938	106.50	106.50

Leipziger Börse vom 4. April.

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

	4. 4.	3. 4.		4. 4.	3. 4.
Cassel Jutesp.	104.—	104.—	Leipz. Landkr	100.25	100.25
Chromo Najork	57.50	58.—	Polyphon	10.50	10.50
Falkenst. Gard.	87.50	89.—	Riquet & Co.	94.75	90.50
Kirchner & Co	27.50	27.75	Rudelsb. Zement	—.—	—.—
Kraftw. Sa.-Th.	55.50	55.50	Thür. Gas	125.75	125.50
Leipz. B.-Rieb.	82.25	83.—	Zuckerraff Halle	83.—	83.—

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (in Reichsmark.) Ohne Gewähr.

	4. 4.	3. 4.		4. 4.	3. 4.
Lond. 1 Pfd. St.	12.02	11.925	Kopenh 100 K	53.67	53.25
Neuyork 1 Doll.	2.488	2.486	Oslo 100 K	60.41	59.94
Amsterd. 100 G.	167.73	167.78	Paris 100 Frk	16.42	16.42
Brüss. 100 Belg	—.—	—.—	Prag	10.40	10.40
Danz. 100 Guld	81.30	81.30	Schweiz 100 Frk	80.72	80.72
Hels. 100 f. M	5.305	5.265	Stockh 100 Kr.	61.98	61.50
Italien 100 Lire	20.58	20.58	Budapest 100 P	—.—	—.—
Jugosl. 100 D.	5.649	5.649	Wien 100 Schill	48.95	48.95

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	4. 4.	Für kg	4. 4.
Weizen. märk.	211.00	Viktoriaerbsen	25.00—29.00
Roggen. märk.	171.00	Kl. Speiseerbsen	—
Braugerste	—	Peluschken	21.00—22.75
Neue Winterg.	—	Ackerbohnen	13.75—14.25
Industrie- und Futtergerste	160.00	Wicken	13.00—13.50
Hafer. märk.	154.00	Blaue Lupinen	9.50—10.25
Weizenmehl	26.35	Gelbe Lupinen	14.25—14.75
Roggenmehl	21.85	Serradella	26.50—27.50
Weizenkleie	11.39	Leinkuchen	7.65
Roggenkleie	9.88	Trockenschnitz.	4.59
Raps. 1000 kg	—	Soja-Schrot	6.50
Leinsaat 1000 kg	—	Kartoffelflocken	9.05—9.15

Berliner Getreidegroßmarkt vom 4. April.

Im Mehlgeschäft ergaben sich keine Veränderungen. Weizenmehl wurde aus den Kontrakten laufend abgerufen, bei Roggenmehl war die Abschlußtätigkeit von neuen Kontrakten schleppend im Hinblick auf die neue Roggenmehltype. Von Futtergetreide war Futterweizen und Futterroggen in eosiniertem Zustande reichlich zu haben, während Futtergerste und Hafer wenig angeboten wurden. Gerste zu Industrie- und Brauzwecken wurde in größerem Umfange offeriert, fand aber immer noch wenig Interesse. Von Futtermitteln wurden Kartoffelflocken und Melassemischfutter stärker offeriert als begehrt.

Eiernotierungen.

Berliner Eierpreise vom 4. April.

(Preisfestsetzung in Reichspfennig je Stück, für waggonweisen Bezug frachtfrei Berlin, verzollt und versteuert, einschl. Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung.)

Inlandeier: G 1 (vollfrische), Sonderklasse 65 g und darüber 9, Klasse A (große) 60—65 g 8,50, B (mittlere) 55—60 g 8, C (normale) 50—55 g 7,50, D (kleine) 45—50 g 7; G. 2 (frische), Sonderklasse 65 g und darüber 8,50, Klasse A 8, B 7,50, C 7, D 6,50. Aussortierte (abfallende) Ware 6.

Auslandeier: Holländer, Sonderklasse 65 g und darüber 8,75, A 8,25, B 7,75; Dänen, Sonderklasse 65 g und darüber 8,75, A 8,25, B 7,75; Finnen, Sonderklasse 65 g und darüber 8,50, A 8, B 7,50; Belgier, Sonderklasse 65 g und darüber 8,50, A 8, B 7,50; Irländer, Sonderklasse 65 g und darüber 8,50, A 8, B 7,50. Tendenz: Stetig.

Zuckernotierungen.

Magdeburg, 4. April. Rohzucker nicht notiert. Tendenz: Ruhig.

Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg und Umgegend bei Mengen von mindestens 200 Zentner. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 31,95, bei Lieferung April 32,00, 32,10. Tendenz: Ruhig.

Die Notierungen verstehen sich für 50 Kilogramm brutto für netto einschließlich 10,50 RM. Steuer und einschließlich 0,50 RM. für Sack.

Terminpreise für Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg. April 3,40 Br., 3,20 G., Mai 3,40 Br., 3,30 G., Juni 3,40 Br., 3,30 G., Juli 3,45 Br., 3,30 G., August 3,50 Br., 3,40 G., Oktober 3,60 Br., 3,50 G., Dezember 3,65 Br., 3,55 G. Tendenz: Ruhig.

Kündigungsfristen für Spareinlagen.

In § 23 Absatz 3 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen vom 5. Dezember 1934 heißt es, daß Rückzahlungen von Spareinlagen ohne Kündigung nur bis zum Betrage von 300 M. für jedes Sparbuch im Monat geleistet werden dürfen, und daß es zur Rückzahlung höherer Beträge der Kündigung bedarf.

Die Kündigungsfristen für Spareinlagen für Beträge von mehr als 300 M. bis 1000 M. ein Monat, für Beträge über 1000 M. drei Monate. Mit Einmonatsfrist dürfen innerhalb eines Monats insgesamt nicht mehr als 1000 M. gekündigt werden. Durch Satzung oder Vereinbarung können längere Kündigungsfristen festgelegt werden. Gleichzeitig hat der Reichskommissar für das Kreditwesen in einer zweiten Bekanntmachung vom 13. März mit Zustimmung des Aufsichtsamtes für das Kreditwesen als Übergangsregelung bestimmt, daß bis zum 31. Dezember 1935 ohne Kündigung für jedes Sparbuch im Monat 1000 M. zurückgezahlt werden dürfen.

Diskonterhöhung in Holland.

Die Niederländische Bank hat mit sofortiger Wirkung den Diskontsatz von 2,5 v. H. auf 3 v. H. heraufgesetzt. Auch der Lombardsatz und der Kontokorrentzinsfuß sind um 1 v. H. erhöht worden und belaufen sich jetzt auf 4 v. H.

---

20 690 Haftpflichtschäden im Kraftfahrzeugverkehr im Januar.

Von der Tarifgemeinschaft der Kraftfahrzeug-Versicherer wird uns mitgeteilt: Bei den in der Tarifgemeinschaft der Kraftfahrzeug-Versicherer zusammengeschlossenen privaten und öffentlich-rechtlichen Versicherungsunternehmungen sind im Januar 1935 20 690 Haftpflichtschäden angemeldet worden.

Neue Höchstpreise für Altgummi und Gummiabfälle.

Im „Reichsanzeiger" werden neue Höchstpreise für Altgummi und Gummiabfälle veröffentlicht; die Verordnung über Höchstpreise für Altgummi und Gummiabfälle vom 26. November 1934 wird deshalb aufgehoben.

Preisabreden

bei öffentlichen Vergebungen unzulässig.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Goerdeler, hat, wie das NDZ. meldet, in einer am 1. April in Kraft tretenden Verordnung bestimmt, daß bei Vergebung von Aufträgen über Lieferungen oder Leistungen jeder Art seitens öffentlicher Stellen Verhandlungen oder Vereinbarungen unter den Bewerbern über die Abgabe oder Nichtabgabe von Angeboten, über die zu fordernden Preise, über die Entrichtung von Ausfallentschädigungen sowie Festsetzungen oder Empfehlungen von Preisen für die betreffenden Vergebungen ohne die Einwilligung der vergebenden öffentlichen Stellen unzulässig sind. Die Einwilligung darf nur für den Einzelfall erteilt und muß vor der Aufnahme von Verhandlungen unter den Beteiligten eingeholt werden. Als öffentliche Stellen im Sinne der Verordnung gelten Reich, Länder und Gemeinden, Reichsbank und Reichsbahn, Reichsautobahnen und die sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes, die Siedlungsunternehmen, die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen sowie die öffentlich-rechtlichen Bodenverbesserungs- und Wassergenossenschaften. Der Reichskommissar behält sich vor, den Geltungsbereich der Verordnung auf alle Vergebungen von Aufträgen über Gieferungen und Leistungen jeder Art auszudehnen.

Rabattsparvereine sind anmeldepflichtig.

Durch eine neuerliche Anordnung des Leiters der Reichsgruppe Handel sind alle Rabattsparvereine des Einzelhandels verpflichtet, sich bei dem Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel in Berlin NW 7, Neue Wilhelmstraße 2, zu melden. Alle Rabattsparvereine, die diese Meldung bisher nicht vorgenommen haben, werden noch einmal dringlichst darauf hingewiesen, dies unverzüglich nachzuholen.

Konkurse.

Zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen der Gesellschaft **Wi-Wo-Sa Lebensmittel- und Kantinenbetrieb Verwaltungsgesellschaft m. b. H.** in Dresden-N. 6, Großenhainer Straße 12 b, wird das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet.

*

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen der **Ein- und Verkaufgenossenschaft der Berliner Molkereibesitzer e.** Genossenschaft m. b. H. in Berlin N 39, Neue Hochstraße 39, ist nach Bestätigung des Vergleichs aufgehoben.

Elektrolytkupfer 41.50.

Herausgeber: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: i. V. Franz Gomm.
Politik und Lokales: Franz Gomm; Sport Feuilleton, Volkswirtschaft u. nichtpolit. Teil: Otto Georgi; Kreisnachrichten: Werner Rößner; Anzeigen- und Reklameteil: Paul Reblitz; sämtlich in Merseburg.
DA. 3./1935: 11 098; Sonnabends etwa 14 000.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile: Merseburg
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419350405-10/fragment/page=0009

Ehrentraut
Kreishaus

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes
Kurt
danken wir herzlichst
Otto Jahrmarkt und Frau
Spergau, den 3. April 1935

Wir danken hiermit allen für die vielen Blumenspenden und Gratulationen anläßich der Konfirmation unseres Sohnes **Walter.**
Artur Thomas und Frau
Geusa, den 4. April 1935.

Familiendrucksachen
liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Th. Rößner

Dr. Ruth Lindemann
Fachärztin f. Haut- u. Harnleiden
Merseburg, Brauhausstr. 4
Fernsprecher 3132
verreist bis Mittwoch

Tanzschule Ursula Podolsky
Domstraße 4 — Telephon 2827
Frühjahrs-Anfänger-Zirkel
Lyzeum, Dom und Reform-Real-Gymnasium:
Dienstag, den 30. April,
Damen 4 Uhr — Herren ½6 Uhr.
Mittelschule, ehemalige Mittelschüler, junge Kaufleute und Lernende:
Donnerstag, den 25. April, Damen 8 Uhr — Herren 9 Uhr.
Fachmännischer Unterricht in sämtl. Rund- und mod. Tänzen.

Ein uralter Brauch

ist es, in der Fastenzeit vor Ostern Eierspeisen und Honig zu genießen. Seit Jahrzehnten kauft man gern bei Butter-Krause

Vollfrische Eier D 10 Stück 85, C 10 Stück 95
Schinkenspeck mager ...... ¼ Pfd 35
Saftschinken mild und zart. .... ¼ Pfd. 35
Speck kernig, frisch geräuchert .... ½ Pfd. 48
Bienenhonig goldgelb, garantiert rein 400-g-Glas 98, 250-g-Glas 63

Butter-Krause

Leuna TO-BÜ Leuna

Ab Sonnabend bis einschließlich Dienstag

Ein Spitzenwerk der Filmkunst

Wie in dem Großfilm „Wolkenstürmer" hat die Metro wieder eine Reihe der besten Schauspieler aufgeboten, die innerhalb dieses Filmes zu Leistungen emporwachsen, die man vorher nicht für möglich gehalten hat. Ohne Uebertreibung kann man sagen, daß es der spannendste Film ist, der je gedreht wurde, dieser Film von den **Nachtfliegern Südamerikas.**

Die Jugend hat Zutritt!

Werktags 7 und 8.30 Uhr.
Sonntags 4, 6.10, 8.30 Uhr.

Der Film läuft in deutscher Sprache!

J. Barrymore
Helen Hayes
Clark Gable
L. Barrymore
Rob. Montgomery
Myrna Loy

Ihre Verlobung geben bekannt:

Ursula Sonntag
med. prakt. **Rudolf Ulrich**

Merseburg a. S.
Neumarkt 32

Halle a. S.
St. Barbara Krankenhaus

Hühneraugen
Hornhaut, eingewachsene u. hohe Nägel werden schmerzl. entfernt. 35jähr. Erfahrg.
Johannisbad Merseburg,
Johannisstr. 10
1 Min. v. Markt.
Fernruf 2576.

Geschäftsmann inseriere!

Brauerei
sucht für gutgeh. Pachtlokal unter günst. Bedingung. bewährte **Wirtsleute** m. 2000 M. Barmitteln zur Uebernahme und Kautionsgestellg. Ang. u. 324 an die Geschft. d. Bl.

Lützen
Annahmestellen f. Inserate, Drucksachen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw. bei:
Berta Fleischer, Wilhelmstr. 37,
Annahme von Bestellungen,
Frieda Bienert, Friedrichstr. 31, Zeitungsbotin.

Park-Café
Morgen Sonnabend wird Sie
Fred Trapp
mit seinem fabelhaften Solistenquartett
bis 3 Uhr nachts
mit Tanz und Humor unterhalten.
Bühnen-Schau

Wer inseriert, verkauft!

Unsere liebe Mutter, Frau
Wilhelmine Stork
geb. Blumentritt
ist am 3. April 1935 heimgegangen.

Die Beerdigung findet am 6. 4. 35, um ½3 Uhr, auf dem Stadtfriedhof statt.
Leipzig, Dresden, Halle, Merseburg.

Die trauernden Kinder.

Leeres Zimmer
z. 1.5. i. Leuna ges. v. Einzelp., Dauermiet. Ang. u. L. 852 a. d. Gst. d. Bl.

Ehepaar sucht
Wohnung
auf d. Lande, wo Frau m. melken k. Off. u. L. 853 a. d. G.

Gute Geige
zu kaufen gesucht. Off. u. 332 a. d. Gst.

Gebr. Ledersofa
umständehalber z. verkaufen. Z. erfr. in d. Gesch. d. Bl.

Schönes Piano
sofort zu verk. Z. erfr. i. d. Gst. d. Bl.

Kl. Geldschrank
Staubsauger
Z. erfr. i. d. G. d. Bl.

Gasbackherd
weiß, 3flammig, billig zu verkauf.
Leuna,
An der Bahn 2.

Kinderwagen
weiß, sowie 2fl. **Gaskocher** z. verk. Zu erfr. i. d. Gst.

Wß. Kinderwag.
billig zu verkfn. **Hatheburgstr. 2 p. l.**

Stabiles Kinderbett
m. Matr., z. verkf. Zu erfr. i. d. Gst.

Leser
kauft bei unseren Inserenten!

Empfehle Sonnabend Markt:
feinstes junges Rindfl. z. Br. 85 Pf., zarte Rouladen 90 Pf., Kochfleisch und Gulasch 70 Pf., Bockfl. 70 Pf., Kalbfl., Schweinefl., ff hausschl. Wurst, ff Warme Fleischerei Sternberg, Leunaer Str.

Wein-Meier
Empfehle
Bowlenweine
vom Faß.
Schmale Str. 8

„Z. Alten Fritz"
Ob. Breite Str. 18
Der bekannte gutbürgerl. **Mittagstisch.** Dienstag u. Freitag **Schlachtefest. Gustav Pietzsch**

Polizei-Verordnung für Friseure
als Aushang vorrätig
Buchdr. Th. Rößner
Merseburg
Kl. Ritterstr. 3.

Kräftiges
Mädchen
nach auswärts (Stadt) zu sofort. Antritt gesucht. Z. erfr. v. 4 b. 8 Uhr, Friedrichstr. 8, I r.

Hausmädchen
gesucht
Tivoli

Aufwartung
(sauber u. ehrlich) Dienstag u. Freitag gesucht. Ad. Hitlerstraße 23, pt.

Kasino
Sonntag: Tanzabend

Tivoli
Die neue Konzert- und Tanzkapelle
Heinz Dohn
mit seinen 3 Solisten
und der **Harmonika-Virtuose** und **Musikal-Komiker Stups**

Sonntag im großen Saal:
ab 7 Uhr **Tanzmusik**
ausgeführt von der Arbeitsdienstkapelle

Kötzschen Gasthaus Lindner
Sonntag, d. 7. Apr., ab abds. 7 Uhr
Tanz
Eintritt 30 Pfg. — Tanz frei!
Es ladet ein Der Wirt

Göhlitzsch
Sonntag, den 7. April
Schlachtefest
Ab 11 Uhr Wellfleisch
Hierz. ladet frdlst. ein **Gustav Böhme**

Gelee-Eier schmecken lecker!
Stück **4 Pfg.**
Dibo An der Geisel 6 h. d. Rathaus

Die schönsten Kinderschuhe
erhalten Sie in
naturgemäßer Form und bester Qualität, gut passend
Großes Lager in
orthopädischen Schuhen
für empfindliche u. leidende Füße
Schuhhaus Grahmann
Adolf Hitlerstraße 17

Heute morgen entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau **Emma Obirei**
geb. Kabisch
im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Wilhelm Obirei nebst Angeh.

Merseburg, den 5. April 1935.

Die Beerdigung findet Montag, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Dank

Herzlichen Dank für die wohltuenden Beweise der Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Hermann Naumann

Merseburg, den 5. April 1935.
Gutenbergstraße 25.

Für Sie zu Ostern

Die Kostenfrage ist nicht erheblich. Die fortschrittlichen Fachleistungen unserer Zeit machen auch gute Kleidung leicht erschwinglich

Der **Anzug**
in guter Mittelpreislage ....
69.- 56.- 48.- 39.-

Der **Anzug**
in hochwertigem, reinwollenem Kammgarn
84.- 74.- 64.-

Der **Frühjahrs-Mantel**
in Cheviot oder Gabardine ....
59.- 49.- 37.- 29.-

Otto Knoll Nachf.
Halle a. S., Leipziger Straße 36/37

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig
382,2 Zwischensender: Dresden 204,8

Leipzig: Sonnabend, 6. April

5.50: Mitteilungen für den Bauer. — 6.00: Berlin: Gymnastik. — 6.15: Schallplattenmusik. — 6.35: Dzg.: Blasmusik. — 8.00: Berlin: Gymnastik. — 8.20: Morgenmusik auf Schallpl. — 9.00: Sendepause. — 10.00: Nachr. — 10.15: Sendepause. — 11.00: Werbenachr. — 11.30: Zeit, Nachr., Wetter. — 11.45: F. d. Bauer.
12.00: Königsberg: Mittagskonzert des kl. Funkorchesters, Ltg.: Eugen Wilden. — 13.00: Zeit, Nachr., Wetter. — 13.10: Bis vierzehn Uhr — in Moll und Dur (Schallpl.). — 14.00: Zeit, Nachr., Börse. — 14.10: Dresden: Musik auf der Hupfeldorgel. — 14.50: Kinderstunde: Ein Tag aus dem Kinderleben im Lied. — 15.15: German. Lebensraum. Buchbericht von Dr. Radig. — 15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Fröhl. Musik zum Wochenende. Ltg.: Blumer. — 18.00: Gegenwartslexikon: Handwerkskarte, Schallspektroskopie, Staubforschung. — 18.15: Stimmen aus der jungen Front. Folge von Liedern und Gedichten. — 18.45: Opernmelodien (Schallplatten).
19.25: Der Zeitfunk sendet: Zum Beginn der Dtsch. Straßenmeisterschaft für Motorräder. — 19.40: Prof. Dr. Jahn: Winckelmann und d. deutsche Klassizismus. — 20.00: Nachr. — 20.10: Jena: Schön ist das Leben! Zwei Stunden voller Frohsinn und Heiterkeit. — 22.00: Nachr., Sport. 22.30: Belgrad: Volkstüml. Musik. (Aufn.) — 23.00: Jena: EmDe spielt zum Tanz auf!

Deutschlandsender
Welle 1571

Deutschlandsender: Sonnabend, 6. April

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Der Deutschlandsender beginnt. — Glockenspiel, Tagesspruch, Choral: Wie schön leuchtet der Morgenstern. — 6.05: Fröhl. Schallgeplätscher. — 6.30: Jupp Hussels greift ein. — 7.00: Alles Antreten zur Funkgymnastik. — 7.15: Die fröhl. Musik geht weiter. — Jupp Hussels bleibt dabei .. und hinterher Humor und gute Laune. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Sportfunk. — 10.00: Nachr. — 10.15: Kinderfunkspiele: Die zertanzten Schuhe. Märchenspiel frei nach Grimm. (Aufn.) — 11.00: Fröhl. Kindergarten. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Reinh. Süring: Die Sonne u. der Wärmehaushalt der Erde. — 11.40: K. Schmalfuß: Unkräuter zeigen Fehler in Düngung und Ackerarbeit; anschl.: Wetter.
12.00: München: Das Funkorchester. Ltg.: K. List. 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: In alter Frische Geblasenes u. Getrommeltes (Schallpl.). — 13.45: Nachr. — 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! — 14.55: Programmhinweise, Wetter, Börse. — 15.15: Mädelbastelstunde: Wir bereiten unsere Fahrten vor. 15.35: Gerh. Biskup: Handwerk braucht Kapital. — 15.50: H. Ruban: Wirtschaftswochenschau.
16.00: Herford: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18.00: Sportwochenschau. — 18.20: Wer ist wer? Was ist was? — 18.30: E. Rohde: Das Ruderjahr 1935.
18.45: Funkbrettl. (Schallpl.). — 19.45: Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit. — 20.00: Kernspruch. — Anschl.: Wetter, Kurznachrichten. — 20.15: Fahrt in den Frühling. — Großer Unterhaltungsabend. — 22.00: Wetter, Nachr., Sport. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: München: Nachtmusik.

Möbl. Zimmer
sof. ges. (Zentr.). Off. u. 335 a. d. Gst.

Werksangehörig. sucht in Leuna
einf. mbl. Zimm.
z. 15.4 Preisang. u. 334 a. d. G d. Bl.

Beamter sucht
3-Zim.-Wohng.
Off. u. 333 a. d. Gst.

Dr. Thompson's Schwan-Pulver billiger!
jetzt nur Normalpaket 22 Pf, Doppelpaket 40 Pf

Atzendorf
Annahme von Inserat., Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellg. Beschwerden usw. bei
Susanne Knopp, Siedlung Nr. 1.

Junge Herren
mit guter Garderobe, nicht über 25 J., für leichte Reisetätigkeit in ganz Deutschland mit nachweisbar gutem Verdienst bei täglicher Auszahlung gesucht. Vorzustellen Freitag in der Zeit von 16—18 Uhr und Sonnabend zwischen 13—15 Uhr im Hotel „Goldene Sonne".

In **Damenmänteln, Complets, Kostümen, Kleidern, Röcken, Blusen**
sind unsere Läger auf das reichhaltigste ausgestattet. Sie finden in allen von der Mode besonders begünstigsten Neuheiten eine **sehr große, durch ständige Nachträge** sich ergänzende Auswahl in den bekannt **guten Qualitäten** und wie immer
zu sehr niedrigen Preisen!

Wir laden zur unverbindlichen Besichtigung ergebenst ein

Merseburgs modischer Mittelpunkt
Dobkowitz
Achten Sie bitte auf unsere Spezialfenster!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419350405-10/fragment/page=0010